Breslauer  Zeitung.

Vierteljährlicher Abonnementspr. in Breslau 6 Mark. Wochen-Abonnem. 60 Pf. außerhalb pro Quartal 7 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer kleinen Zeile 30 Pf., für Inserate aus Schlesien u. Posen 20 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 19. Morgen-Ausgabe. Einundsiebzigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag. Donnerstag, den 9. Januar 1890.

Die Nationalitäten in Oesterreich.

Der langjährige Führer der altczechischen Partei in Oesterreich hat kürzlich in einem Privatgespräche befremdliche Aeußerungen gethan, wonach die deutsche Regierung sich in den Kampf der österreichischen Nationalitäten eingemischt haben soll, und zwar zu verschiedenen Zeiten in verschiedener Richtung. Vor zehn Jahren soll sie Nachgiebigkeit gegen die Czechen angerathen haben, damit in dem Falle eines etwaigen Krieges Oesterreich, von dem inneren Hader befreit, mächtig dastehe; in diesem Augenblicke soll sie ihren Einfluß wiederum in der Richtung geltend machen, den Deutschen Nachgiebigkeit entgegen zu tragen und die czechischen Ansprüche zurückzudrängen. Diese Mittheilungen sind mit großem Unglauben aufzunehmen.

Deutschland hat ein Interesse daran, daß Oesterreich möglichst kräftig sei. Es ist eine uns befreundete Macht, ist für gewisse Fälle unser Kriegsalliirter, und jedem Staate muß daran gelegen sein, daß seine Verbündeten möglichst mächtig seien. Der Hader der Nationalitäten ist ein Umstand, welcher die Macht Oesterreichs ungünstig beeinflußt. Wir Deutschen haben also ein Interesse daran, daß dieser Hader beschwichtigt werde. Dasjenige Mittel, durch welches dieser Hader am gründlichsten beseitigt wird, muß uns daher das willkommenste sein. Ist der Friede hergestellt, so sind wir beruhigt, und nach den Bedingungen, unter denen er hergestellt ist, haben wir wenig zu fragen.

Es ist selbstverständlich, daß das deutsche Volk seine Sympathien unseren Stammesgenossen, den Genossen unserer Sprache und unserer Cultur zuwendet, daß es dieselben von Druck und Sprachenzwang befreit zu sehen wünscht. Einen Deutschen, der vom Riesengebirge oder der sächsischen Schweiz die böhmische Grenze überschreitet, überschleicht ein eigenthümliches Gefühl, wenn er amtliche Tafeln in czechischer Sprache abgefaßt findet in Dörfern und kleinen Städten, in denen wahrscheinlich noch nie ein Czeche ansäßig gewesen ist. Wir gewinnen sofort den Eindruck, daß hier ein unnatürlicher Zustand herrscht. Wir erinnern uns auch der unzuträglichen Folgen, welche die Vorschriften über die Gerichtssprache mit sich geführt hat. Indessen, es ist ein Unterschied, ob man sich darauf beschränkt, Sympathien zu hegen, oder ob man dieselben zu bestimmten Forderungen erdichtet, die man mit Ungestüm geltend macht. Gedanken sind, wie das Sprichwort sagt, zollfrei und Sympathien sind es in gleichem Maße; aber es ist ein verantwortliches Unternehmen, sich in die Politik eines fremden Staates einzumischen und in deren inneren Kämpfen Partei zu ergreifen. Die deutsche Presse hat in den österreichischen Fragen stets große Zurückhaltung geübt, und diese Zurückhaltung ist ihr um so leichter geworden, als sie in den inneren Fragen noch stets Stoff zu ausreichender Beschäftigung gefunden hat.

Es ist nicht wohl anzunehmen, daß die deutsche Regierung, auf der eine viel größere Verantwortlichkeit lastet, sich unvorsichtiger sollte benommen haben, als das deutsche Volk. Daß sie sich nicht ungefragt in die dortigen Angelegenheiten gemischt hat, kann für völlig sicher gelten. Es blieb nur die Möglichkeit, daß sie auf Befragen einen Rath gegeben hat. Aber da bliebe zu erwägen, ob die österreichische Regierung sich entschlossen haben wird, irgend eine andere Regierung, und sei es die befreundetste, um einen Rath darüber anzugehen, wie sie ihrer inneren Schwierigkeiten Herr werden kann. Und es bleibt ferner die Frage zu erwägen, ob sich die deutsche Regierung für hinreichend gut unterrichtet halten wird, um Wege zu einem Ziele weisen zu können, in dessen Erreichung die österreichische Regierung, die es am nächsten angeht, bisher so wenig glücklich gewesen ist. Wir denken uns die Sache so, daß, wenn es etwa einmal zu vertraulichen Gesprächen über den Nationalitätenhader zwischen österreichischen und deutschen Diplomaten gekommen ist, der deutsche gesagt haben wird: Uns würde es hoch willkommen sein, wenn Ihr eine Versöhnung unter den Nationalitäten schafft; wie Ihr dieselben aber versöhnen wollt, ist Eure Sache.

Es war allerdings eine sehr auffällige Erscheinung, daß gerade in dem Zeitpunkte, in welchem Oesterreich, noch auf Andrassy's Betreiben, sich dazu entschloß, zu einem innigen Einverständniß mit Deutschland überzugehen, die deutsche Partei in Oesterreich ihren Einfluß einbüßte und die Slaven an Boden gewannen. In Deutschland warf man die Frage auf: Wie? Werden diese Czechen, die sich von jeher zum panslavistischen Gedanken bekannt haben und die jetzt im Innern zu so großem Einfluß gelangt sind, nicht auch den Versuch machen, diesen Einfluß in äußeren Dingen zur Geltung zu bringen? Werden sie sich nicht bemühen, die österreichische Diplomatie in russenfreundlichem Sinne zu beeinflussen und die Ausführung des abgeschlossenen Bündnisses zu hintertreiben? Auf diese Fragen, die in der unabhängigen deutschen Presse aufgeworfen wurden, gab die deutsche Regierungspresse Antwort. Sie erklärte, daß die einflußreichen Persönlichkeiten in Oesterreich, gleichviel welcher Nationalität sie angehörten, sich auf den Boden der von Andrassy eingeleiteten, von seinen Nachfolgern fortgesetzten Politik gestellt hätten. Hierüber war die deutsche Regierung berechtigt gewesen, eine Auslassung von österreichischer Seite zu erhalten, und hierüber muß sie befriedigende Auskunft erlangt haben. Und man beruhigte sich in Deutschland um so lieber, als auch die leitenden Blätter der czechischen Partei sich ganz in derselben Weise aussprachen. Auch sie erklärten, daß die Wendung in der inneren Politik des cisleithanischen Oesterreichs auf die auswärtige Politik des Gesammtstaats nicht den geringsten Einfluß hat.

Wenn jetzt eine neue Wendung in der Politik Cisleithaniens sich vorzubereiten scheint, so ist nicht anzunehmen, daß die deutsche Regierung darauf irgend einen Einfluß genommen hat, sondern es liegen Anzeichen genug dafür vor, daß man in Oesterreich selbst über den eingeschlagenen Weg stutzig zu werden begann. Die Politik Taaffe nannte sich eine Politik der Versöhnung; nach dem Willen des Kaisers Franz Josef sollte sie es ohne Zweifel sein. Aber thatsächlich hat diese Politik den Kaiserstaat der Versöhnung um keinen Schritt näher geführt. Eine wirkliche Versöhnung müßte doch ganz anders aussehen. Es war vielmehr eine Politik, welche die Deutschen zu Gunsten der Czechen benachtheiligte.

Rieger und seine Genossen sind durch den damals eingetretenen Wechsel befriedigt worden; aber sie haben nicht gut dafür stehen können, daß ihre Landsleute sich der gleichen Befriedigung erfreuten. Sie sind durch Gregr und seine Genossen bei Seite gedrängt worden und sind in diesem Augenblicke eine Partei, welche der Regierung Nichts mehr zu bieten vermag. Es ist daher eine sehr erklärliche Erscheinung, daß die Regierung von Neuem den Versuch macht, sich die Freundschaft der Deutschen zu verschaffen, und es ist lediglich ein Ausfluß der Verlegenheit, wenn man versucht, diese sehr erklärliche Wendung auf Zettelungen der deutschen Politik zurückzuführen.

Eine wirkliche Versöhnung der Nationalitäten in Oesterreich bleibt noch zu vollziehen. Die streitenden Theile haben beide so viel herbe Erfahrungen gemacht, daß es ihnen möglich sein sollte, in gegenseitiger Nachgiebigkeit sich zu verständigen. Es hat seine Schwierigkeiten, in einem Staate von dem eigenthümlichen Entstehungsgange der österreichischen Monarchie allen Theilen zur Befriedigung zu verhelfen; aber so gewiß die Fortexistenz dieses Staates für das Wohl Europas unentbehrlich ist, so gewiß müssen diese Schwierigkeiten überwunden werden können.

Deutschland.

♂ **Breslau,** 8. Januar. [Ein neues Verstaatlichungs-Project.] Seit den großen Ausständen im vergangenen Frühjahre haben sich die Arbeiterverhältnisse in den Bergwerksbezirken fortdauernd im Mittelpunkt der öffentlichen Aufmerksamkeit erhalten. Die Bewegung ist damals nur zu einem vorläufigen Abschlusse gekommen; sie glimmt unausgesetzt weiter und droht bei erster bester Gelegenheit von Neuem mit voller Gewalt auszubrechen, wie ja in neuester Zeit auch wieder kleinere und glücklicherweise rasch beigelegte Strikes von sich reden gemacht haben. Es herrscht vor der Hand zwischen den Bergleuten und den Grubenbesitzern noch kein Friede, welcher die Bürgschaft der Dauer in sich trüge, sondern nur eine Art Waffenstillstand. Jene haben vorläufig mit einer Abschlagzahlung vorlieb genommen, jedoch keineswegs darauf verzichtet, ihre Forderungen in ganzem Umfange erfüllt zu sehen. Natürlich haben auch die Fachkreise theils von Berufs wegen, theils von innerem Drange getrieben, ihr Augenmerk den vorhandenen Uebelständen zugewendet und nach Mitteln zu ihrer Abhilfe gesucht. Vor uns liegt die neueste Veröffentlichung eines Fachmannes, des Herrn Hermann von Festenberg-Packisch, eines höheren Bergbeamten, der auch früher bereits als Schriftsteller hervorgetreten ist; sie ist bei Woywod in Breslau erschienen und betitelt sich „Entwickelung und Lage des deutschen Bergbaus mit besonderer Berücksichtigung der Arbeiterverhältnisse in Preußen." Der Verfasser giebt zunächst eine Uebersicht über Deutschlands Minerallagerstätten, die recht interessantes statistisches Material beibringt, z. B. über die Steigerung der Productionsmenge, des Productionswerthes und der Zahl der bei der betreffenden Production beschäftigten Arbeiter in den letzten vierzig Jahren. Daran schließt er einen kurzen Abriß der Geschichte des deutschen Bergbaus in technischer und rechtlicher Beziehung und geht dann auf die Arbeiterverhältnisse und die jüngsten Ausstände über. Er sieht die Dinge, wenigstens was die Lage der Arbeiter anlangt, im rosigsten Lichte. Seiner Meinung nach sind die Klagen der Bergleute über zu geringe Löhne und über schlechte Behandlung im Allgemeinen durchaus nicht berechtigt. Die Schuld an der herrschenden Unzufriedenheit schiebt er allein der socialdemokratischen Agitation zu. Er erklärt: „Wirft man die Frage auf: Vermag der Bergmann mit seinem Loose zufrieden zu sein, vermag er mit seinem Arbeitsverdienste ein, wenn auch bescheidenes, so doch auskömmliches, menschenwürdiges Dasein zu führen, ja sogar für den Fall der Noth etwas zu erübrigen? — so muß die Antwort unbedingt bejahend lauten. In sämmtlichen Bergbaurevieren des Deutschen Reichs ist von Noth nichts zu bemerken. Im Gegentheil: man nimmt überall Wohlstand wahr. Man erblickt Männer, Frauen und Angehörige Sonntags in guten, mitunter aus keineswegs billigen Stoffen bestehenden Kleidern auf dem Wege zur Kirche und Nachmittags sind an Sonn- und Festtagen die Biergärten, Abends die Theater und Tanzsäle von Bergleuten und deren Angehörigen zahlreich besucht. Diejenigen aber, die diesen Genüssen entsagen, sind in der Lage, Sparkasseneinlagen zu machen und so allmälig zu Wohlhabenheit zu gelangen." Ja freilich, wenn es so aussieht, wenn die Bergleute im Grunde ein Leben in dulci jubilo führen können, begreift man, daß Herr von Festenberg dem Coalitionsrechte nicht sehr grün zu sein scheint! Dagegen liegen ihm die Grubenbesitzer warm am Herzen, die bei der durch die Erhöhung der Löhne und die Verkürzung der Arbeitszeit eingetretenen Vermehrung der Productionskosten seines Erachtens ihrem wirthschaftlichen Ruin entgegengehen. Unter solchen Umständen erblickt er für das gefährdete Gewerbe nur einen Retter in der Noth — den großen Allerweltshelfer, den Staat. Und er verfällt gleich auf das einfachste Mittel, ein Radicalmittel: er empfiehlt die Verstaatlichung des gesammten preußischen Steinkohlenbergbaues. Um diese Idee recht plausibel zu machen, führt er gewissermaßen den Fürsten Bismarck als ihren Pathen ein, indem er seiner Schrift folgende Aeußerung desselben aus der Reichstagsverhandlung vom 18. Mai 1889 als Motto vorsetzt: „An irgend ein Mittel gegen Calamitäten derart, wie sie uns dieser Tage bedroht haben, werden wir doch denken müssen. Wir dürfen uns dem unmöglich aussetzen, daß die kleine Minorität der Bewohner der Kohlenreviere uns jeden Tag in die Lage setzen kann, in die uns etwa die Landwirthschaft setzen könnte, wenn sie uns das Brot abschneiden würde. Die Kohle ist in vielen Provinzen so nothwendig geworden, wie das Brot es in allen ist, und es müssen meines Erachtens von Staats wegen Vorkehrungen getroffen werden, daß die Kohle nicht plötzlich in drei Tagen der Menschheit entzogen werden kann, daß nicht jede kleine Wirthschaft am Kochen, jede Waschfrau am Waschen, jede anderweitige Industrie verhindert wird." Die Verstaatlichung soll nach Herrn v. Festenbergs Auffassung alle Schwierigkeiten lösen und vor Allem die Arbeiter durchaus zufriedenstellen. Den Einwand, daß doch auch auf fiscalischen Gruben gestrikt worden sei, läßt er nicht gelten; da seien die Arbeiter nur durch das böse Beispiel ihrer Kameraden von den Privatgruben mit fortgerissen worden. Seien doch die jüngsten Ausstände nur eine Folge der durch „die doctrinäre und naturalistische Gesetzgebung der letzten dreißig Jahre" auf dem Gebiete des deutschen Gewerbewesens geschaffenen Zustände! Herr von Festenberg constatirt auch, daß die Arbeiter unter keinem anderen Herrn so frei in der Ausübung ihrer politischen Rechte sind, wie als Angestellte des Staates! Er hat ferner bereits einen Kostenanschlag für das Unternehmen aufgestellt: mit dem Sümmchen von 1125 Millionen Mark ist nach seiner Berechnung die ganze Sache abgemacht. Wir sehen nur nicht ein, was ihn daran hindert, sein Beglückungssystem nicht auch auf andere Gebiete auszudehnen. An erster Stelle empfehlen wir die Landwirthschaft. Wenn es keinen anderen Großgrundbesitzer mehr giebt, als den Staat, muß ja wohl auch der ewige Jammer über die Bedrängniß der Landwirthschaft verstummen!

Berlin, 7. Jan. [Tages-Chronik.] Der Cultusminister hat in einem an sämmtliche königl. wissenschaftliche Prüfungscommissionen gerichteten Erlaß über die Erweiterungsprüfungen in den neueren Sprachen bestimmt, daß die in der Prüfungsordnung vom 5. Februar 1887 enthaltene Vorschrift, wonach mit jeder Stufe der Lehrbefähigung im Französischen und Englischen als Hauptfächern Lateinisch 3 zu verbinden sei, auch für den Fall der Erweiterungsprüfung gegenüber solchen Candidaten gilt, welche unter der Herrschaft des früheren Reglements in diesen Fächern bereits eine Lehrbefähigung erworben haben und später nur eine Erhöhung der Lehrstufe erstreben. Dabei versteht es sich von selbst, daß eine nach dem früheren Reglement bereits erworbene unbedingte Lehrbefähigung auch dann nicht entzogen werden kann, wenn der Ausfall der Erweiterungsprüfung ein ungünstiger ist. In ganz analoger Weise soll verfahren werden, bezüglich der Chemie und Mineralogie, sowie der Botanik und Zoologie, sofern es sich um eine Erhöhung der bisherigen Lehrbefähigung handelt.

In Bezug auf einen Theil der katholischen Militär-Geistlichkeit wird, der Kr.-Ztg. zufolge, in ihrer amtlichen Stellung und ihrem Dienste demnächst eine Aenderung eintreten. Die Divisionspfarrer (sowohl die evangelischen als die katholischen) waren in allen Beziehungen, nämlich im Gehalt, im Titel und ihren Geschäften gleichgestellt; anders war es mit den Militär-Oberpfarrern, welche evangelischerseits jedem Armeecorps beigegeben sind und über die Militär-Geistlichkeit das Aufsichtsrecht ausüben. Diese Stellung fehlte bei den katholischen Geistlichen; es war einigen derselben zwar das gleiche Gehalt überwiesen, auch hatten die sechs ältesten den Titel Oberpfarrer erhalten, sie hatten aber nicht die Geschäfte eines solchen. Nunmehr sollen die katholischen Militär-Oberpfarrer auch hierin den evangelischen gleichgestellt, ihnen dieselben Geschäfte und dasselbe Aufsichtsrecht über die übrige Militär-Geistlichkeit der betreffenden Corps überwiesen werden, während die letztere bisher nur dem Feldpropst unterstand. Der Zahl der Evangelischen und der Katholiken entsprechend sollen nun nach der Neubildung von zwei Armeecorps 14 evangelische und 7 katholische Militär-Oberpfarrer ernannt werden, so daß auf die letzteren immer zwei Armeecorps kommen. Innerhalb der katholischen Militär-Geistlichkeit werden nach dem Abschlusse dieser Neueinrichtung und den daraus folgenden Ernennungen zahlreiche Versetzungen erfolgen, da man in Folge des bisherigen Zustandes nicht darauf Rücksicht nahm, ob der Betreffende am Sitze des Corpscommandos u. s. f. seinen Wohnsitz hatte. Die meisten der betreffenden katholischen Militär-Geistlichen wohnen an kleineren Orten und nur zwei derselben haben zufällig ihren ständigen Aufenthalt am Sitze des Generalcommandos. Es wird daher nach der Neuordnung eine starke Versetzung und, da manche ältere unter ihnen eine solche nicht mitmachen und ihren bisherigen Wohnsitz beibehalten wollen, auch Verabschiedungen aus dem Militärdienste erfolgen.

Der geschäftsführende Ausschuß des deutschen Juristentages theilt Folgendes mit: Von den Verhandlungen des 20. Juristentages ist soeben der vierte Band ausgegeben, welcher die in Straßburg (1889) gehaltenen Vorträge nebst den daran geknüpften Debatten enthält. Dieselben betreffen sämmtlich einzelne aus dem Entwurf des bürgerlichen Gesetzbuches entnommene Punkte, die zum Theil von größter Wichtigkeit sind, so z. B. die Gründe der Ehescheidung, die Arten des Pfandrechts an Grundstücken, den Irrthum bei Willens-Erklärungen, die Unbeschränktheit der Conventionalstrafe u. s. w. In acht unter den zum Gegenstand einer Beschlußfassung gemachten elf Punkten hat der Juristentag eine grundsätzliche Abweichung vom Entwurf empfohlen, in drei Punkten die Annahme desselben, jedoch zum Theil mit Modificationen. In ähnlicher Weise hatte der vorletzte Juristentag zu Stettin (1888) sich in sechs Fragen gegen, in einer für den Entwurf ausgesprochen. — Ein allgemeines Urtheil über den Entwurf hat dagegen der letzte Juristentag ebenso wie der vorletzte nicht abgegeben und auch nicht abgeben können, da er statutenmäßig immer nur über die einzelnen, vorher in Gutachten bearbeiteten Fragen zu berathen hat.

[Kaiserin Augusta.] In der Stadt Berlin wird — so schreibt die „Nat.-Ztg." — das Andenken an die Kaiserin Augusta durch eine ganze Reihe großartiger wohlthätiger und Bildungs-Institute fortleben, die ihren Namen tragen. Das Augusta-Hospital in der Scharnhorststraße war die Schöpfung der hohen Frau und erfreute sich ihrer besonderen Fürsorge. Hierher pflegte sie, so lange ihr Gesundheitszustand es erlaubte, allwöchentlich zum Gottesdienste in die Capelle zu eilen. Das Kaiserin Augusta-Stift in Charlottenburg für Töchter von Offizieren und Beamten verdankt ihrer Anregung und thatkräftigen Unterstützung seine Blüthe. Zum Andenken an die goldene Hochzeit stifteten die Aeltesten der Kaufmannschaft unter Mitwirkung der städtischen Behörden die Kaiser Wilhelm und Kaiserin Augusta-Stiftung, ein stattliches Institut auf Treptower Gebiet zur Versorgung unverdient in Noth gerathener Kaufleute. Die Augustaschule, eine städtische höhere Töchterschule, verewigt ihr Andenken, ebenso in Charlottenburg das Kaiserin Augusta-Gymnasium. In dem Getriebe unserer Stadt mahnen an die hohe Frau die Kaiserin Augusta-Straße und Königin Augusta-Straße. Aber unvergänglicher noch hat sie sich für immer durch die Unermüdlichkeit ein Denkmal in den Herzen gesetzt, mit der sie auch den kleinsten Bestrebungen auf dem Gebiete der Wohlthätigkeit ihre wärmste Theilnahme schenkte. Ob es das zu internationaler Bedeutung gewachsene gewaltige Unternehmen des rothen Kreuzes gewesen, deren Sitzungen in Berlin die hohe Frau stets beiwohnte, ob es sich um die Volksküchen handelte, die in schwerer Kriegszeit gegründet, dann zu segenbringender Hilfe für ungezählte Millionen auch in Zeiten ruhiger Entwickelung geworden, ob es die lang ersehnte Einrichtung der Sanitätswachen gewesen, denen sie nicht allein mit Rath, sondern in sehr erheblicher Weise

mit Hilfe zur Seite stand — in Krieg und Frieden fand man sie bei den Hilfesuchenden, den Kranken, den Nothleidenden, den Verwundeten. Und ihre Theilnahme fragte nicht nach Stand und Glauben. Den evangelischen Krankenhäusern, dem katholischen Hospital, dem jüdischen Waisenhause stattete sie gleich menschlich bewegt ihre Besuche ab. Selbst wenn sie an das Krankenlager gebannt war, weilten ihre Gedanken bei den Einrichtungen, die sie geschaffen und die sie förderte. Neben dieser segensvollen Thätigkeit für die Allgemeinheit aber schritt jenes liebevolle Eingreifen in das Geschick des Einzelnen, von dem zahllose Züge bekannt geworden, durch die die Existenz von ganzen Familien gerettet worden ist.

[In das Cultusministerium] sind, wie schon theilweise berichtet worden, neuerdings zum Dienst als vortragende Räthe einberufen: der Regierungs-Rath v. Chappuis aus Posen, der Landrath Dr. Renvers aus Saarlouis und der Landrath v. Moltke aus Gleiwitz. Es waren drei Stellen offen durch Ernennung des Dr. Kügler zum Ministerial-Director, durch die schwere Erkrankung des Geh. Reg.-Raths Kramer und durch Verabschiedung des Geh. Ober-Reg.-Raths Raffel von der zweiten Abtheilung für die Unterrichts-Angelegenheiten. Landrath Dr. Renvers ist als Katholik zum Ersatz für den Geh. Rath Kramer berufen worden zur Bearbeitung der katholischen Angelegenheiten. Der früher in der zweiten Unterrichts-Abtheilung beschäftigte Hilfsarbeiter Regierungs-Assessor Dr. Schwartzkopff ist als solcher in die Abtheilung für die geistlichen Angelegenheiten versetzt und bearbeitet dort die Seminar-Angelegenheiten. Es besteht nämlich die Absicht, in allen Provinzen nach und nach Prediger-Seminare zu errichten. Der Anfang soll in diesem Jahre mit Hofgeismar gemacht werden. Im folgenden Jahre wird dann die Errichtung von drei solchen Seminaren in Vorschlag kommen: für Schlesien in Naumburg am Queis, für Posen in Posen und ein drittes in einer anderen Provinz. Danach kommt Schleswig-Holstein an die Reihe. Im Allgemeinen sollen die Seminare in vorhandene fiscalische Gebäude gelegt werden; so wird in Naumburg am Queis ein ehemaliges Damenstift dazu verwendet.

[Die Wahlvorgänge in Bielefeld.] Es wurde schon kurz gemeldet, daß die Conservativen in Bielefeld das Centrum für die Candidatur Herrn v. Hammerstein's gewonnen haben. Die „Rhein.-Westf. Ztg." berichtet darüber aus Bielefeld:

Die Candidatur Hammerstein wurde dahier schon vor sehr geraumer Zeit ins Auge gefaßt, aber mit großer Heimlichkeit betrieben. Daß hierfür die Nationalliberalen nicht zu gewinnen waren, sagten sich die Urheber selber. Auch verzichtete man von Anfang an auf deren Hilfe, suchte sich aber die 6000 bis 7000 ultramontanen Stimmen des Kreises Wiedenbrück zu sichern. Um dem evangelischen Volke keinen Anstoß zu geben, vermied man diesmal Verhandlungen mit den Caplänen und wählte den Umweg über Berlin. Herr v. Hammerstein übernahm es, persönlich mit Excellenz Windthorst zu verhandeln und erhielt selbstverständlich von diesem die gewünschte Zusicherung. Der betreffende Brief des Centrumführers wurde auf einer Versammlung conservativer Vertrauensmänner des hiesigen Wahlkreises verlesen. Letztere interessante Thatsache blieb lange geheim, während das Wichtigste, daß **Herr von Hammerstein in Wahrheit der Candidat der vereinigten Stöckerianer und Ultramontanen sei**, dem nationalliberalen Vorstand in Bielefeld bereits seit November bekannt war. Dieser setzte die Centralleitung in Berlin in Kenntniß, hatte aber Gründe, die Sache bis jetzt nicht zu veröffentlichen. Die conservativen Wahlstrategen hatten augenscheinlich keine Ahnung, daß diese Schliche und Abkartungen beobachtet waren, strömten von Cartelltreue über, präsentirten den verdienstvollen „Vater des Cartells", Herrn v. Hammerstein, als Candidaten und baten in Biederkeit und Höflichkeit, wie sie dem Deutschen so wohl ansteht, das nationalliberale Comité um cartellbrüderliche Unterstützung. Daraufhin bekamen die Herren die Antwort — — welche sie verdienten! Die fromme „Neue Westfäl. Volksztg." nennt das betreffende Schreiben „ganz unqualificirbar". Sie solls doch abdrucken, wenn sie ein gutes Gewissen hat! Dies ist die Geschichte vom „Cartellbruch" der Bielefelder Nationalliberalen. Letztere haben nichts verbrochen, als einen Candidaten von Windthorst's Gnaden zurückzuweisen. Im Uebrigen sind dieselben so cartellfreundlich gesinnt, daß sie sicher noch heute gewillt wären, einen „unverdächtigen" Conservativen mitzuwählen. Es wäre sehr zu wünschen, daß das conservative Centralcomité in Berlin diesen Fall näher untersuchte. Dann wollen wir Zeugen beibringen.

[Die jüngste Sitzung des Vereins für innere Medicin] beschäftigte sich wiederum in der eingehendsten Weise mit dem Wesen, den neu hinzugetretenen Verwickelungen, der Heilung und der Uebertragbarkeit der jetzt in der ganzen Welt herrschenden Influenza. In einem Resumé führte der Vorsitzende, Geheimrath Leyden, aus, daß die Seuche sich keineswegs von der in früheren Zeiten aufgetretenen unterscheide. Dieselben schweren Verwickelungen, die verzögerte Genesung ist in vielen Epidemien zur Beobachtung gelangt, namentlich werden schon mit chronischen Krankheiten Behaftete in der ungünstigsten Weise von der Influenza beeinflußt und diesem Umstande ist eine Reihe von Todesfällen zuzuschreiben. Im Ganzen habe die Epidemie, welche fast die Hälfte der Einwohnerschaft Berlins ergriffen habe, einen gutartigen Verlauf. Ein Vergleich mit dem Dengue-Fieber sei unzuläßig. An der Discussion nahmen die Herren Prof. Fürbringer, Prof. Ewald, Geheimräthe Henoch, Fräntzel, San.-Rath Dr. Paul Guttmann und San.-Rath Dr. S. Guttmann Theil. Prof. Fürbringer wies darauf hin, daß der gutartige Charakter der diesjährigen Epidemie in den letzten Wochen und Tagen doch viel von seiner Gutartigkeit eingebüßt habe. Die vierte Decemberwoche habe der Influenzabewegung im Krankenhause Friedrichshain eine Physiognomie aufgeprägt, welche geradezu als eine erschreckende gelten könnte. Dieser Auffassung trat Prof. Ewald entgegen, indem er ausführte, daß bei dem Zugang von so schweren Fällen der Ausgang der Krankheit von der Influenza nicht immer festzustellen sei. Prof. Ewald wies ferner auf die schweren Verwickelungen mit Entzündungen der Häute des Gehirns hin, welche er in einem Falle zu beobachten Gelegenheit hatte. Henoch sowohl wie Fraentzel wandten sich gegen jene Ausführungen, welche die Contagiosität der Krankheit in Abrede stellten. Für die Contagiosität der Krankheit brachte Sanitätsrath S. Guttmann folgenden Beleg: Im Hafen von Brest liegt das Schulschiff „La Bretagne" mit einer Besatzung von 850 Mann. Seit dem 14. December v. J. herrscht auf demselben die Influenza. Von der Mannschaft sind bis jetzt 244 Mann ergriffen. Die Krankheit nahm von dem Moment ab ihren Anfang, als ein mit der Influenza behafteter Offizier aus Brest auf das Schiff kam. Die an der Seite der „Bretagne" vor Anker liegenden Schulschiffe „Borda" und „Austerlitz" haben keinen Fall von Influenza bis zur Zeit gehabt. Herr Dr. Lazarus stellte, wie schon gemeldet, zur Klärung der mannigfachen Fragen den Antrag, eine Sammelforschung anzustellen und der Vorsitzende, Prof. Leyden, beauftragte den Secretär der Sammelforschung, Sanitätsrath S. Guttmann, das Comité der Sammelforschung des Vereins für innere Medicin, behufs der Ausarbeitung von Fragebogen, zusammenzuberufen.

[Abg. Richter] sprach am Montag Abend in Stettin in einer freisinnigen Wählerversammlung. Dieselbe war von mehr als 3000 Personen besucht, darunter auch Angehörigen der Gegenparteien. Das große Local war schon bei Beginn der Versammlung derart überfüllt, daß die Eingänge geschlossen werden mußten. Abg. Richter wurde bei seinem Erscheinen mit stürmischem Beifall begrüßt und hielt alsdann eine anderthalbstündige Rede, in welcher er die Entwickelung der politischen Verhältnisse in den letzten 10 Jahren — im Jahre 1879 hatte Abgeordneter Richter zuletzt in Stettin gesprochen — in scharfen Strichen skizzirte. Redner schilderte insbesondere die Thaten des Cartellreichstags und ging dann zur Erörterung der Bedeutung der bevorstehenden Reichstagswahlen über. In Stettin hat die freisinnige Partei, von rechts und links gleich stark bedrängt, mit den Cartellparteien und Socialisten einen schweren Kampf zu bestehen. Redner sprach die Zuversicht aus, daß sie siegreich diesen Kampf durchführen werde, im Vertrauen auf die gute Sache und auf die Person des Candidaten, des bisherigen Abg. Broemel, der, bewährt in parlamentarischen Kämpfen des Reichstags und Landtags, zu den Führern der Partei in allen Fragen der Freihandelspolitik und der Wirthschaftspolitik gehört, und dessen tiefes Verständniß in allen wirthschafts-politischen Fragen am wenigsten zu entbehren sei in der nächsten Wahlperiode, welche über den Abschluß neuer Handelsverträge zu befinden haben werde. Mit der Hoffnung, daß Stettin sich selbst getreu als eine Hochburg des Freihandels, als ein Bollwerk des Freisinns und Fortschritts auch bei diesen Wahlen sich erweisen werde, schloß Redner unter stürmischem, minutenlangem Beifall seinen Vortrag.

[Militär-Wochenblatt.] Daum, Hauptm. à la suite des Inf.-Regts. von Winterfeldt (2. Oberschles.) Nr. 23, als Subdirector von der Gewehrfabrik in Erfurt zu der in Danzig versetzt. Dr. Wende, Stabs- und Bats.-Arzt vom 3. Bat. 3. Posen. Inf.-Regts. Nr. 58, zum Ober-Stabsarzt 2. Cl. und Regts.-Arzt des Altmärk. Ulan.-Regts. Nr. 16 befördert. Der Unterarzt der Ref. Dr. Galewsky vom Landw.-Bezirk I. Breslau zum Assist.-Arzt 2. Cl. befördert. Dr. Wichmann, Ober-Stabsarzt 2. Cl. und Regts.-Arzt vom 3. Oberschles. Inf.-Regt. Nr. 62, zum Husaren-Regt. von Schill (1. Schles.) Nr. 4 versetzt. Tiedke, Rauer, Rechnungsräthe, Intend.-Secretäre von der Intend. V. Armee-Corps, letzterer zum 1. April 1890, mit Pension in den Ruhestand versetzt.

[Ueber die Wirkungen des Zollanschlusses auf den Handel von Hamburg] sagt der Bericht der Hamburger Handelskammer:

„Nachdem sich der Zollanschluß Hamburgs vor länger als einem Jahre vollzogen hat, liegt die Frage nahe, welchen Einfluß derselbe auf die Entwickelung unserer Stadt gehabt hat. Die Antwort wird dahin zu lauten haben, daß Hamburg sich unzweifelhaft einer rasch vorwärts schreitenden Entwickelung erfreut, welche ihren prägnantesten Ausdruck in der Thatsache findet, daß der Raumgehalt der angekommenen Seeschiffe, welcher im vorigen Jahre eine Zunahme von über 400 000 Tonnen gegenüber 1887 aufwies, in diesem Jahre eine weitere Zunahme von fast 500 000 Tonnen erfahren hat, und daß die Zunahme des Waarenverkehrs an den Quais, da die Schiffe vielfach voller beladen waren, eine noch größere gewesen ist. Wie weit dieser Aufschwung direct auf den Zollanschluß zurückzuführen ist, wie weit andere Einflüsse für ihn maßgebend waren, läßt sich im Einzelnen schwer nachweisen oder schätzen. Ein Zusammenhang mit der eingetretenen Aenderung der Zollverhältnisse ist im Allgemeinen recht wohl erkennbar in der Ausdehnung des Geschäfts zweiter Hand und des kleineren Geschäfts nach unserem Hinterlande, sowie in der Zunahme großgewerblicher Thätigkeit in dem angeschlossenen Gebiete unserer Vororte. In letzterer Beziehung dürften die Vortheile unserer Lage als Hauptstapelplatz überseeischer Rohproducte einerseits, und als Hauptausgangspunkt des Elbeverkehrs andererseits sich immer mehr geltend machen. Für die Weltmarktstellung unseres Platzes dürfen wir schon jetzt die von der Handelskammer in den Anschlußverhandlungen stets verfochtene glückliche Verbindung der Erhaltung eines zollfreien Verkehrsgebietes mit dem Zollanschlusse der übrigen Stadt als einen unbestrittenen Erfolg kennzeichnen. Unter der Gunst dieser Verhältnisse, welche u. A. auch in dem Zuzuge vieler inländischer und ausländischer Firmen zum Ausdruck kommt, wird es unserm Platz ermöglicht, den überseeischen Handel Deutschlands, welcher für dessen Gesammthandel eine immer steigende Bedeutung gewinnt und der naturgemäß zum großen Theil über Hamburg geht, in seinen Bestrebungen zu fernerer Ausdehnung wirksam zu unterstützen. Dankbar anerkennen wir auch das Bestreben der Eisenbahnen, in erster Linie der königlich preußischen Staatsverwaltung, den deutschen Ausfuhrhandel zu heben und möglichst über deutsche Häfen zu leiten. Schließlich und nicht zum Mindesten ist aber der Aufschwung der Thatkraft unserer Kaufmannschaft zu verdanken, welche nicht säumte, sich in ihren Geschäftseinrichtungen den veränderten Verhältnissen anzupassen und, die günstigen Verhältnisse für unseren Platz erkennend, energische Anstalten zur Ausdehnung unseres Verkehrs zu treffen. Aber auch ungünstige Erscheinungen haben sich mit dem Zollanschlusse geltend gemacht, unter denen wir namentlich mancherlei Erschwerungen im Platzverkehr und manche Erhöhungen der Platzspesen hervorheben müssen. Daß die Trennung des einheitlichen Verkehrsgebietes der Stadt durch eine Zolllinie Störungen und Weiterungen verursachen werde, damit mußte stets gerechnet werden; doch darf auch nicht übersehen werden, daß manche dieser ungünstigen Erscheinungen nicht eigentlich auf den Zollanschluß zurückzuführen, sondern zum Theil unvermeidliche Folgen der durch den gesteigerten Umfang des Geschäfts bedingten Vergrößerung der Entfernungen und der zeitweiligen Unzulänglichkeit der Verkehrsanlagen für den plötzlich in so außerordentlichem Maße angeschwollenen Verkehr waren. Wie aber diese Schwierigkeiten in dem Gesammtbilde unserer Handelsverhältnisse überhaupt nur eine untergeordnete Rolle spielen, so ist namentlich erfreulich, daß viele derselben schon jetzt, Dank den Bemühungen aller betheiligten Behörden und den Veranstaltungen der Privaten, beseitigt oder doch wesentlich abgeschwächt sind, und daß eine weitere Besserung auf diesem Wege, besonders durch die theils in der Ausführung, theils in der Vorbereitung begriffenen umfangreichen Erweiterungen der hiesigen Verkehrsanlagen zu erwarten steht."

Frankreich.

L. Paris, 6. Jan. [Eine Gedenkfeier für Gambetta.] Die Freunde Gambetta's, denen sich einige Mitglieder des ehemaligen Wahl-Comités von Belleville angeschlossen hatten, zogen gestern nach dem Sterbehause in Ville d'Avray, um gewohnter Maßen dem Dahingeschiedenen einige Stunden zu weihen. Mit dem Senator Journault waren die Abgg. Antonin Proust, Thomson, Emanuel Arène, Duclaud, Armèz, Gustave Isambert, Joseph Reinach, der Maire und die Adjuncten von Belleville, der Maire von Versailles, Monod, der Director des Armenwesens im Ministerium des Innern und sein Pariser College, Dr. Peyron, und andere Verehrer Gambetta's erschienen. Die Feuerwehr von Ville d'Avray versah im Garten den Dienst einer Ehrenwache und verhinderte zugleich, daß die Neugierigen die für die Errichtung eines Denkmals begonnenen Arbeiten beschädigten. Wie üblich, defilirten alle Pilger an dem Lager vorbei, auf welchem Gambetta gestorben war und auf dem sich nun Blumen aufthürmten. Vor dem Hause hielt sodann der ehemalige Secretär Gambetta's, der Abg. Joseph Reinach, eine Ansprache an die Versammlung, welche heute vier Spalten der „République Française" füllt. Dieselbe war dem Andenken des Verstorbenen gewidmet, wie es sich gebührt, zog aber auch einen Vergleich zwischen der letztjährigen und der diesmaligen Feier. Vor einem Jahre wagte man kaum der Zukunft entgegen zu blicken, denn sie erfüllte alle Patrioten mit Bangen. Mußte man doch befürchten, daß Ströme von Thränen und Blut umsonst vergossen worden wären, daß das Volk von Neuem abdanken und die Revolution nach hundert Jahren durch den Verfall alles Gewonnenen gefeiert würde ..... Das Alles ist nun glücklich überwunden und der Ausblick ist wieder frei. Allein man verhehle sich ja nicht, daß die Dinge sich ganz anders hätten gestalten können, wenn statt eines abenteuernden Lebemannes, dem vor einigen Monaten Gefängniß bangte, eine entschlossene Persönlichkeit den Feldzug gegen die Republik geführt hätte. Der Redner schloß mit einer Aufforderung zur Versöhnlichkeit und zur Einigung. Er ging noch weiter, als seine Parteigenossen bisher zu gehen wagten, und rieth, als gehörte er dem linken Centrum an, zur zuvorkommenden Aufnahme aller derjenigen, welche der Republik aufrichtig und ehrlich beitreten wollen. Dabei stützte er sich auf ein Wort Gambetta's, welcher gesagt hatte, in einem Lande, wie Frankreich, könne nicht immer die gleiche Politik befolgt werden, sondern man müsse sie den Umständen anzupassen wissen. Gleichzeitig versprach Reinach dem Andenken seines Meisters, niemals die Augen von dem „Loch in den Vogesen" abzuwenden, und desgleichen erinnerte der Elsässer Edouard Liebecker an die Trauer und die Hoffnungen seiner engeren Lands-

---

Siebentes Abonnement-Concert des Orchester-Vereins.

An der Spitze des Programms stand Schumanns op. 52 (Ouverture, Scherzo und Finale). Das seiner Anlage nach abseits der landläufigen Instrumentalformen stehende Werk ist im Jahre 1841 zwischen den beiden ersten Symphonien (b-dur und d-moll) componirt; der letzte Satz wurde 4 Jahre später einer durchgreifenden Umarbeitung unterzogen. Es verhält sich zu den Symphonien, wie eine fein ausgeführte Aquarelle zu einem in großem Style ausgeführten Oelgemälde. Die Gedanken, die ihm zu Grunde liegen, sind nicht von schwerwiegender Bedeutung, die Durchführung ist kurz und knapp und beschränkt sich auf das Nothwendigste, der Gesammteindruck ist mehr anmuthig als überwältigend. Geistvolle Einzelheiten, sorgfältige Detailarbeit und frappante Klankwirkungen müssen für den fehlenden großen symphonischen Zug entschädigen, der den beiden zu gleicher Zeit componirten Werken in hervorragender Weise eigen ist. Der interessanteste Satz ist unstreitig das Scherzo; die in diesem entwickelten Gegensätze sind scharf ausgesprochen und mit großem Behagen und charakteristisch durchgeführt. Die Ausführung des Stückes war derartig, daß sie eine objective Kritik vertragen kann. An Stelle des erkrankten Herrn Bruch hatte Herr Georg Riemenschneider die Leitung übernommen. Es ist selbstverständlich, daß Jemand, der in einem solchen Falle als Stellvertreter erkoren wird, seine ganze Kraft und sein bestes Können einsetzt, um die ihm übertragene Aufgabe zu allseitiger Zufriedenheit zu lösen; aber es ist auch ebenso selbstverständlich, daß bei der Verfassung, in welcher sich der Instrumentalkörper des Orchester-Vereins zur Zeit befindet, die Ansprüche der Zuhörer nicht allzu hoch geschraubt werden dürfen. Bezüglich der Ausführung im Einzelnen wird man dies und jenes bemängeln können, die Frische der Auffassung aber und die Durchführung im Ganzen wird man lobend anerkennen müssen. Das Orchester war unverkennbar von dem, was es zu spielen hatte, angeregt, und entledigte sich seiner Aufgabe mit Präcision und Freudigkeit; einzelne Stellen, wie z. B. der Anfang des Schlußsatzes, waren sogar elegant herausgearbeitet. Vermißt haben wir eine strenge Rhythmisirung, und zwar nicht, wie es sonst gewöhnlich geschieht, bei den Geigern, sondern weit mehr bei den Bläsern. Gerade bei Schumann, dessen Originalität nicht zum kleinsten Theile in der aparten Rhythmik wurzelt, ist dies Moment ein durchaus nicht gering anzuschlagendes; ja, es kommt sogar vor, daß es, allerdings in Verkennung seiner Stellung und Bedeutung, zur Hauptsache wird. Am wenigsten hat uns die Ausführung der Ritardando-Stellen gefallen. Natürlich ist es jedem Dirigenten unbenommen, über solche Dinge seine eigenen Ansichten und sein eigenes Gefühl zu haben; absolute Vorschriften lassen sich weder aufstellen, noch durchführen. Oft entscheidet wohl auch bei denkenden Dirigenten der Augenblick, die momentane Inspiration. Die Ausführung der in dem Schumann'schen Werke häufig vorkommenden und nicht unwichtigen Ritardando-Stellen schien mir zu sehr ins Breite zu gehen, und mitunter sogar schon früher vorbereitet zu sein, als es nach den ausdrücklichen Bestimmungen des Componisten nothwendig gewesen wäre. Sie bildeten in Folge dessen nicht ein die Grundstimmung nur modificirendes Element, sondern ein zu selbstständiges, aus dem Rahmen des Ganzen nahezu herausfallendes. Ich glaube, daß die Einheit eines Werkes dadurch nicht gefördert wird, daß sich solche secundäre Dinge wie feste Keile in das Grundgefüge eindrängen. Wenn die Kritik ihre abweichenden Ansichten über derartige discutirbare Fragen kundgiebt, so geschieht dies selbstverständlich nicht in der Absicht egoistischer Rechthaberei, sondern um zum näheren Eingehen auf Dinge anzuregen, die sich, ohne das subjective Gefühl des Dirigenten ungebührlich zu beschränken, doch auch von allgemein giltigen Gesichtspunkten aus betrachten lassen. Die Kritik wird in solchen Fällen keineswegs eine zersetzende werden müssen, im Gegentheil, sie kann bei denen, die sich nicht grundsätzlich über sie erhaben fühlen, sogar zu einer productiven werden.

Eine Orchesternovität war die Sinfonietta (D-dur op. 80) von Th. Gouvy, einem Componisten, der, obgleich er bereits 1822 geboren ist und bedeutende Chor- und Orchesterwerke veröffentlicht hat, dennoch sicherlich der Mehrzahl der Concertbesucher unbekannt gewesen sein wird. Gouvy's Musik lehnt sich offenbar an Mendelssohn an, allerdings mit einem starken Stich ins Pikant-Französische. Gouvy ist Nachahmer oder, wie man gut deutsch zu sagen pflegt, Epigone, aber trotzdem ein selbstständig arbeitender und der Originalität nicht ganz entbehrender Künstler. Man kann seine Sinfonietta unter die Conversationsmusik rechnen, ohne daß man sie deshalb perhorrescirt. Zu einer völlig ausgewachsenen Sinfonie im Style Beethovens reicht Gouvy's Veranlagung und Phantasie nicht aus; in bescheidenem Rahmen kann seine Musik für ein halbes Stündchen immerhin interessiren. Die beiden ersten Sätze des Werkchens sind zweifellos die besten. Sie sind nicht von hervorragender Erfindung, aber stets liebenswürdig und anmuthig, brillant instrumentirt und mit ihren leicht faßbaren Motiven bequem dem Ohre sich einprägend. Der dritte Satz, ein Thema mit Variationen, versucht erntere Pfade einzuschlagen, leider nicht zum Vortheil des Ganzen. Das Thema ist zu wenig ausgiebig, um einen soliden Untergrund für die Variationen abzugeben, und diese wiederum sind mehr erarbeitet und mühsam herausgeklügelt, als unmittelbar empfunden. Das Finale ist matt und bewegt sich häufig in Reminiscenzen. Die Ausführung war lebendig und feurig, soweit dies eben die Composition zuläßt und begünstigt; am besten gelang das Scherzo. Die ermüdenden Längen der beiden letzten Sätze konnten bei der Wiedergabe nicht in Vergessenheit gebracht werden.

Beethoven's Ouverture „Zur Weihe des Hauses", eine Gelegenheitscomposition, bei welcher, wie man zu sagen pflegt, den Componisten sein guter Genius verlassen hat, bildete in correcter Durchführung den Schluß des Concertes. Beethoven's Nachruhm würde nicht geschädigt werden, wenn diejenigen seiner Werke, welche den Stempel der Vergänglichkeit an der Stirn tragen, allmälig aus den Concertprogrammen verschwänden.

Als Solist trat Herr Raimund von Zur-Mühlen auf. Ueber seine stimmliche Veranlagung haben wir uns bereits in den Vorjahren ausgesprochen. Sein Organ hat einen baritonartigen, verschleierten Klang und ist offenbar gewaltsam in die Tenorregion gedrängt worden. Es fühlt sich dort zwar noch nicht recht heimisch, immerhin aber wird man anerkennen müssen, daß der Sänger es an Fleiß und Mühe nicht hat fehlen lassen, um die von Natur spröde und unwillig gehorchende Stimme zu möglichster Zuverlässigkeit zu erziehen. Die Aussprache ist deutlicher und bestimmter geworden und bedarf nur noch bezüglich der Consonanten einer kleinen Correctur; allzu große Weichlichkeit (z. B. Erwarmen = Erbarmen) beeinträchtigt dann und wann das Verständniß. Schubert's groß angelegtes Tongebilde „Die Allmacht" stellt an einen Sänger bezüglich der Höhe und Tiefe so bedeutende Ansprüche, daß man vollauf zufrieden sein kann, wenn die Ausführung ohne Unfall verläuft; einige gepreßte Töne oder schroffe Ansätze kann man ruhig mit in den Kauf nehmen. Herrn von Zur-Mühlen's eigentliche Domaine ist das Lied. Die drei Schumann'schen Stücke („Der Knabe mit dem Wunderhorn", „Der Page" und „Der Hidalgo") wurden mit sicherer Tonbeherrschung und in fein pointirter Auffassung zu Gehör gebracht. Der Schluß des letztgenannten Liedes ließ am deutlichsten erkennen, daß der Sänger sich mit Erfolg bemüht hat, die Regionen seiner Stimme, in welchen eine mühelose Ansprache des Tones schwierig ist, durch ausdauernde Studien sorgsam zu cultiviren und zu glätten. — Herr von Zur-Mühlen wurde mit Beifall überschüttet und zu der üblichen Zugabe auf das dringendste aufgefordert; das bei dieser Gelegenheit gespendete Lied war die beste gesangliche Gabe des Abends.

E. Bohn.

leute. — Dann trennte man sich unter Hochrufen auf Frankreich und die Republik.

L. **Paris**, 6. Januar. [**Die Weinernte in Frankreich.**] Das Finanzministerium veröffentlicht soeben die officiellen Ziffern der Weinernte im Jahre 1889. Darnach betrug dieselbe 23 223 600 Hektoliter, um 6 878 500 Hektoliter weniger als im Vorjahre und um 6 700 000 Hektoliter weniger als die Durchschnittsernte der letzten zehn Jahre. Die schlechte Ernte ist nach dem officiellen Document der Phyllorera und anderen Erkrankungen der Rebstöcke zuzuschreiben. Am schwersten betroffen waren die Departements der Nieder-Alpen, der See-Alpen und des Jura, indeß die Champagne, die Nivernai und die Departements Meurthe-et-Moselle, Vosges, Yonne, Seine-et-Marne, Seine-et-Oise, Landes, Gers, Ardèche sehr begünstigt waren. Die Qualität des Weines ist höchst befriedigend. Der Ausfall der Ernte wurde auch in dem abgelaufenen Jahre durch die Einfuhr fremder Weine gedeckt, welche für die elf ersten Monate 9 504 000 Hektoliter betrug. Von diesen stammten 6 372 000 Hektoliter aus Spanien, 1 346 000 Hektoliter aus Algerien, 820 000 Hektoliter aus Portugal und 92 000 Hektoliter aus Italien. Die Weinfabrikation aus Trebern und Zucker, sowie die aus Rosinen ist fortgesetzt im Abnehmen begriffen; die erstere betrug 1 479 000 Hektoliter, die letztere 1 826 000 Hektoliter, zusammen also 3 305 000 Hektoliter gegen 4 693 000 Hektoliter im Jahre 1888.

Spanien.

G. **Madrid**, 1. Jan. [**Die Ministerkrisis. — Der Finanzminister. — Das Gesetz über das Wahlrecht.**] Um den manchmal recht neugierigen Fragen der Deputirten aus dem Wege zu gehen, benutzt Sagasta die Weihnachtsferien der Cortes zur Schaffung einer verläßlicheren Majorität, als sie ihm in der letzten Session zu Gebote stand. Obwohl die ministeriellen Blätter auch heute noch die Nothwendigkeit eines Wechsels der Portefeuilleinhaber in Abrede stellen, ist zunächst an der Demission des Finanzministers nicht mehr zu zweifeln, es ist sogar mit Sicherheit anzunehmen, daß die Krisis keine partielle bleiben, sondern sich wohl mit Ausnahme des Ministers des Aeußern auf alle Ministerien erstrecken wird. Es ist sehr zu bedauern, daß Venáncio González das Ministerium der Finanzen wieder verläßt. Er hat es in der kurzen Zeit seiner Amtsdauer verstanden, das für alle Theile schädliche Spiritussteuergesetz seines Vorgängers Puigcervér zu beseitigen und nach rastloser Thätigkeit durch ein neues zu ersetzen, dessen gesunde Basis vor Allem für den bedürftigen Staatsschatz von heilsamster Wirkung ist. Wer beobachtet hat, wie González sich unverdrossen durch diese schwierige Materie hindurcharbeitete, wie es ihm gelang, das in großer Menge von den Enquêten herbeigeschaffte Material zu sichten, alle die Commissionen und Commissiönchen zu empfangen und mit ihren manchmal recht kühnen Ansprüchen abzufertigen, wird den Rücktritt dieses tüchtigen Ressortministers nicht leicht verschmerzen. Er fällt als das Opfer der Politik Sagasta's. Der kommende Mann, der schon vor González als Anwärter auf das Portefeuille der Finanzen galt, ist Gamázo, oder, da sein Leiborgan seine ministerielle Candidatür aufs Hartnäckigste leugnet, einer seiner Getreuen. Damit wäre die Partei der Schutzzöllner zur Herrschaft gelangt, nachdem sie sich seit langer Zeit durch eine geschickte agitatorische Thätigkeit in allen landwirthschaftlichen und industriellen Vereinen des ganzen Landes darauf vorbereitet hatte. Nicht etwa, daß Sagasta Schutzzöllner ist. Im Gegentheil, zu wiederholten Malen hat er öffentlich erklärt, daß er entschieden den Principien des Freihandels huldige; er braucht aber Gamázo und die Schaar seiner Anhänger. Niedrig dürfte der Preis für seinen Eintritt ins Ministerium nicht sein. Wenn nicht der Trost vorhanden wäre, daß die Minister, speciell der Finanzen, hier schnell abwirthschaften, müßte dem mit 1891 erfolgenden Ablaufe der Handelsverträge, wozu auch der mit Deutschland gehört, mit einiger Besorgniß entgegengesehen werden. — In dem Eintritt der Partei Gamázo ins Ministerium will man ein Einschwenken der Regierung — oder richtiger gesagt, Sagastas — nach der conservativen Seite hin erblicken. Dies ist indeß ein Irrthum. Wohl drohte Gamázo in seinem blinden Eifer für Schutzzölle eine Coalition mit den Conservativen einzugehen, bei einigen Abstimmungen hat er seine Drohung sogar zur That gemacht, in Wahrheit aber ist und bleibt er liberal und nur aus parteipolitischen Gründen hat er demonstrirt. So ist auch anzunehmen, daß Keiner seiner Fractionsgenossen bei der Abstimmung über die wichtigste Gesetzesvorlage „umfällt", die den Cortes bei ihrem am 10. Januar geplanten Wieder-Zusammentreten zur Berathung vorliegt; es ist dies das Gesetz über das allgemeine geheime und directe Wahlrecht „El sufragio universal". Die Vorlage über dieses Gesetz ist der vorzüglich bindende Kitt für die Demokraten, Possibilisten und Republikaner. Seit mehr denn einem Jahre hat Sagasta diese Frage zur öffentlichen Discussion gestellt und sich dadurch die Anhänglichkeit der gesammten Linken zu erwerben gewußt. Nun aber wird er die Geister, die er rief, nicht mehr los. Nicht umsonst hat Emilio Castelar, der glühende Republikaner, das Project über das Wahlrecht auf allen seinen Huldigungsreisen zum Mittelpunkt seiner oratorischen Meisterleistungen gemacht, nicht vergeblich hat er die Menge zu begeistern verstanden. Sagasta hat die Berathung immer aufs Neue wieder vertagt; das Gesetz aber ganz verschwinden zu lassen, besitzt er nicht mehr die Macht. Auch auf der pyrenäischen Halbinsel wird das allgemeine Wahlrecht bald eine vollzogene Thatsache sein, sei es mit, sei es ohne Sagasta. Denn die Frage, wie lange Sagasta selbst noch am Ruder bleiben wird, ist keine müßige; verschiedene Anzeichen deuten darauf hin, daß er regierungsmüde ist. (Wie der Telegraph meldet, hat Sagasta inzwischen seine Demission gegeben. Die Redaction.)

Die Influenza.

Sehr stark wüthet die Influenza in **Rheinhessen**. Die hessische Ludwigsbahn kann nur mit Mühe den Verkehr aufrechterhalten; der größte Theil des Beamtenpersonals, sowohl des inneren wie des äußeren Dienstes, ist erkrankt. Für Sonnabend und Sonntag waren in dem „Wormser Spiel- und Festhaus" Aufführungen von Hans Herrig's „Drei Jahrhunderte am Rhein" angesetzt. Aber die Influenza wüthet so in **Worms**, daß die Aufführungen unterbleiben mußten. In **Mannheim** sind sämmtliche Schulen wegen der Influenza geschlossen worden.

Aus **Wien**, 7. Jan. wird gemeldet: In den öffentlichen Hospitälern war heute Vormittags die Anmeldung katarrhalischer Patienten zwar noch immer eine beträchtliche, aber doch nicht so stark, wie man nach den Erfahrungen der vorangegangenen Tage hätte erwarten sollen. Auch macht sich nach der Ansicht der Aerzte ein erfreulicher Rückgang in dem Grade der Erkrankungen bemerkbar, indem dieselben nicht mehr so heftig auftreten wie früher. Die Männerzimmer sind noch immer in allen Anstalten vollständig besetzt, dagegen sind auf den Frauen-Abtheilungen überall 4—5 Betten frei geworden.

Aus **Barcelona**, 2. Jan., wird der „Frkf. Ztg." geschrieben: Auch hier hat die Influenza ihren Einzug gehalten. 30000 Personen sind von der Krankheit ergriffen, ganze Stadttheile davon heimgesucht. Die sonst belebtesten Straßen sind fast leer, ebenso die Cafés und Theater. Die große Oper ist geschlossen, weil vom Orchester- und Theaterpersonal 70 Personen erkrankt sind. Die Krankenhäuser sind überfüllt und viele Geschäftsmagazine wegen Erkrankung ihres sämmtlichen Personals geschlossen. In einer mir bekannten Apotheke wurden an einem einzigen Abend 383 Recepte befördert. Leider wurden in den letzten Tagen viele Fälle mit tödtlichem Ausgang (durch nachfolgende Lungen- oder Luftröhren-Entzündung) verzeichnet. Seit gestern haben wir starkes Regenwetter und die Aerzte hoffen, daß in Folge dieses Witterungswechsels die Epidemie abnehmen werde. Es wäre dies sehr zu wünschen, da die nothwendigsten Lebensmittel bereits anfangen im Preise zu steigen.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 8. Januar.

Nach den **Monatsberichten des statistischen Amts** der Stadt Breslau für den Monat November berechnet sich die Bevölkerung der Stadt Ende November auf 318 643 Seelen; die Zunahme beträgt im Monat November 591 Seelen; davon fallen auf den Ueberschuß der Geborenen über die Gestorbenen 319 auf den Ueberschuß der Hinzugezogenen über die Fortgezogenen, 272. — Wir entnehmen dem Berichte ferner noch folgende Angaben: **Communal-Einkommensteuer** unter 3000 Mark zahlten Ende November 80 348, über 3000 M. 6188 Personen. — In **offener Pflege** befanden sich Ende November 4781 Almosengenossen und Kostkinder, im Armenhause waren 810 Arme untergebracht. — Im Asyl für Obdachlose betrug der Zuzug im November 638, im Polizeiasyl 1544 Personen. — Die Gesammtsumme der **Kranken** in den Hospitälern betrug Ende November 1660, davon kamen auf das Hospital zu Allerheiligen 556, auf die städtische Irrenanstalt 201, auf das Wenzel-Hancke'sche Krankenhaus 46, auf das Armenhaus 147, auf das Arbeitshaus 13, auf das Hospital der Barmherzigen Brüder 215, auf Bethanien 128, auf das Hospital der Elisabetinerinnen 101, auf das Fränckel'sche Hospital 21, auf das Garnisonlazareth 99, auf die Gefangenenanstalt 27, auf das Wilhelm-Augusta-Hospital 14 und auf das Augusta-Hospital des Vaterländischen Frauenvereins 22. — In der städtischen **Sparkasse** betrug der Bestand Ende November 89 531 Bücher mit 28 208 955 M., im städtischen **Leihamt** 11 252 Pfänder mit 271 369 M. — Im **Wasser- und Gaswerke** betrug der Wasserverbrauch 671 602 cbm, die Consumtion an Gas 1 606 000 cbm.

— **Den neulichen Mittheilungen über die neueste Entwicklung der preußischen Sparkassen** trägt die „Stat. Corresp." noch nach, daß sich im letzten Berichtsjahre einschließlich des Zuganges an Einlagen und zugeschriebenen Zinsen von 217,17 Mill. M. die Gesammteinlagen der preußischen Sparkassen auf 2889,27 Mill. M. beliefen, während außerdem noch 1[illegible]7,17 Mill. M. an Reserven und einige Millionen an Nebenfonds verschiedener Art vorhanden waren, so daß die Sparkassen im Ganzen **3019,54** Millionen Mark zinsbar anzulegen vermochten, eine Summe, welche beweist, daß diese Anstalten auch als Creditinstitute neben Banken, Pfandbriefsverbänden u. s. w. eine sehr beachtenswerthe Bedeutung besitzen. Die **Zinsüberschüsse** der Sparkassen betrugen 28,48 Mill. = 0,94 Procent der zinsbar angelegten Bestände gegen 26,33 Mill. bezw. 0,94 Procent im Vorjahre.

Eine Uebersicht der Einlagebestände in den einzelnen **Provinzen** ergiebt folgendes Bild: Es besaßen an Spareinlagen

	zu Beginn des Rechnungsjahres Mill. M.	zu Schluß des Rechnungsjahres Mill. M.	Zugang Mill. M.	Zugang Proc.
Ostpreußen	40,89	47,28	6,39	15,63
Westpreußen	40,55	43,44	2,89	7,13
Berlin	98,04	112,97	14,93	15,23
Brandenburg	158,27	178,48	20,21	12,77
Pommern	119,88	129,79	9,91	8,26
Posen	32,57	36,62	4,05	12,43
Schlesien	**215,49**	**237,45**	**21,96**	**10,19**
Sachsen	303,96	331,71	27,75	9,13
Schleswig-Holstein	314,43	333,53	19,10	6,07
Hannover	379,03	404,44	25,41	6,70
Westfalen	478,28	505,22	26,94	5,63
Hessen-Nassau	118,54	128,61	10,07	8,49
das Rheinland	365,43	392,23	26,80	7,33
Hohenzollern	6,73	7,50	0,77	11,44

Der Abstand der östlichen von den westlichen Provinzen einschließlich Sachsens hinsichtlich der Höhe der Spareinlagen hat sich im Berichtsjahre weiter ausgedehnt; in Sachsen, Hannover, Westfalen und dem Rheinlande war der Zugang an Spareinlagen nicht viel geringer als in Posen der gesammte Bestand an solchen. Noch ungünstiger erscheint das Ergebniß in Westpreußen, wo die Zunahme an Spareinlagen sogar hinter der von Posen zurückblieb. In Relativzahlen ausgedrückt, ist jene Zunahme allerdings im Osten meist erheblich größer als im Westen, aber eben aus dem rein äußerlichen Grunde, daß einem geringfügigen Bestande gegenüber auch ein an sich nicht großer Zugang schon ein erhebliches Zuwachsprocent ausmacht.

Statistische Nachweisung
über die in der Woche vom 22. December bis 28. December 1889 stattgehabten Sterblichkeits-Vorgänge.

Namen der Städte.	Einwohner per Tausend.	Verhältniß pro Jahr auf 1000 Einw.	Namen der Städte.	Einwohner per Tausend.	Verhältniß pro Jahr auf 1000 Einw.	Namen der Städte.	Einwohner per Tausend.	Verhältniß pro Jahr auf 1000 Einw.
London	4 352	20,3	Odessa	272	28,3	Braunschweig	92	29,3
Paris	2 261	53,7	Dresden	264	25,4	Halle a. S.	90	28,5
Berlin	1 454	37,7	Köln*)	261	29,5	Dortmund	87	42,5
Petersburg	978	30,9	Leipzig	213	27,1	Essen	71	35,9
Wien	811	29,7	Brüssel	183	28,4	Posen	70	32,6
Hamburg incl Vororte	541	26,9	Magdeburg	176	27,8	Görlitz	60	22,7
Budapest	453	30,6	Frankfurt am Main	167	27,4	Würzburg	58	32,3
Warschau	446	44,0	Königsberg	158	27,2	Frankfurt a. d. Oder	56	28,7
Rom	408	22,2	Venedig	154	33,4	Duisburg	52	21,0
Breslau	319	24,8	Chemnitz	122	32,8	München-Gladbach	49	28,6
Prag und Vororte	304	25,6	Danzig	119	61,0	Liegnitz	48	21,8
München	285	28,8	Stettin	105	35,1			

*) mit den Stadtgemeinden Deutz und Ehrenfeld und sieben verschiedenen Landgemeinden.

* **Influenza.** Bezüglich unseres heutigen Berichtes über die Sitzung der hygienischen Section der vaterländischen Gesellschaft theilt uns Professor Dr. **Rosenbach**, Primärarzt der medicinischen Abtheilung des Hospitals zu Allerheiligen mit, daß **allein** auf der unter seiner Leitung stehenden Abtheilung bis zum 7. d. Mts. mehr als 130 Influenzafälle zur Beobachtung gelangt seien, daß ferner gestern wieder eine größere Zahl solcher Kranken Aufnahme gefunden, so daß wohl schon jetzt bei weitem mehr als 150 an Influenza Erkrankter im Hospitale verpflegt worden sind.

* **Der Rector magnificus** der hiesigen Universität, Professor der katholischen Theologie Dr. **Probst**, feiert am 6. September d. J. sein fünfzigjähriges Priesterjubiläum. — Das diesjährige **Rectorats-Essen** findet am 15. Februar statt.

—d. **Bezirksverein der inneren Stadt.** In der gestern Abend im Café Restaurant abgehaltenen Versammlung gedachte der Vorsitzende, Kaufmann **Laßwitz**, während die Anwesenden sich von den Plätzen erhoben, des traurigen Ereignisses, welches in den Nachmittagsstunden zu Berlin sich ereignet hat. Allen sei es bereits bekannt, daß die treue Lebensgefährtin des unvergeßlichen Kaisers Wilhelm I. verstorben. Das ganze Land trauere um die Dahingeschiedene. Nachdem hierauf mehrere geschäftliche Angelegenheiten erledigt worden, zog der Kaufmann und Stadtverordnete **Haber** hervorragendere communale Fragen in den Kreis seiner

Edelsteine.

Der Luxus war von jeher ein Gegenstand lebhafter Erörterung zwischen Moralphilosophen und Volkswirthen gewesen. Während ihn seine Gegner auf das Schärfste verdammten und in demselben eine Gefahr für Leib und Seele erblickten, behaupten seine Vertheidiger nicht mit Unrecht, daß er nicht blos ein guter Maßstab für das materielle Wohlbefinden eines Volkes sei, sondern auch von dem Ueberflusse der Reichen den Armen, besonders den Arbeitern, welche die Luxusartikel erzeugen, einen bedeutenden Theil zuführe. Wollten sich die Reichen plötzlich zur asketischen Einfachheit bekehren, so würden Millionen von Arbeitern brotlos werden. Welche von den beiden Parteien Recht hat, wollen wir nicht untersuchen, was aber die Edelsteine betrifft, so dürfte man, ohne Widerspruch zu erfahren, behaupten, daß sie erst ihren Werth durch die auf sie verwandte Arbeit erhalten.

Der wunderbare Glanz, die Durchsichtigkeit und die Farbenpracht, welche die kostbaren Steinchen besitzen, haben auch die alten Völker bestochen, nachdem letztere die ersten Staffeln auf der steilen Leiter der Cultur erklommen hatten. Die Verwendung der Edelsteine zu Schmucksachen reicht in der That ins Dunkel der Jahrhunderte hinauf. In Indien, das zuerst sich geistig zu entwickeln begann, und in Egypten, das ihm bald nachstrebte, mag die Würdigung der Edelsteine ungefähr im zweiten Jahrtausend vor unserer Zeitrechnung ihren Anfang genommen haben. Die übrigen Völker des Orients eigneten sich mit der Cultur auch den Gebrauch der kostbaren Krystalle an; besonders die prachtliebenden Herrscher Asiens fanden in den Edelsteinen ein vortreffliches Mittel, ihren Reichthum zu zeigen und sich vom Volke bewundern zu lassen. Die Geräthe und Gefäße, die bei Festlichkeiten gebraucht wurden, waren mit blitzenden Steinen überladen. Auch beim gottesdienstlichen Ornat fanden letztere Verwendung, wie das in zwölf Feldern getheilte Schild des Hohenpriesters beweist, welches Moses vorschrieb.

Vom Orient kamen die Edelsteine durch die handeltreibenden Phönizier auch nach Griechenland, gerade wie der Bernstein, der Purpur und das Elfenbein. Selbst schon in den Homerischen Dichtungen werden glänzende Mineralien erwähnt, die aller Wahrscheinlichkeit nach Edelsteine waren. Here legt ein prächtiges Gewand an und versieht auch die Ohren mit kostbaren Gehängen, deren „geäugelte, strahlvolle" Substanz leider nicht näher bestimmt ist. So spendet auch der Freier Eurymachos der angebetenen Penelope ein kunstvoll gearbeitetes Halsband aus Gold, mit lichtem Bernstein verziert, glänzend wie die Sonne; Eurydamos hingegen überreicht einen Ohrenschmuck, der mit denselben Worten beschrieben ist, wie derjenige der Göttin Here. Weder den Diamanten, noch den Rubin und Smaragd erwähnt Homer, offenbar, weil die Griechen damals diese Steine nicht kannten; im fünften Jahrhundertt waren fast alle Edelsteine in Hellas eingeführt: die Herrscher der griechischen und umliegenden Staaten trugen damals schon Siegelringe mit geschnittenen Steinen, welche Theodoros der Jüngere von Samos, der Erfinder der Steinschneidekunst, hergerichtet hatte. Der Ring des Polykrates war einer jener kostbaren Siegelringe, die als ein Attribut der Herrscher galten. Als Polykrates seinen Ring in die See schleuderte, opferte er symbolisch seine Herrschaft, aber die Götter nahmen das Opfer nicht an, daher brachte der Fischer den Ring wieder.

Die Römer, welche die eroberten Schätze aus der ganzen bekannten Welt in die Tiberstadt schleppten, lernten die Edelsteine sehr früh schätzen. Der Candelaber auf dem Capitol in der Zelle des Jupiter Optimus Maximus war ein Meisterwerk der Goldschmiedekunst, dessen Werth durch die vielen hellfarbenen Edelsteine noch erhöht wurde. Mit dem Steigen der römischen Cultur wuchs auch der Edelsteinluxus ins Ungeheuere. Die Kaiserinnen schmückten ihre Gewänder mit Juwelen von unermeßlichem Werthe.

Im Mittelalter kam die Mystik wieder zu Ehren; da brachte man die Edelsteine in Verbindung mit den Planeten und Jahreszeiten und nannte sie nach den Sternenbildern Monats-, Gesundheits- und Zodiakalsteine. Ueberschwängliche Liebhaber erfanden ein Alphabet von Edelsteinen und setzten sich den Namen ihrer Liebsten aus den einzelnen Steinen zusammen. Amethyst war A, Beryll B, Chrysoberyll C, Diamant D u. s. w. Wollte man z. B. den Namen Gertrud zusammensetzen, so nahm man: Granat, Enklas, Rubin (Rauchtopas), Turmalin, Rauchtopas (Rubin), Uranit, Diamant. Auch die zwölf Apostel mußten es sich gefallen lassen, durch Edelsteine symbolisirt zu werden. Johannes war Smaragd; Andreas Saphir; Petrus Jaspis.

Unter allen Edelsteinen ist der Diamant in Folge seiner Seltenheit, seiner Härte, seiner Strahlenbrechung und Durchsichtigkeit der kostbarste und gesuchteste; die Farbenpracht der übrigen Steine ersetzt er durch die Zerlegung des weißen Lichtes in die sieben Regenbogenfarben. Er glüht und strahlt und zieht die Blicke Aller auf sich und — seine schöne Trägerin; unwillkürlich bewundert man die zarte mit einem Brillantring geschmückte Hand und bemerkt die kleinen rosigen Ohrmuscheln, an denen Brillantboutons hängen. Seit der Erkenntniß seines Werthes hat der Brillant eine bedeutende Rolle im Leben der Vornehmen und Reichen gespielt. Die Geschichte manches Steins ist sogar mit der Geschichte der Familie verbunden, die ihn besitzt. Wer hat nicht vom Kohinoor, dem „Berg des Lichts" gehört, der nach manchen Schicksalen jetzt in den Besitz des englischen Kronschatzes gelangt ist? Auf der Ausstellung von 1855 erregte er die Bewunderung Aller, nachdem der Steinschleifer Vorsaanger ihn aufs Neue geschliffen hatte, wobei der 186 1/16 Karat schwere Stein einen Verlust von 80 Karat erlitten hatte. Gleich dem Kohinoor stammt auch der Orlow, welcher die Spitze des russischen Scepters ziert, aus den Gruben Ostindiens. Katharina II. hatte ihn 1775 für 450 000 Rubel baar, eine Jahresrente von zweitausend Rubeln und einen Adelsbrief von einem armenischen Kaufmann Namens Schafras erstanden. Ebenso hervorragend in der Familie der Brillanten sind auch der Regent, der zum französischen Kronschatze gehörte, und der österreichische „Florentiner" oder „Toskaner", der 139 1/2 Karat wiegt, aber einen Stich ins Citronengelbe besitzt. Die brasilianischen Diamanten sind nicht so groß wie die orientalischen.

Diese kleinen strahlenden, farbenprächtigen, krystallisirten Minerale, die wir Edelsteine nennen, sind von großem Werthe, manche von ihnen haben ungeheure Summen gekostet. Es ist daher nicht zu verwundern, daß man danach gestrebt hat, sie auf künstlichem Wege darzustellen. Wie einst die Alchemie den Stein der Weisen suchte und Gold zu machen sich bestrebte, so ist die moderne Chemie an die Aufgabe herangetreten, die Steine der Reichen darzustellen. Und die junge Wissenschaft hat Erfolge aufzuweisen, freilich nur rein wissenschaftliche Erfolge, denn wenn es in der That gelänge, künstliche Edelsteine in großen Massen zu erzeugen, würden auch die natürlichen ihren Werth, der doch nur ein eingebildeter ist, vollständig verlieren. Es ist schon ziemlich lange her, seit in Frankreich und dann auch in Deutschland Versuche angestellt wurden, künstliche Producte dar-

Betrachtungen. Bei Besprechung der Vorlage, betreffend die Errichtung einer elektrischen Beleuchtungsanlage, hält Redner u. a. den Tarif für zu hoch. Mit einem solchen Tarife werde die weitere Entwickelung der Anlage unterbunden. Er berührte im Weiteren kurz die Markthallenfrage und erinnerte daran, daß bei dem letzten Ankauf eines Grundstücks für Markthallenzwecke sich kein principieller Widerspruch mehr gegen die Errichtung von Markthallen in der Stadtverordneten-Versammlung geltend gemacht habe. Was die Schlachthoffrage anlange, so liege nunmehr dem Magistrat das Project der Errichtung eines Schlachthofes nebst Schlachtviehmarkt auf der Zankholzwiese vor. Er (Redner) habe die wenig erfreuliche Nachricht vernommen, daß die Kosten dieses Projects sich auf nicht weniger als 5 Millionen Mark beliefen, etwa 2 Millionen Mark mehr, als der Kostenanschlag für das Project in Huben aufweise. Nichtsdestoweniger werde er (Redner) für das Project stimmen, weil die Verhältnisse auf unserem jetzigen Schlachthofe absolut unhaltbar seien. Es liege im Interesse der ganzen Stadt, wie im besonderen Interesse der in unmittelbarer Nähe des „Kuttelhofes" belegenen Stadttheile, daß andere Verhältnisse geschaffen würden. Redner kommt hierbei auf die Schlachtsteuer zu sprechen, wegen deren Forterhebung der Stadtverwaltung vielfach Vorwürfe gemacht worden seien. Er verkenne keineswegs, daß dieselbe eine fühlbare Belastung für die ärmere Bevölkerung sei. Aber sie sei erst so fühlbar geworden, seitdem der Staat auf alle Lebensmittel neue oder erhöhte Steuern gelegt habe. Augenblicklich würden durch Zölle und Steuern belastet: 1 Kilo Mehl mit $8\frac{1}{2}$ Pf., 1 Kilo Brot mit $6\frac{1}{5}$ Pf., 1 Kilo Hülsenfrüchte mit 2 Pf., 1 Kilo Kaffee mit 40 Pf., 1 Kilo Zucker mit $20\frac{1}{2}$ Pf., 1 Kilo Salz mit 12 Pf., 1 Kilo Gewürz mit 50 Pf., 1 Kilo Reis mit 4 Pf., 1 Kilo Schmalz mit 10 Pf., 1 Kilo frisches Fleisch mit 20 Pf., 1 Schock Eier mit 12 Pf., 1 Liter Petroleum mit 6 Pf., ganz abgesehen von den erhöhten Steuern auf Tabak und Branntwein. Und gerade diejenigen Stadtverordneten, welche sagten, daß durch die städtische Schlachtsteuer den Armen das Fleisch vertheuert werde, gehörten zu denen, welche bestrebt seien, daß Abgeordnete gewählt würden, welche zur Erhöhung der Staatssteuern auf Lebensmittel mitwirkten. Jene Stadtverordneten sollten doch lieber sagen, wie die Schlachtsteuer ersetzt werden solle, da sie doch wissen sollten, daß die Stadt ohne einen Ersatz für die Schlachtsteuer gar nicht wirthschaften könne. Sie wüßten auch ganz genau, daß die Ueberweisung gewisser Steuern vom Staat an die Communen ins Vergessen gekommen sei. Wenn die Commune die Gebäudesteuer erhielte, so brauchte sie nicht die Schlachtsteuer. Erstere bringe in Breslau 1 200 000 M. ein. Statt Erleichterungen ständen der Commune neue Belastungen bevor. Das Polizeilastengesetz sei noch nicht abgelehnt. Dasselbe werde noch kommen und dann würden wir ein Steuersimplum mehr zahlen müssen. Der Redner bespricht ferner das am 1. April c. in Kraft tretende neue Steuer-Regulativ und bedauert nur, daß die Einführung einer progressiven Einkommensteuer nicht möglich sei. Wenn die Schlachtsteuer aufgehoben und durch directe Steuern ersetzt werden sollte, so wäre ein Zuschlag von 50 pCt. mehr zu erheben. Dies aber würde den Steuerzahlern wenig angenehm sein. Das eine Gute habe wenigstens die Schlachtsteuer, daß wir immer gutes Schlachtvieh hätten, weil die Steuer nicht nach Gewicht, sondern fürs Stück gezahlt würde. Der Redner glaubt, daß die „Freie Vereinigung" in der Stadtverordneten-Versammlung bei den nächsten Stadtverordnetenwahlen die Schlachtsteuer als Kampfmittel benutzen würde, um die freisinnige Partei zu bekämpfen. Zum Schluß seines mit lebhaftem Beifall aufgenommenen Vortrages zeigte Redner an den Zahlen einer Statistik über die Höhe der Einkommensteuer in der Stadt Breslau und im Regierungsbezirk Breslau, daß in der Stadt weit schärfer eingeschätzt werde, als auf dem platten Lande. Wegen Erkrankung des Redacteurs und Stadtv. **Vollrath** mußte der angekündigte Vortrag über das Thema: „Aus der Werkstatt des Schauspielers" ausfallen.

—d. **Bezirksverein der inneren Sandvorstadt.** Die nächste Versammlung wird am Freitag, 10. d. Mts., in Dorn's Restauration (früher Renard'sches Palais) auf der Neuen Sandstraße stattfinden. Außer Vereinsangelegenheiten steht die Besprechung communaler Fragen auf der Tagesordnung.

— d. **Bezirksverein der Nicolai-Vorstadt.** Die am 7. d. M. abgehaltene Versammlung wurde vom Brauereibesitzer und Stadtverordneten P. **Kipke** mit einem Hinweise auf das wenige Stunden vorher erfolgte Ableben der Kaiserin **Augusta** eröffnet. Die Anwesenden bekundeten ihre Theilnahme an diesem Trauerfall durch Erheben von den Plätzen. Hierauf hielt Herr Dr. med. Wilh. **Groß** einen Vortrag über „Die Nerven des Menschen", welcher das Interesse der Versammlung in hohem Maße anregte. Alsdann wurde die Abhaltung eines Concerts mit darauf folgendem Tanze für Ende Februar und eines Herrenabendbrots für Ende März cr. beschlossen. Der Antrag des Vorstandes, event. mit einer hiesigen Lebensversicherungs-Gesellschaft behufs Gewährung von Sterbegeld an die Vereinsmitglieder in Verbindung zu treten, rief eine lebhafte Besprechung hervor, nach welcher der Vorstand, verstärkt durch die Wahl von 6 Vereinsmitgliedern, beauftragt wurde, der nächsten Versammlung über die in Rede stehende Frage eine specielle Vorlage einzubringen. Schließlich berichtete Maurermeister und Stadtverordneter **Simon** über verschiedene communale Angelegenheiten. Im Anschluß hieran wurde eine Petition an die Stadtverordneten-Versammlung beschlossen, wonach dieselbe ersucht werden soll, der Einführung der elektrischen Beleuchtung nur unter der Voraussetzung zuzustimmen, daß zunächst als Hauptsache die Beleuchtung der öffentlichen Straßen und Plätze in's Auge gefaßt werde.

ſſ **Preuß. Beamtenverein, Bezirksverein Breslau.** Der hiesige Bezirksverein des Preuß. Beamtenvereins zu Hannover hielt Montag, 6. Januar, Abends 8 Uhr, im Wartesaale II. Klasse des Niederschlesisch-Märkischen Bahnhofes seine erste Versammlung im neuen Vereinsjahre ab. Nachdem in Abwesenheit des Vorsitzenden das Vorstandsmitglied Prof. Dr. **Meister** die Versammlung eröffnet hätte, sprach der Rector der hiesigen ev. höheren Bürgerschule Nr. I, Dr. **Carstädt**, über „Spectral-Analyse".

ββ **Für Juristen.** An die Kgl. Intendantur-Aemter hat der Kriegsminister die Weisung erlassen, so viel als möglich Aspiranten zur Dienstleistung anzunehmen, damit im Falle eines Krieges kein diesbezüglicher Mangel entstehe. Die Gerichtsreferendarien sind von dieser Verfügung in Kenntniß gesetzt worden und man hat ihnen anheimgestellt, sich der höheren Carrière des Kgl. Militär-Intendantur-Dienstes zu widmen.

ββ **Museum schlesischer Alterthümer.** Der bisherige Assistent am Museum schlesischer Alterthümer, Dr. Ewald **Wernicke**, welcher sich um die Erforschung der schlesischen Alterthumskunde, insbesondere durch wichtige Beiträge zu der Geschichte der Renaissance und ihrer Kunstschöpfungen und Künstler in Schlesien erworben hat, ist, wie wir aus sicherer Quelle vernehmen, zur Dienstleistung im Königlichen Heroldsamte in Berlin, und zwar als präsumtiver Nachfolger des verstorbenen Geh. Hofraths **von Breska**, beurlaubt worden.

Wahl zum Seminarlehrer. Seitens der chilenischen Regierung sind im Laufe der letzten Monate verschiedene deutsche Lehrer an die Lehrerbildungsanstalten Chiles als Lehrer berufen worden. Auch zwei Lehrer der hiesigen kath. städtischen Volksschulen befinden sich darunter. Der erste, Herr **Hanisch**, ist schon vor einiger Zeit an seinen Bestimmungsort, Chillan im Süden Chiles, abgegangen, während der zweite, Herr **Heidrich**, demnächst die Reise antreten wird. Herr Heidrich ist für die Anstalt in der Hauptstadt Chiles, San Jago, bestimmt und erhält ein Gehalt von 1500 Pesos, freie Station, Wohnung, Feuerung und freie Reise. Die Verpflichtung, welche die Herren eingehen mußten, dauert sechs Jahre.

△ **Oberschlesischer Städtetag.** Am Mittwoch, 22. Januar d. J., Vormittags $11\frac{1}{2}$ Uhr, wird im Sitzungssaale der Stadtverordneten im Rathhause zu **Gleiwitz** eine allgemeine Versammlung der zum oberschlesischen Städtetage verbundenen Städte stattfinden. In der Versammlung soll über die **Auflösung** des Verbandes in Gemäßheit des § 12 der Satzungen desselben Beschluß gefaßt werden. Der Antrag auf Auflösung des Verbandes wird damit begründet, daß derselbe thatsächliche und nennenswerthe Erfolge während seines 15jährigen Bestehens kaum aufzuweisen hat, und daß in Folge dessen in den letzten Jahren die Theilnahme für den Verband und dessen Thätigkeit bei den Vertretern der Städte fast ganz geschwunden ist. Erfreute der Verband in seiner Thätigkeit sich auch des Wohlwollens der Bezirksregierung, so konnte derselbe nach seiner ganzen Gestaltung und den bestehenden Gesetzen amtlich nicht als eine berufene Vertretung der verbundenen Städte anerkannt werden, wie dies mehrfach bei der Behandlung der seitens des Verbandsvorstandes bei Königl. Staatsministerien und den Häusern unseres Landtages sowie dem Reichstage eingereichten Bittgesuche und Vorstellungen sich ergab. Die Beschlüsse des Städtetages blieben hiernach eigentlich erfolglos, konnten wenigstens stets nur auf Umwegen zur Ausführung gebracht werden. Zu dem erscheint, so wird in einem an die verbundenen Städte gerichteten Rundschreiben des Vorstandes ausgeführt, der große Apparat eines Städtetages mit seinen weitläufigen Referaten und Debatten mehr theoretischer Natur ꝛc. zu umfangreich und auch zu kostspielig. Die sehr erstrebenswerthen Ziele, welche sich der oberschlesische Städtetag gesetzt hat, lassen sich auf eine viel einfachere und weniger kostspielige Art erreichen. Sollte in der für den 22. d. Mts. anberaumten Versammlung der Antrag auf Auflösung des oberschlesischen Städtetages angenommen werden, so soll die Gründung eines auf einen engeren Kreis von Theilnehmern beschränkten „Ausschusses zur Wahrung und Förderung der gemeinsamen Interessen der oberschlesischen Städte" in Vorschlag gebracht werden, dessen Hauptaufgabe neben persönlicher Aussprache, Belehrung und Anregung vorzugsweise darin bestehen soll, auf Anfragen seitens der städtischen Behörden der betheiligten Städte über die zweckmäßigste Art der Behandlung einzelner communaler Angelegenheiten und die dabei bereits gemachten Erfahrungen Auskunft zu ertheilen.

• **Section für Obst- und Gartenbau.** In der am letzten Montag stattgefundenen Versammlung konnte Professor Dr. **Prantl** wegen Erkrankung an Influenza seinen Vortrag über: „Die Coniferen unserer Gärten" nicht halten. Dafür trat der Geheime Regierungs-Rath Prof. Dr. **Cohn** ein und sprach über hervorragende Gärten vom 16. bis 18. Jahrhundert in Breslau. In der Einleitung schilderte Redner die Fortschritte und das allgemeine Interesse für die Gartenkunst in den letzten Decennien. Im Innern der Stadt, welche von der Ohle begrenzt worden, hätten im 16. Jahrhundert keine Gärten bestanden; ein alter Stadtplan von 1564 zeige es deutlich. Die schmalen, meist heut noch existirenden, nur 2 bis 3 Fenster breiten Grundstücke machten die Anlage eines Gartens unmöglich. Der erste Garten wird von Conrad Geßner in de hortis germaniae 1561 erwähnt, gehörte einem Patrizier Wensel und lag an der Reuschenstraße in den Seifensiederhäusern. Ein anderer, weit über die Grenzen Schlesiens berühmter Garten lag zwischen der Taschen- und Weidenstraße, ungefähr dort, wo jetzt der Pariser Garten sich befindet. Der Besitzer Laurentius Scholtz hatte in Italien studirt und von dort das Interesse für Gärten mitgebracht. Der Garten wurde so berühmt, daß Bewohner Prags und Wiens nach Breslau reisten, um den Garten, der bis 1682 bestanden, zu sehen. Durch Gesänge, welche heut auf der Wiener Universität noch vorhanden, wäre er verherrlicht worden. Ein dritter bedeutender Garten, der gegen Anfang vorigen Jahrhunderts, zwischen der Friedrich- und Schweidnitzerstraße, einem Herrn Skultetus gehörte, sei durch seine bedeutende Orangerie berühmt geworden. Gegen zweihundert Varietäten seien dort vorhanden gewesen, eine Sammlung, welche wohl heut in Schlesien in so großer Anzahl nicht mehr existirt. — Redner schildert noch die zur damaligen Zeit so beliebten Anemonen, Ranunkeln und Nelken, welche auch jetzt wieder Aufnahme in den Gärten fänden und erinnert an die prächtigen Farben der im Winter aus Italien eingeführten Varietäten. Unter allgemeinem Beifall wird dem Redner der Dank der Versammlung dargebracht. — Der Vorsitzende, Gartenbau-Ingenieur R. H. **Richter**, bringt noch ein Bittgesuch wegen eines Ehrenpreises für die Liegnitzer Gartenbau-Ausstellung zur Verlesung; die Versammlung beschließt einen solchen von 50 Mark für getriebenes Gemüse oder Obst zu der im Februar stattfindenden Ausstellung **als Preis der** Section für Obst- und Gartenbau zu stiften.

* **Der Vorstand der Schlesischen Gartenbau-Vereine** macht bekannt, daß in der Sonntag, 23. Februar in Liegnitz stadtfindenden **Wander- und Delegirten-Versammlung** Kunst- und Handelsgärtner H. **Dammann** jun. aus Breslau einen Vortrag über „Orchideen-Cultur" halten wird.

• **Mittheilungen über die schlesische Winter-Gartenbau-Ausstellung (22.—24. Februar 1890) zu Liegnitz.** Für geeignete Mittel zur Auszeichnung wirklich tüchtiger Leistungen ist in ausgiebigster Weise gesorgt worden. Es hat nicht nur der Ressortminister die Bewilligung von Medaillen in Aussicht gestellt, sondern es sind auch von dem Verein zur Förderung des Gartenbaues in den Preußischen Staaten in Berlin zu diesem Zwecke mehrere Medaillen zur Disposition gestellt worden. Die städtischen Behörden der Stadt Liegnitz haben drei Ehrenpreise in Höhe von 450 Mark gestiftet. Auch sind von vielen Gartenbau- und anderen Vereinen der Provinz und von einer Anzahl hervorragender Persönlichkeiten dem Comité werthvolle Ehrenpreise zur Disposition gestellt. Zu Preisrichtern wurden gewählt die Herren: Königl. Oekonomie-Rath **Gireoud** in Sagan, königl. Obergärtner **Göschke** in Proskau, Kunst- und Handelsgärtner **Hanisch** in Leipzig, königl. Gartenbau-Director **Haupt** in Brieg, Kunst- und Handelsgärtner **Kuntze** (Firma J. C. Schmidt) in Berlin, Landschaftsgärtner **Lüdtke** in Breslau, Kunst- und Handelsgärtner **Olberg** in Striesen, Kunst- und Handelsgärtner F. W. **Dammann** in Görlitz, Kunst- und Handelsgärtner **Schlieben** in Ratibor, Kunst- und Handelsgärtner **Schmidt** in Sagan, Obergärtner **Schütze** in Breslau, königl. Oekonomie-Rath **Späth** in Berlin, königl. Oekonomie-Rath **Stoll** in Proskau, Kunst- und Handelsgärtner **van der Smissen** in Steglitz bei Berlin, Professor Dr. **Wittmack** in Berlin. Die Königl. Eisenbahn-Verwaltung hat sich bereit erklärt, zum Zwecke des Transports lebender Ausstellungspflanzen **geheizte Personenwagen IV. Klasse** zur Verfügung zu stellen, so daß eine Gefahr des Erfrierens der Pflanzen ausgeschlossen ist, zumal auch der Transport derselben vom Liegnitzer Bahnhof nach dem Ausstellungslocal, soweit die Witterung dies erforderlich erscheinen läßt, ebenfalls in erwärmten Wagen oder sonstigen Behältnissen stattfinden soll. Die betreffenden Bahnzüge, welche zu dem angegebenen Zwecke geheizte Personenwagen IV. Klasse mit sich führen, werden jedem der angemeldeten Aussteller seiner Zeit noch besonders mitgetheilt werden. Der **Hintransport** der Ausstellungsobjecte wird voraussichtlich zur gewöhnlichen Frachtberechnung, der **Rücktransport** unverkauft gebliebener Ausstellungsobjecte **kostenfrei** erfolgen.

• **Preisausschreiben.** Behufs Herausgabe zweier Broschüren mit dem Titel: „Wie soll sich der Bau- bezw. Maschinentechniker eine zweckentsprechende Ausbildung erwerben?" veranstaltet der **Deutsche Techniker-Verband** unter seinen Mitgliedern ein Preisausschreiben, wobei zwei erste und zwei zweite Preise von je 200 Mark, bezw. 100 Mark festgesetzt sind. Als Einlieferungstermin ist der 1. Mai 1890 bestimmt. — Programm und Aufnahmebedingungen sind durch das Bureau des Centralvorstandes, Berlin C., Gr. Präsidentenstraße Nr. 7, kostenfrei zu beziehen.

• **Cook's internationale Reisebillets nach Egypten.** Das bekannte englische Reisebureau von Thos. **Cook** u. Sohn (Hauptbureau für Deutschland: Köln, Domhof 40) hat für die diesjährige Wintersaison sein Programm für Reisen nach Egypten mit Einschluß des Nils bis zum ersten Katarakt, Luxor, Theben, Assouan, Philae ꝛc. mit Landkarten, Plänen von Dampfern ꝛc. ꝛc. herausgegeben. Das stattliche Heft umfaßt $4\frac{1}{2}$ Bogen und 10 Pläne, und ist Allen, die eine Reise nach Egypten unternehmen wollen, sehr zu empfehlen.

R. **Bauthätigkeit.** Der bisher milde Winter ist der Bauthätigkeit sehr zu statten gekommen. Der Neubau Junkernstraße Nr. 28/29 ist so gefördert worden, daß in demselben der Ausschank des Helmbräu zum angesetzten Termin eröffnet werden konnte. Beim Sparkassengebäude wird am Dachstuhl gearbeitet. Auch bei dem Gesellschaftsgebäude der Zwingerressource ist es möglich gewesen, den Theil, in welchem sich die Wohnungen der Angestellten befinden werden, noch unter Dach zu bringen. Der stattliche Bau der Wechslerbank, wie der Neubau auf der Junkernstraße, von der Architektenfirma **Brost & Grosser** geleitet, ist trotz der Schwierigkeiten, die das Nebenhaus bereitete, bis zum dritten Stockwerk vorgeschritten. Nur das neue Haus der Schlesischen Bodencredit-Bank ist erst wenig aus dem Grunde heraus. Auch hier, wie bei dem Zwingergebäude, legte der Baugrund unerwartete Hindernisse in den Weg. Dem Bau des Zwingergebäudes steht Regierungsbaumeister **Blümner** vor, dem der Bodencredit-Bank Stadtbaurath **Plüddemann**.

—d. **Versammlung von Schuhmachergesellen.** Eine gestern Abend in den großen Saal des Café Restaurant einberufene Versammlung von Schuhmachergesellen war von etwa 500 Personen besucht. Zur Verhandlung stand die Aufbesserung der Löhne. Nach langen Debatten wurde beschlossen, nach dem Vorgehen der Arbeitgeber gleichfalls eine aus neun Personen bestehende Commission zu wählen, welche sich mit der Commission der Arbeitgeber in Verbindung setzen soll, um gemeinschaftlich in der Aufbesserung der Arbeitslöhne vorzugehen. Sollte eine Erhöhung der Löhne nicht zu erreichen sein, dann soll die Commission eine neue Versammlung der Schuhmachergesellen zur Berathung weiterer Schritte einberufen.

Influenza in Schlesien.

• **Die Influenza** greift in unserer Provinz immer weiter um sich. So werden neuerdings Erkrankungen gemeldet aus **Schoppinitz**,

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

---

zustellen, welche den natürlichen Edelsteinen an Farbenpracht, Dichtigkeit und Glanz gleichen sollten. Dem Luxusbedürfniß der weniger bemittelten Klassen war schon lange Genüge gethan durch die mit Bleioxyd versetzten Glasflüsse, welche den echten Steinen an Farbe und Strahlenbrechungsvermögen gleichkamen, es fehlte ihnen nur die Härte. Auch war dadurch der Wissenschaft, die nach der Zusammensetzung der echten Steine forschte, gar nicht geholfen. Sie wollte Krystalle auf chemischem Wege darstellen, welche den natürlichen in Nichts nachgaben und aus denselben Stoffen wie diese bestanden. Wie es möglich ist, Wasser durch Verbrennung von Wasserstoff und Sauerstoff zu erzeugen, so wollten die Chemiker den Diamanten aus Kohle, den Korund oder Rubin aus der gewöhnlichen Thonerde hervorbringen, die ungefähr den sechsten Theil der Stoffmenge ausmacht, welche die Erdoberfläche bildet. Nichts war leichter gewesen, als nachzuweisen, daß die Porzellanerde den Rubin und Saphir bildet und in den meisten Edelsteinen vorkommt; ebenso war es leicht festzustellen, daß sie mit Phosphorsäure den Türkis, mit Bittererde den Spinell, mit Beryllerde und Kieselsäure (Sand) den Smaragd bildet. Es ist kein Geheimniß und die Edelsteine verlieren dadurch auch nicht das Geringste an ihrem Werthe, daß sie aus ganz gewöhnlichen Stoffen bestehen. So sind der Zirkon und Hyazinth nichts weiter als Zirkonerde und Sand oder Kieselsäure. Die Beryll- und Zirkonerde sind zwar seltener als der Sand, aber ihr Preis steht doch in keinem Verhältniß zu dem der Edelsteine; auch die Farben lassen sich chemisch hervorbringen. Es stand also weder der hohe Preis der Materialien noch die Schwierigkeit der Färbung im Wege; nur eine Kleinigkeit freilich hindert die Erzeugung der Edelsteine: die Krystallisation. Nicht als ob die Chemiker keine Mittel hätten, krystallisirbare Stoffe krystallisiren zu lassen. Sie haben sogar zwei, nämlich das Schmelzen durch Hitze und das Auflösen in Flüssigkeiten. Leider aber versagten beide Mittel den Dienst. Selbst die größte Gluth unserer Hochöfen konnte nicht die Kohle, die Bittererde und die Kieselsäure in Fluß bringen. Die Auflösung war auch nicht am Platze, denn die aufzulösenden Stoffe veränderten sich gänzlich, sie gingen chemische Verbindungen ein. Nur die Kohle allein vermochte man mittels geschmolzenen Eisens zum Schmelzen zu bringen, als sie sich aber wieder abkühlte, krystallisirte sie zu — Graphit, einem Körper, der vom Diamanten himmelweit verschieden ist.

Da kam Ebelmen, ein Franzose, 1847 auf den Gedanken, den Schmelzungs- mit dem Lösungsproceß zu verbinden, und mischte die Bestandtheile der hervorzubringenden Edelsteine mit leicht schmelzender Borsäure. Der Versuch gelang vollkommen, indem Ebelmen vollkommene, wenn auch kleine Rubine erzeugte; die Aufgabe war gelöst. Auch Draubrée beschäftigte sich eingehend mit der Erzeugung der Edelsteine, und kam zwei Jahre nach Ebelmen ebenfalls zu einem befriedigenden Ergebniß. Sein Verfahren wich von dem seines Vorgängers insoweit ab, als er nicht die Bestandtheile zuerst wog und dann flüssig machte, sondern dieselben aus vorhandenen Verbindungen abschied und während der Abscheidung krystallisiren ließ. Der erste Edelstein, den er erzeugte, war der Topas. Der berühmte St. Claire-Deville und Caron wandten nun auch ihre Aufmerksamkeit den Edelsteinen zu; auch ihnen gelang es, auf überraschend leichte Weise Rubine und Smaragde, wie andere Edelsteine von ziemlicher Größe darzustellen.

Der König des Mineralreiches, der Diamant, war natürlich gleichfalls Gegenstand sorgfältiger Untersuchungen. Alle Mittel der Chemie und Physik wurden aufgeboten, um ihn künstlich herauskrystallisiren zu lassen; aber ohne Erfolg. Gelehrte wissen sich aber zu helfen; da man keinen Kohlendiamanten darstellen konnte, so erzeugte man den Bordiamanten. Wohler und Deville ist es gelungen, ein farbloses Borkrystall hervorzubringen, das an Härte, Lichtbrechungsvermögen und in Folge dessen an feurigem Glanz den natürlichen Diamanten übertrifft. Freilich war der Krystall sehr klein, aber damit war der Wissenschaft Genüge gethan, und die technischen Schwierigkeiten, die sich der Erzeugung großer Bordiamanten entgegenstellen, werden mit der Zeit wohl zu überwinden sein.

Den Halbedelsteinen wird im Leben weniger Aufmerksamkeit geschenkt, weil sie zu häufig vorkommen und deshalb gar zu billig sind. Dafür giebt es aber Steine, die es an Kostbarkeit selbst mit den schönsten Diamanten von bedeutender Größe aufnehmen. Allerdings macht nicht das Material den Stein so kostbar, sondern sein hohes Alter und die feine bildliche Darstellung, die in denselben eingeschnitten ist. Besonders der Karneol wurde von den Alten zu Cameen und Intaglien benutzt. Die ältesten griechischen Gemmen, die man überhaupt kennt, sind ein Karneol in der königlich preußischen Sammlung, auf dem Jupiter geflügelt gebildet ist, da er der Semele erscheint, und einer, der eine verkleidete Venus trägt. Aus der ersten Zeit der etruskischen Steinschneidekunst rührt ein Karneol mit dem Lockenkopf des Zeus Apomyios her; dieser Stein ist das Hauptstück der St. Petersburger Sammlung. Das britische Museum besitzt eine Gemme, welche die Venus in einem faltenreichen Untergewande darstellt, und die Wiener Sammlung eine solche mit der geflügelten Helene. Sehr kostbar ist auch der indische Karneol mit dem Kopfe des Sextus Pompejus. Unter allen in Stein geschnittenen Bildnissen ist dieses das naturwahrste und seelenvollste, in dessen charakteristischen, wenn auch nicht energischen Zügen das Leben gleichsam pulsirt. Die Berliner Sammlung darf auf diesen Cameo stolz sein. Unter den Arbeiten auf Sardonyx ist die berühmteste die sogenannte Gemma Augustea, in welcher man früher die Apotheose des Augustus veranschaulicht glaubte, die aber nur die Triumphe des Tiberius und Germanicus darstellt. Der Sage nach wurde diese Gemme in Palästina von den Rittern des heiligen Johannes zu Jerusalem gefunden und Philipp dem Schönen von Frankreich verehrt, der sie dem Nonnenkloster zu Poissy schenkte. Dieselbe kam aber nach Deutschland, wurde von Rudolf II. für zwölftausend Dukaten angekauft und verblieb bis zum heutigen Tage in Wien, wie auch der große Cameo Gonzaga, welcher fast einen halben Fuß lang ist und zu den schönsten und edelsten Werken der antiken Glyptik gezählt werden muß. Derselbe stellt in zwei prachtvollen Brustbildern die Porträts von Ptolomäus und der ersten Arsinoe dar. Der größte aller aus dem Alterthum erhaltenen und bekannt gewordenen Cameen ist derjenige, welcher einst dem Cardinal Carpegna gehörte, dann in der Bibliothek des Vaticans aufbewahrt wurde und später in das Musée Napoléon kam. Er ist 1 Fuß $3\frac{1}{8}$ Zoll breit und $10\frac{3}{4}$ Zoll hoch und besteht aus fünf Steinlagern; das Bildwerk desselben stellt den Triumph des Bacchus und der Ceres dar auf einem von zwei Centaurenpaaren gezogenen Wagen. Eine ebenso ausgezeichnete Gemme ist die niederländische, welche 10 Zoll hoch ist und das Bild des Kaisers Claudius als triumphirenden Jupiters trägt.

Die Berliner Gemmensammlung hat einen Onyxcameo mit der Darstellung des den Cerberus fesselnden Herakles; ebenso ein ausgezeichnet gearbeitetes Onyxgefäß mit erhabenen Figuren. Der im Besitze der Zarenfamilie sich befindende Sardonyx stellt dagegen das jugendliche Bildniß der Livia in erhabener Arbeit und ein Onyx die drei nackten Grazien dar.

M. **Folticineano.**

Mit zwei Beilagen.

(Fortsetzung.)

Rosenberg, Woinowitz, Rogau bei Krappitz in Oberschlesien. In Neisse soll, wie unser ⊙-Correspondent meldet, ein Theil der Garnison erkrankt sei. In Ratibor ist nach der „Oberschl. Presse" die Beschäftigung in den Apotheken so gestiegen, daß zum Theil Personal von auswärts in Anspruch genommen worden ist. In der Königl. Strafanstalt sind Erkrankungen in größerer Anzahl vorgekommen. Im Regierungs-Bezirk Liegnitz herrscht die Influenza in Schönau, Goldberg, Hoyerswerda, Polkwitz. In Grünberg theilt, nach dem „Grünberger Wochenblatt", der Landrath mit: „Wegen mehrfacher Erkrankungen von Beamten des Landrathsamtes bezw. Kreisausschusses können in nächster Zeit nur eilige Sachen mit Sicherheit auf baldige Erledigung rechnen." In Lauban wird die Zahl der Kranken auf etwa 300 geschätzt. Ziemlich zahlreich sind auch die Erkrankungen unter den Beschäftigten der Königlichen Hauptwerkstatt. In Sprottau ist besonders die Garnison in Mitleidenschaft gezogen. Von den zu Weihnachten in die Heimath beurlaubten Mannschaften sind viele noch nicht zurückgekehrt, weil sie daheim erkrankten. Aus Görlitz berichtet unser l-Correspondent: Die Influenza ist neuerdings auch in den Schulen eingekehrt. Als am letzten Montag im hiesigen Gymnasium der Unterricht begann, waren nur vier Lehrer und 47 Schüler zur Stelle, alle übrigen waren an der Influenza erkrankt. Die hiesige Liedertafel mußte, da fast alle Mitglieder krank liegen, ihre letzte Uebungsstunde und das Stiftungsfest — seit 40 Jahren das erste Mal — ausfallen lassen. In Hirschberg sollen 3000 Personen erkrankt sein. Unser §-Correspondent schreibt: Die Influenza gewinnt hier und in der Umgegend immer weitere Ausbreitung. Es ist kaum noch eine Familie zu finden, in welcher nicht eine oder die andere Person erkrankt war. In manchen Häusern haben bereits alle Bewohner krank darniedergelegen. Der Verlauf der Krankheit war bisher durchweg gutartig; gestern ist allerdings ein Todesfall vorgekommen.

—l— **Strehlen**, 7. Januar. [Erschossen.] Als der Stellenbesitzer Carl Duschek aus der nahen Colonie Eichwald am Sonnabend Morgen gegen 4 Uhr durch den Wald ging, um sich, nach seiner Angabe, nach Brieg zu begeben, hörte er einen Schuß fallen und bald darauf sah er in geringer Entfernung zwei Männer, von denen einer einen Rehbock trug. Duschek rief ihnen zu, sie möchten doch stehen bleiben, da er sie ja erkannt habe, worauf einer der Wilddiebe einen Schuß auf Duschek abgab, der sofort schwer getroffen niederstürzte. Er schleppte sich noch nach den nahen Häusern, wo er kurz vor seinem Tode gestand, daß er in dem Wilddiebe, welcher das Reh trug, den Weber Mesletzki aus Podiebrad erkannt habe. Dieser wurde verhaftet und in das hiesige Gerichtsgefängniß eingeliefert; auch der zweite Wilddieb soll heute festgenommen worden sein. Duschek selbst war wegen Wilddieberei mehrfach bestraft.

** **Brieg**, 7. Januar. [Bürgermeister a. D. Albert Kriele †.] In Löwen verschied am 4. d. M. der Bürgermeister a. D., Ritter rc. Friedrich Albert Kriele im Alter von 90 Jahren. Der Verstorbene war vom 1. März 1858 bis 1. Januar 1884 Bürgermeister dortselbst. Während seiner mehr als 25jährigen Amtsthätigkeit hat derselbe segensreich für die Commune gewirkt und sich die Liebe und Hochachtung der Bürgerschaft erworben.

⊙ **Neisse**, 6. Januar. [Communales. — Eisenbahnbau. — Sachsengänger.] Bei der am 3. h. stattgefundenen ersten diesjährigen Stadtverordnetensitzung wurde Stiftsrath Horn zum Vorsitzenden wiedergewählt. — Die vierte Subventionsrate von 20 000 Fl. für den Bau der Eisenbahn Ziegenhals-Hansdorf ist von dem Landesausschuß von Oesterreich-Schlesien bewilligt worden. — Nach mehreren in der letzteren Zeit an den Ecken angehefteten Bekanntmachungen, durch welche von einem hiesigen Gesindevermiether Dienstboten in größerer Anzahl gesucht werden, scheint die Sachsengängerei wieder stark im Gange zu sein. Auch in anderen Ortschaften sollen bereits wieder derartige Werber bemerkt worden sein.

=ch= **Oppeln**, 7. Jan. [Zur Berathung der Bedingungen,] unter welchen die Landgemeinde Wilhelmsthal in den Verband der Stadtgemeinde Oppeln aufgenommen werden soll, fand heut unter Leitung des Regierungs-Assessor Schröter auf der königl. Regierung eine Besprechung von Vertretern des hiesigen Magistrats, der Stadtverordneten-Versammlung und der Landgemeinde Wilhelmsthal statt. Als solche Bedingungen wurden vorbehaltlich der Zustimmung der Stadtgemeinde Oppeln die nachstehenden aufgestellt: 1) Die Incommunalisirung findet zum 1. April 1891 statt. 2) Bis zum 1. April 1896 werden in Wilhelmsthal die Gemeindeabgaben nach dem jetzt daselbst maßgebenden Regulativ erhoben, und zwar in Höhe der zur Zeit der Eingemeindung erhobenen Zuschläge zu den directen Staatssteuern. Es versteht sich dabei von selbst, daß diese Zuschläge zu den je nach den staatlichen Einschätzungen veränderlichen directen Staatssteuern erhoben werden. 3) Innerhalb der Zeit vom 1. April 1896 bis zum 31. März 1901 wird die Hälfte der nach der Heranziehung nach dem Oppelner Communalsteuertarif sich ergebenden Erhöhung noch nach Maßgabe des zu 2) für Wilhelmsthal vorbehaltenen Steuersatzes erhoben. 4) Erst mit dem 1. April 1901 tritt die gleichmäßige Heranziehung zur Communalsteuer nach dem Oppelner Tarife ein. Diese Vergünstigung sollen jedoch nur die am Tage der Vereinigung bereits in Wilhelmsthal wohnhaften Personen, die Grundbesitzer, sowie die Rechtsnachfolger der letzteren, gleichviel ob diese die Grundstücke durch Erbgang oder durch Kauf erwerben würden, genießen. Alle übrigen Personen, welche nach dem Tage der Vereinigung in dem die frühere Gemeinde Wilhelmsthal umfassenden Stadttheile als Miether ihren Wohnsitz nehmen, haben jedoch die volle Communalsteuer nach dem Oppelner Tarife zu zahlen. 5) Wird die Canalisirung der Stadt und namentlich auch des Gebietes der jetzigen Gemeinde Wilhelmsthal vor dem 1. April 1901 in Angriff genommen, so haben die Steuerzahler des jetzigen Wilhelmsthal zu den durch die Canalisationsarbeiten entstehenden Kosten soviel beizutragen, wie sie zahlen müßten, wenn sie sogleich nach der Incommunalisirung die Gemeindesteuer nach dem Oppelner Regulative zu zahlen hätten. Wird die Canalisation vor dem 1. April 1896 für das Gebiet der jetzigen Gemeinde Wilhelmsthal fertig gestellt, so tritt dieselbe mit dem nächsten 1. April in die volle Oppelner Gemeindebesteuerung ein.

?? **Gleiwitz**, 7. Jan. [Absturz.] In der heutigen Nacht stürzte von einem Stützpfeiler der hiesigen katholischen Stadtpfarrkirche ein großer Endstein, circa 3 Centner schwer, mit solcher Wucht zur Erde, daß die anliegenden Häuser erbebten. Der Sandstein schlug zuerst auf das Dach der Eingangshalle und rutschte von demselben herab. Das Dach ist so beschädigt, daß es neu hergerichtet werden muß. Vor 6 Jahren ist bereits vom Thurme der Kirche ein 8 Centner schwerer Stein abgestürzt. In beiden Fällen ist zum Glück kein Unheil vorgekommen.

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

—l. **Görlitz**, 7. Jan. In der ersten Sitzung der gestern begonnenen Schwurgerichtsperiode gelangte die Anklage wider den Schreiber. Hermann Salomo aus Ruhland zur Verhandlung, dessen Strafthaten: Diebstahl, Unterschlagung und Urkundenfälschung bereits am 28. August von der Strafkammer abgeurtheilt worden waren. Wir haben s. Z. bereits über die interessante Sache ausführlich berichtet und wollen heute nur kurz erwähnen, daß Salomo, welcher in Ruhland beim Bürgermeister Schimmelmann als Schreiber angestellt war, zwei im Depositorium des Ruhländer Magistrats befindliche schlesische Rentenbriefe aus dem Geldschrank entwendet und sich schleunigst aus dem Staube gemacht hatte. Salomo fuhr nach Berlin und begab sich stracks in das Bankgeschäft von Fuhse, um daselbst die Papiere, nachdem er den Außercourssetzungs-Vermerk unkenntlich gemacht, zu verkaufen. Der Schwindel kam an den Tag, Salomo wurde verhaftet und vor die Strafkammer gestellt, welche ihn zu 9 Monaten Gefängniß verurtheilte. Mit derselben Angelegenheit hatte sich jetzt das Schwurgericht zu beschäftigen, weil das Reichsgericht auf die von der Staatsanwaltschaft eingelegte Revision die Strafkammer, da die Fälschung einer öffentlichen Urkunde vorliege, für incompetent erklärte. Die Geschworenen sprachen nach Lage der Sache ebenfalls das Schuldig aus, und der Gerichtshof verurtheilte Salomo ebenfalls, unter Anrechnung der bereits verbüßten Strafzeit, zu 9 Monaten Gefängniß. — Unter der Anklage der Urkundenfälschung, Unterschlagung und Diebstahls, insbesondere das Miethsgeldschwindels, stand ferner der Arbeiter Josef Scholz aus Liebenthal. Dasselbe erhielt unter Ausschluß mildernder Umstände, für deren Zubilligung die Staatsanwaltschaft eintrat, 1 Jahr Zuchthaus und 2 Jahre Ehrverlust.

Telegraphischer Specialdienst der Breslauer Zeitung.

Reichstag.

* **Berlin**, 8. Jan. Der Reichstag sollte heute seine Arbeiten wieder aufnehmen; allein der Trauerfall, welcher das kaiserliche Haus betroffen hat, der Tod der Kaiserin Augusta, der Gemahlin des ersten deutschen Kaisers, hinderte natürlich die sofortige Wiederaufnahme der Arbeiten, die nun erst morgen stattfinden wird. Die Kundgebung des Präsidenten von Levetzow wurde vom Reichstage stehend und mit tiefem Schweigen entgegengenommen.

38. Sitzung vom 8. Januar.
1 Uhr.

Am Tische des Bundesraths: Contreadmiral Heusner, v. Lerchenfeld, von Hohenthal, Neidhardt, Heerwart.

Präsident von Levetzow eröffnet die Sitzung nach 1¼ Uhr mit folgenden Worten:

Meine Herren! Wir nehmen unsere Berathungen wieder auf unter dem tiefschmerzlichen Eindruck eines schweren Trauerfalls, der Se. Majestät den Kaiser, Allerhöchst dessen Haus und das Vaterland betroffen hat. Ihre Majestät die Kaiserin Augusta, die vielgeliebte Großmutter unseres kaiserlichen Herrn, die treue Mutter des verewigten Kaisers Friedrich, die durch fast 60 Jahre treue Lebensgefährtin des hochseligen großen Kaisers Wilhelm, die erste deutsche Kaiserin, ist gestern Nachmittag um 4¼ Uhr aus diesem Leben abgerufen worden. Meine Herren! Als Kaiserin und als Frau hat die Heimgegangene, ein leuchtendes Vorbild auf dem Throne, in unwandelbarer Standhaftigkeit und Treue ihrer Pflicht gelebt. Nicht körperliche Leiden, nicht kummervolle Tage, nicht dornenvolle Zeiten, nicht das Greisenalter haben sie hindern können, zu helfen und Hilfe anzuregen, wo Wunden zu verbinden, wo Kranke zu pflegen, wo Noth zu lindern, wo Werke der christlichen Liebe und der Humanität, ideale Werke zu fördern waren. Das zum Gemeingut fast aller Nationen gewordene „Rothe Kreuz", die Sammlung der Thätigkeit der Frauen zu helfender gemeinnütziger Liebe, sind ihr bis zur letzten Stunde gefördertes Werk. Wie ihr Name eng verbunden war mit einer für unser Vaterland gewaltigen und großen Zeit, so wird die dankbare Erinnerung an ihr Wirken in den deutschen Herzen fortleben. Sie ruhe in Frieden!

Der Reichstag hat sicherlich das Verlangen, Seiner Majestät dem Kaiser ehrfurchtsvollen Ausdruck zu geben von der herzlichen Theilnahme und der Betrübniß, die uns erfüllt. Ich nehme an, daß das Haus sein Präsidium beauftragen will, in dieser Beziehung das Weitere zu veranlassen. Ich constatire Ihre Zustimmung und werde darnach das Erforderliche veranlassen.

Meine Herren! Wie ich die Stimmung im Hause und im Reiche beurtheile, ist heute kein Tag zur Erledigung laufender Geschäfte: ich schlage deswegen vor, unsere Sitzung auszusetzen, und da ich glaube, Ihre Zustimmung erkennen zu können, schlage ich Ihnen weiter vor, morgen wieder zusammen zu kommen, um in die heutige Tagesordnung einzutreten. Das Haus ist einverstanden; ich schließe die Sitzung.

Schluß 1½ Uhr.
Nächste Sitzung: Donnerstag 12 Uhr (Etat der Marineverwaltung.)

Kaiserin Augusta †.

(Original-Telegramme der Breslauer Zeitung.)

* **Berlin**, 8. Jan. Ueber die letzten Augenblicke der Kaiserin Augusta wird Folgendes berichtet: Nachdem der Verlauf des Tages am Montag zu den höchsten Besorgnissen noch keinen Anlaß gegeben hatte, trat am späteren Nachmittag eine ungünstige Wendung ein, und seitens der beiden behandelnden Aerzte, des Geh. Sanitätsraths Dr. Velten und des Sanitätsraths Dr. Schliep, wurde bei der um 6½ Uhr stattgehabten Consultation die Zunahme der Athembeschwerden und die bedenkliche Abnahme der Kräfte constatirt. Die Kaiserin sah, wie auch an den vorhergehenden Tagen, den Großherzog und die Großherzogin von Baden gegen Abend und sprach mit zwar schwach vernehmbarer Stimme, aber bei vollem Bewußtsein mit denselben. Die Aerzte erkannten den ganzen Zustand als einen kritischen, dessen Ausgang nicht vorauszusehen war. Der Verlauf der ersten Hälfte der Nacht am Dinstag war ein verhältnißmäßig ruhiger, gegen 4 Uhr Morgens jedoch waren Symptome vermehrter Schwäche bemerkbar, und der Kaiser und die Kaiserin wurden hiervon benachrichtigt. Die Kaiserin Augusta erkannte mit den Worten „Das gute Kind" ihre Tochter, welche seit dem vorhergehenden Abend die Krankengemächer nicht mehr verlassen hatte, an ihrem Bett, fragte nach der Stunde, wunderte sich, die Großherzogin zu dieser Zeit bei sich zu sehen, und sprach den Wunsch aus, daß der Großherzog, welcher sich indeß bereits im Nebenzimmer befand, sich schone und nicht auch aufstehen möge. Aus allen Aeußerungen der Kaiserin schien hervorzugehen, daß dieselbe sich zwar sehr krank fühlte, aber von dem bedenklichen Charakter ihres Zustandes noch keine klare Vorstellung hatte. Als die Kaiserin Augusta jedoch die Anwesenheit des Oberhofpredigers Kögel erfuhr, ließ sie denselben hereinkommen und folgte den von dem Geistlichen gesprochenen, an Bibelsprüche anknüpfenden Gebeten mit Bewußtsein. Mittlerweile waren der Kaiser und die Kaiserin eingetroffen und wurden an das Krankenlager beschieden und herzlichst begrüßt. Später, als sie den Kaiser noch einmal allein hatte rufen lassen, sagte sie zu demselben: „Ich darf Dich heut nicht küssen, der Ansteckung wegen." Inzwischen versammelte sich die gesammte kaiserliche Familie, während die nähere Umgebung der Kaiserin das Palais schon in der Nacht nicht verlassen hatte. Von dieser befahl sie etwa um die 8. Morgenstunde ihren Cabinetsrath zu sich und sagte u. A. zu demselben: „Glauben Sie, daß ich morgen wieder mit Ihnen arbeiten kann?" Der Zustand der Kranken blieb in den nächsten Stunden wesentlich unverändert. Die Athembeschwerden ließen von 10 Uhr an etwas nach, es trat eine größere Ruhe ein und der Athem wurde weniger hörbar. Das Bewußtsein war allem Anschein nach vollkommen vorhanden, aber die Fähigkeit, den die Kaiserin beschäftigenden Gedanken Ausdruck zu verleihen, durch die große Schwäche der Stimme beeinträchtigt. Immerhin antwortete die Kaiserin der Tochter auf die gestellten Fragen, oder gab durch einen Blick oder ein Wort zu verstehen, daß sie an dem Gesagten theilnahm. Ebenso folgte die Kaiserin den in Zwischenräumen von dem Oberhofprediger Kögel gesprochenen Gebeten, dies ebenfalls durch einen Blick oder das Wort „danke" bekundend. Auch sagte sie demselben Lebewohl, während offenbar das Gefühl übergroßer Schwäche die Sterbende verhinderte, den sie bewegenden Empfindungen Hingebung und Ausdruck zu gewähren. Es war deutlich erkennbar, daß sie mit dem Blick nach dem Einen oder dem Anderen der Umstehenden suchte, aber während das Auge noch sprach, versagte die Stimme. So vergingen die Stunden. Allmälig begannen die Abendschatten tiefer in das Gemach zu fallen, in welchem auf einfachem, schmalem Lager die Kaiserin auf dem Sterbebett ruhte. Ihre rechte Hand lag in der ihrer Tochter, welche in deren allmäligem Erkalten das Entfliehen des geliebten Lebens in ängstlicher Spannung verfolgte. Zu ihrer Seite stand, selbst auf das Tiefste erschüttert, der Großherzog, die schwer geprüfte Gemahlin stützend, am Fuße des Lagers der Kaiser und die Kaiserin, daneben der Erbprinz und die Erbprinzessin von Sachsen-Meiningen. Am Kopfende des Lagers waren ihre Frauen und treuen Pflegerinnen, sowie die beiden Aerzte in unermüdlicher Fürsorge beschäftigt, während die besorgten Mienen der die anstoßenden Gemächer in immer größerer Anzahl erfüllenden Personen abwechselnd in den Thüren erschienen. Hier waren außer denjenigen, welche der Dienst hierher geführt hatte, Herren und Damen vom Hofe der gegenwärtigen und vergangenen Zeit anwesend. Endlich trat die Erlösung ein. Um 4¼ Uhr wurde der Athem stiller und stiller, das Haupt sank mehr zurück und, während der Geistliche Sterbegebete sprach und alle Anwesenden auf die Kniee fielen, entfloh der edle Geist, der so viel auf den Höhen des Lebens verweilt, in lichtere Regionen, das Herz stand still, welches stets für die Tiefen des Elends geschlagen hatte.

So viel bis heute Mittag feststand — die letzten Bestimmungen des Kaisers waren noch nicht endgiltig getroffen —, wird die Leiche der Kaiserin Augusta morgen, in der Nacht von Donnerstag auf Freitag, in den Sarg gelegt und nach dem Trauergottesdienst im Palais zwischen 10 und 11 Uhr nach der großen Capelle im königlichen Schlosse übergeführt werden. Dort wird der Sarg bis zum Begräbniß aufgestellt bleiben. Ob dem Publikum Gelegenheit gegeben wird, den letzten Tribut der Ehrfurcht vor der sterblichen Hülle der Kaiserin im geschlossenen Sarge darzubringen, ist noch nicht bestimmt. Die Trauerfeier in der königlichen Capelle des Schlosses am Sonnabend wird dem Vernehmen nach um 11 Uhr stattfinden. Die Ueberführung der Leiche vom Palais nach dem Schlosse geschieht unter denselben Feierlichkeiten, wie die der Leiche des Kaisers Wilhelm I., ebenso auch am Sonnabend Mittags die feierliche Ueberführung vom kgl. Schlosse nach dem Mausoleum in Charlottenburg, wo die Kaiserin Augusta ihre Ruhestatt neben ihrem vorangegangenen Gemahl finden wird, vorläufig in dem Raum vor der Apsis, und später, wenn der Umbau des Mausoleums beendet sein wird, in der Gruft unter der Capelle neben den Särgen Königs Friedrich Wilhelm III. und der Königin Luise.

Um die heutige Mittagstunde wurde auf Veranlassung der kaiserlichen Familie Professor Bernhard Plockhorst nach dem Palais berufen, um eine Skizze der auf ihrem Todtenbette ruhenden Kaiserin aufzunehmen.

Nach den Bestimmungen des evang. Oberkirchenraths sollen in allen Kirchen der evang. Landeskirche die Glocken 14 Tage lang Mittags von 12—1 Uhr läuten.

Beide städtische Behörden Berlins werden anläßlich des Ablebens der Kaiserin Augusta Beileidsadressen an das Kaiserpaar senden. Die königlichen Theater bleiben bis zum 16. Januar geschlossen.

Die französische Presse widmet der Kaiserin Augusta, welche stets für französische Kunst, Wissenschaft und französisches Wesen Sympathie gezeigt, in ihrer Weise theilnahmsvolle Nachrufe.

(Aus Wolff's telegraphischem Bureau.)

Berlin, 8. Januar. Ein Extrablatt des „Reichsanzeigers" veröffentlicht eine kaiserliche Cabinetsordre, wonach die Landestrauer von heute an sechs Wochen dauert. Oeffentliche Musiken, Lustbarkeiten und Theater bleiben bis zum Beisetzungstage geschlossen.

Berlin, 8. Jan. Heute Morgen besuchten die Majestäten und die hier anwesenden Prinzen das Sterbezimmer, Abends findet daselbst eine Trauerandacht statt. Morgen Abend ¼10 Uhr wird wieder eine Trauerandacht abgehalten, worauf Kammerdiener und Lakeien den Sarg bis zum Portal des Palais tragen; sodann bringen Unteroffiziere des 4. Garde-Grenadier-Regiments Königin den Sarg unter Escorte nach der Schloßcapelle.

Berlin, 8. Jan. Das Offiziercorps, ein Bataillon und die Regimentsmusik des Garde-Regiments Königin Augusta treffen morgen von Coblenz zur Theilnahme am Ehrendienst, bezüglich der Beisetzungsfeierlichkeiten, hier ein.

Rom, 8. Januar. Die Kaiserin Friedrich ist mit ihren Töchtern Mittags 1½ Uhr nach Berlin abgereist. Der König, die Königin, der Kronprinz, Crispi, der Bürgermeister, der deutsche und der englische Botschafter und andere hohe Persönlichkeiten waren zu der Verabschiedung auf dem Bahnhofe anwesend.

Kopenhagen, 8. Jan. Heute wurde eine dreiwöchentliche Hoftrauer für die Kaiserin Augusta angeordnet.

Paris, 8. Januar. Den Abendblättern zufolge wurde der Botschafter Herbette beauftragt, dem Kaiser Wilhelm das Beileid Carnots und der französischen Regierung anläßlich des Todes der Kaiserin Augusta auszusprechen.

London, 8. Jan. In der „London Gazette" wird bekannt gemacht, daß eine vierwöchentliche Hoftrauer für die Kaiserin Augusta angeordnet worden ist.

(Original-Telegramme der Breslauer Zeitung.)

* **Berlin**, 8. Januar. Nach einer Mittheilung eines Bielefelder Blattes soll sich der Kaiser in schärfster Form gegen die Candidatur Hammersteins in Bielefeld ausgesprochen haben. Die „Rhein.-Westf. Ztg." giebt diese Meldung in der Form wieder, daß der Geh. Rath Dr. Hinzpeter bei dem Kaiser angefragt habe, ob es wahr sei, daß der Kaiser, wie die Conservativen behaupten, die Candidatur Hammersteins gebilligt habe, worauf der Kaiser geantwortet habe, er sei empört über eine solche Behauptung. Die Bestätigung dieser Meldung muß abgewartet werden.

Der auf königliche Anordnung erstattete Bericht über die Verhältnisse in den Kohlenrevieren wird demnächst im „Reichsanzeiger" veröffentlicht; er ist sehr umfangreich und wird eine besondere Beilage des amtlichen Blattes bilden.

Von verschiedenen Seiten tauchte während der letzten Tage das Gerücht auf, daß der Kaiser Franz Josef sich mit dem Gedanken trage, abzudanken. Der österreichische Botschafter in Paris, Graf Hoyos, von einem Redacteur des „Evénement" über das unsinnige Gerücht befragt, soll bei dieser Gelegenheit noch Folgendes erklärt haben: Es kann Ihnen nicht unbekannt sein, daß, wenn Oesterreich zur Friedensalliance gehört, dies nur in Folge von Ereignissen der Fall ist, die es hierzu gezwungen haben. Das schließt keineswegs ein, daß Oesterreich ein Feind Frankreichs ist. Es ist das eine falsche Ansicht, die immer in Ihrem Lande geherrscht hat. In einem Kriege zwischen Deutschland und Frankreich, der immer möglich ist, hat Frankreich nichts von Oesterreich zu fürchten, welches sich darauf beschränken wird, die Sicherheit seiner Grenzen zu überwachen. Es ist das außer allem Zweifel, daß Oesterreich der aufrichtige Freund Frankreichs ist. — Diese Antwort des Grafen Hoyos ist schwerlich ganz correct wiedergegeben. Daß Graf Hoyos gleichzeitig die Abdankungsgerüchte dementirt hat, versteht sich von selbst.

Die „Agence Havas" dementirt in sehr energischer Weise das Gerücht, wonach Carnot zum Regierungs-Jubiläum des Königs von Belgien nach Brüssel reisen werde. Dieses Gerücht

sei ebenso unwahr wie jenes, wonach im vorigen September eine französische Delegation den Deutschen Kaiser in Metz begrüßen sollte.

Stanley telegraphirte auf die Einladung des Britischen Emin Paschacomités, er könne vor Mitte Februar nicht in London eintreffen.

Die Meldung der „Times", daß die englische Regierung in Lissabon mit dem Abbruch der diplomatischen Beziehungen gedroht habe, wird jetzt officiös als Erfindung bezeichnet. — Heute erhalten die „Times" aus Lissabon wieder eine Depesche, welche die Lage als außerordentlich ernst darstellt, ein Bruch zwischen England und Portugal wäre nur die Frage weniger Tage, vielleicht Stunden. — Die Lissaboner Zeitungen erklären nachdrücklich, Portugal könne und werde nicht nachgeben. Man befürchte in portugiesischen Regierungskreisen, daß England entweder einen Punkt an der Küste von Mozambique, die Delagoabai oder Quilimane, besetzen werde. — Aus Zanzibar wird gemeldet, daß die dort versammelten neun britischen Kriegsschiffe eins nach dem andern mit versiegelten Ordres abgehen; dies deute an, daß die englische Regierung irgendwo eine Schlacht zu liefern beabsichtige, falls die erwartete portugiesische Antwort auf Salisbury's Note keine Befriedigung gewährt.

Dem „B. T." wird gemeldet: Der junge König von Spanien ist jetzt so gut wie wiederhergestellt, er war aber sehr krank. In dem höchst kritischen Augenblicke, als alle noch so drastischen Mittel die Krämpfe nicht beseitigten, rettete ein heißes Bad den König. Die Königin harrte, obwohl sie selbst unter der Aufregung litt, am Bett ihres Sohnes aus.

Die Königin-Mutter Natalie von Serbien beabsichtigt, Mitte Januar zum Besuch nach Petersburg zu reisen.

Das Dynamit erhält jetzt seine Rolle in dem Ausstande der belgischen Kohlenarbeiter. Heute Morgen um 3 Uhr 45 Min. explodirte in Chatelineau eine Dynamitpatrone, die auf eine Thürschwelle gelegt worden war; die Thür und die Fenster wurden eingedrückt. Die Stadt ist in großer Erregung, der Thäter ist noch nicht entdeckt. Im Borinage ist die Zahl der Ausständigen auf 6000 angewachsen, die Ruhe ist ungestört. Im Becken von Charleroi striken 25000 Arbeiter. Die Lage ist sehr gespannt; die Bürgerwehr hat Befehl, sich marschfertig zu halten; man erwartet Infanterie und Cavallerie. — Im Lütticher Kohlenbecken ist alles ruhig.

Der Defraudant Commis Rumpe, welcher vor einiger Zeit seinen hiesigen Chefs mit 20000 M. durchgegangen war, ist nach der „Post" in Triest verhaftet worden.

Die Eisenbahndirection zu Berlin ist mit der Anfertigung der allgemeinen Vorarbeiten für eine Eisenbahn untergeordneter Bedeutung von Jauer nach einem geeigneten Punkt der durch das Gesetz vom 19. April 1886 zur Ausführung genehmigten Eisenbahn untergeordneter Bedeutung von Striegau nach Bolkenhain beauftragt worden.

* **Berlin**, 8. Januar. Den Rentmeistern Jakob zu Bolkenhain und Langner zu Grottkau ist der Charakter als Rechnungsrath verliehen worden.

* **Hirschberg**, 8. Januar.*) Das Schwurgericht verurtheilte den Raubmörder Baumgarten wegen Ermordung der Wittwe Mildner in Rudolstadt zum Tode.

!! **Wien**, 8. Jan. Hanseman kehrt morgen aus Berlin zurück. Die Perfectionirung der ungarischen Regalienanleihe erfolgt in den nächsten Tagen, und zwar sollen 50 Millionen $4\frac{1}{2}$procentige Papierrente zur Subscription aufgelegt werden. — Oesterreichische, deutsche und Schweizer Capitalisten gründen zu Lend bei Gastein eine Fabrik zur Herstellung von Aluminium auf elektrischem Wege. Zum Betriebe der elektrischen Maschinen wird die Gasteiner Ache die erforderliche Wasserkraft liefern. Deutsche Firmen sind mit einem Siebenzehntel des Capitals betheiligt.

h. **Bern**, 8. Januar. Italien drückte seine Geneigtheit zu neuen Unterhandlungen betreffs des Simplontunnels und des Grenzzollschutzes aus.

*) Für einen Theil der Auflage wiederholt.

(Aus Wolff's telegraphischem Bureau.)

Berlin, 8. Jan. Der „Reichsanzeiger" meldet: Durch Entscheidung der Reichscommission ist das von dem Regierungspräsidenten von Lüneburg am 24. September 1889 ausgesprochene Verbot des Vereins für volksthümliche Wahlen in Lüneburg aufgehoben worden.

Stuttgart, 8. Jan. Von dem Personal der Staatseisenbahnen sind 240 in Folge von Influenza dienstunfähig, weshalb eine Anzahl Güterzüge nicht befördert werden konnte.

Wien, 8. Jan. Die heutige Sitzung der Ausgleichsconferenz im Ministerpräsidium begann um $12\frac{1}{2}$ Uhr. Die Berathung der Schulangelegenheiten wurde fortgesetzt und beendet. Hierauf fand eine Discussion über die Frage des Landesculturrathes statt. Um $4\frac{1}{2}$ Uhr schloß die Sitzung. Nächste Sitzung morgen 1 Uhr.

Paris, 8. Jan. Der Präfect von Grenoble ist an der Influenza gestorben.

Madrid, 8. Jan. Der „Gaceta" zufolge verbrachte der König den gestrigen Tag ruhig; das Fieber ist beträchtlich zurückgegangen. — Die Königin conferirte heute mit verschiedenen politischen Persönlichkeiten. — Gerüchtweise verlautet, der Kammerpräsident Alonzo Martinez würde mit der Bildung eines neuen Cabinets beauftragt werden.

Konstantinopel, 8. Jan. Die „Agence Constantinopel" meldet: Der Vertreter Bulgariens, Vulkowitsch, erklärte der Pforte, Bulgarien habe weder beabsichtigt noch beabsichtige es, die Eisenbahnen zwischen Bellowa und Mustapha Pascha, welche zu den Hirsch'schen Bahnen gehören, zu sequestriren. Die Pforte erklärte sich als hierdurch vollkommen befriedigt. Der Zwischenfall ist damit als abgeschlossen betrachtet. Die Absicht, Schakir Pascha als Specialcommissar nach Sofia zu senden, ist aufgegeben. — Die Ministerkrise, welche aus Differenzen zwischen dem Großvezier und dem Finanzminister entstanden war, ist in Folge beiderseitiger Annäherung als beigelegt anzusehen.

Newyork, 8. Jan. Die Zahl der Todesfälle betrug gestern hier 235 gegen 146 am Montag. Hiervon sind circa 130 auf Influenza und daraus hervorgehende Krankheiten zurückzuführen.

London, 7. Januar. Die Castle Dampfer „Methven Castle" und „Conway Castle" sind, ersterer am Freitag, letzterer am Sonntag von Capetown auf der Heimreise abgegangen. Der Castle-Dampfer „Norham Castle" hat gestern Lissabon auf der Ausreise passirt. Der Castle-Dampfer „Roslin Castle" ist am Montag auf der Heimreise in London angekommen.

Locale Nachrichten.

Breslau, 8. Januar.

—d. **Aus der Bernhardingemeinde.** Unter den evangelischen Gemeinden Breslaus ist die Bernhardingemeinde die einzige, in welcher am Schlusse eines Jahres ein Bericht über die Vorgänge innerhalb der Gemeinde erstattet wird. Dem Jahresbericht für 1889 ist Folgendes zu entnehmen: Keine Angelegenheit hat im vergangenen Jahre die Gemeindekörperschaften mehr beschäftigt, als der Bau eines zweiten Pfarrhauses. Seine Nothwendigkeit ergab sich daraus, daß der Magistrat der Gemeinde den Beschluß zur Kenntniß brachte, daß künftig die Geistlichen den Confirmandenunterricht nicht mehr in den Schullocalen würden ertheilen dürfen. Es war deshalb für 3 Confirmandenzimmer zu sorgen, für welche sich Miethslocale schwer hätten beschaffen lassen. Nicht minder war die Beschaffung eines vorschriftsmäßigen Kassenlocals ein Bedürfniß. Da der Kirche ein am Glockenthurm gelegenes Terrain gehörte, entschlossen sich die Gemeindekörperschaften, auf diesem Terrain einen Bau aufzuführen, dessen Kosten auf 140 750 M. vertragsmäßig festgesetzt sind. Das auf den Bau verwandte Geld wird als eine genügend sichere Kapitalsanlage angesehen, da das Haus, mit Ausnahme einer Diaconatswohnung und einer Wohnung für den Rendanten, Miethswohnungen in 3 Stockwerken enthalten wird. Nebenbei soll das Haus einen Saal enthalten, der von dem Jünglings- und Gesellenverein der Bernhardingemeinde und andern Vereinen zu benutzen sein wird. Der Bauplan hat die Genehmigung sämmtlicher zuständigen Behörden erhalten und ist dem Regierungsbaumeister Wolfram und dem Maurermeister Härtel übertragen worden. Im Juli 1889 begonnen, ist das Haus schon unter Dach gebracht und konnte das Richtfest am 21. November begangen werden. Die Wohnungen werden von Michaelis 1890 ab zu beziehen sein. Beim Graben des Fundaments wurden eine große Zahl von alten Särgen mit Knochenresten bloßgelegt, welche nach Rothkretscham geschafft wurden. Beim Bau ist kein Unfall zu beklagen gewesen. — Der Fonds der Lutherkirche ist von 87 720 Mark auf 125 000 M. gewachsen, wobei sich 20 000 M. befinden, die dem zeitigen Besitzer, so lange er lebt, mit 5 pCt. zu verzinsen sind. Die Haupteinnahme im vergangenen Jahre (11 500 M.) floß aus der Aufführung des Lutherfestspiels von Devrient, das vom 12. bis 26. Juni 12 Mal im Thaliatheater dargestellt worden ist. Die in der Bernhardinkirche angebrachten Gotteskästen für die Lutherkirche haben im vergangenen Jahre 1062,80 M. eingetragen. Der Gemeindekirchenrath von St. Elisabet hat sich ferner bereit erklärt, fortan 3 Sammelkästen für die Lutherkirche in der Elisabetkirche anbringen zu lassen. Bei dem Verbande der evangelischen Gemeinden ist die Angelegenheit so weit gefördert, daß die Generalversammlung am 4. Mai 1889 die Gründung einer neuen evangelischen Kirche in der Bernhardingemeinde für nothwendig erklärt und den Verbandsausschuß beauftragt hat, sich mit den kirchlichen Behörden behufs Revision des Verbandsstatuts in Verbindung zu setzen, damit der Verband in den Stand gesetzt werde, Mittel zur Gründung eines Kirchensystems zu gewähren. Es ist also eine Beihilfe seitens des Verbandes künftig zu gewärtigen. Die Reformationsfeier, welche auch im verflossenen Jahre bei Paul Scholtz unter zahlreicher Betheiligung stattgefunden, hat der Lutherkirche einen Reinertrag von 182,54 M. zugeführt. — Im Hospital zu St. Bernhardin wird seit dem 1. Mai v. J. allwöchentlich ein Abendgottesdienst an einem Wochentage von den Geistlichen der Kirche gehalten. Der Besuch war immer ein sehr zahlreicher. Nunmehr ist auch der Vorstand des Hospitals zum heiligen Geist mit dem Gemeindekirchenrath in Verbindung getreten, um einen gleichen Gottesdienst für das genannte Hospital zu erlangen. — An dem Kirchhofe von Rothkretscham ist der Nordgraben zugeschüttet worden. Das dadurch gewonnene Terrain soll gleichfalls als Friedhof benutzt werden. Es ist somit wieder die Erhaltung des Kirchhofs auf mehrere Jahre gesichert. Die Gemeindekörperschaften beabsichtigen, später einen Parochialkirchhof möglichst in der Nähe von Rothkretscham zu erwerben. — Am 18. Februar 1889 ist an Stelle des pensionirten früheren Rendanten Krause der frühere Feldwebel Arnold Ruge zum Rendanten vom Gemeindekirchenrath gewählt worden. Derselbe hat sein Amt am 1. April angetreten. — Es ist in der Gemeinde das Gerücht verbreitet gewesen, daß die Kirchensteuer im vergangenen Jahre mit in Folge des Baues des zweiten Pfarrhauses gewachsen sei. Dem gegenüber ist hervorzuheben, daß die Bernhardingemeinde bisher gar keinen Zuschuß aus den Kirchensteuern gebraucht hat und auch künftig um des Baues willen keinen Zuschuß brauchen wird. Wenn aber vorübergehend im nächsten Jahre ein Zuschuß erfordert werden sollte, so wäre er eine Folge davon, daß die Gemeinde auf Grund des neuen Pfarrwittwen- und Waisengesetzes jährlich 2970 M. beizutragen haben wird. — Der Arbeiterverein in der Gemeinde ist sehr gewachsen; er umfaßt 2 Gruppen, welche von Senior Decke und Pastor Günther geleitet werden. — Die Geburten überstiegen wieder die Todesfälle; es wurden 1379 Kinder getauft und 1046 Personen (505 Kinder und 511 Erwachsene) beerdigt. Von 339 getrauten Paaren waren 127 Mischehen und zwar 80, bei denen der Bräutigam katholisch und 47, bei denen die Braut katholisch war. Fast ausnahmslos erklärten die Mischpaare ihre Bereitwilligkeit zur evangelischen Kindererziehung. Von der katholischen Kirche traten 28 über, vom Judenthum 10, während 2 Personen zur katholischen Kirche, 8 zur freireligiösen und 1 zur reformirten Kirche übertraten. Die Confirmandenzahl war eine sehr erhebliche, nämlich 902 (495 Mädchen und 407 Knaben). Auch die Zahl der Communicanten ist in steter Zunahme. Sie betrug 10 939 (7832 Frauen und 3007 Männer). — Die Gemeindekrankenpflege wurde durch 2 Schwestern aus Bethanien und 2 aus Bethlehem ausgeübt.

—st. **Vom Pestalozziverein.** Der Vorstand des hiesigen Pestalozzizweigvereins erläßt bei Gelegenheit der Einziehung der Mitgliederbeiträge folgende Mittheilung an die Mitglieder: Dem Vereine neu beitretende Lehrer sollen nur mit einem Beitrage von mindestens 1,50 M. aufgenommen werden. Die Beitrittserklärung muß innerhalb der ersten zwei Jahre nach dem Diensteintritt der betreffenden Lehrer in Breslau erfolgen, später muß die Aufnahme überhaupt versagt werden. Die Unterstützungen des Vereins werden demnach nur Hinterbliebenen von Mitgliedern gewährt. Bei der Vertheilung derselben gilt nicht der Maßstab der Bedürftigkeit. Im verflossenen Jahre wurden vom hiesigen Pestalozziverein 44 Wittwen und 3 Waisen — nur Hinterbliebene Breslauer Lehrer — mit je 42 M. unterstützt, gleich 1974 M.; fünf Wittwen, deren Männer vor Gründung des Vereins verstarben, erhielten je 24 M., gleich 120 M. Im Ganzen wurden also 2094 M. an Unterstützungen gezahlt.

—s— **Leichen von Gefangenen**. Die Angehörigen von Gefangenen, welche in einem Gefängnisse sterben, müssen von deren Ableben, zur Aeußerung ihrer etwaigen Wünsche wegen der Beerdigung der Leichen, sofort in Kenntniß gesetzt und die Leiche muß ihnen auf Verlangen zur Beerdigung verabfolgt werden. Ist binnen einer Frist von in der Regel vierundzwanzig Stunden eine Erklärung der Angehörigen nicht eingegangen, so ist die Leiche der Ortspolizeibehörde zu überweisen. Indem die Kreislandräthe des Bezirks Breslau durch Regierungsverfügung vom 24. v. Mts. hiervon in Kenntniß gesetzt wurden, wurde noch bemerkt, daß mit den durch die Gerichtsbehörde an die Ortspolizeibehörde überwiesenen Leichen nach Maßgabe der Verfügung vom 2. Juli 1889 zu verfahren ist, und daß dieselben demgemäß an die öffentlichen anatomischen Institute abzuliefern sind, sofern letztere darauf antragen und sich zur Uebernahme der entstehenden Kosten bereit erklären.

—ρ **Unglücksfälle.** Als der Arbeiter August Krause aus Schwoitsch, während er einen mit Eis beladenen Wagen leitete, einen Gegenstand von Letzterem herabnehmen wollte, wurde er von einem Rade erfaßt und überfahren. Er trug in Folge dessen einen Bruch des linken Unterschenkels davon. — Dem auf der Löschstraße wohnenden Arbeiter Johann Hoffmann fiel beim Eisladen eine Scholle auf den Kopf und fügte ihm eine schlimme Wunde zu. — Bei Excessen wurden der Knecht Johann B. aus Kattern und der Landwirth Robert S. aus Treschen durch Messerstiche verletzt. Beide Personen haben Stichwunden am Kopfe erlitten. — Der Knecht Joseph Sperlich aus Kattern glitt auf der Dorfstraße aus und fiel so unglücklich zur Erde, daß er einen Bruch des linken Armes davontrug. Alle diese Verunglückten fanden Aufnahme im hiesigen Krankeninstitut der Barmherzigen Brüder.

z. **Zur Ermittelung.** Am 7. Januar wurde ein anständig gekleideter, etwa 20 Jahre alter, dunkelblonder, junger Mann als Schlafstellendieb hier zur Haft gebracht, der sich für einen Glasmacher Richard Jähnigen aus Radeberg, Königreich Sachsen, ausgiebt, aber oberschlesischen Dialect spricht und auch Papiere auf die Namen Nickel, Miga und Biskup bei sich führt. Wer zur Feststellung der Persönlichkeit desselben dienende Angaben machen kann, wolle sich baldigst im Zimmer 12 des hiesigen königl. Polizeipräsidiums melden.

z. **Polizeiliche Nachrichten.** Gestohlen: Einer Kellnerin von der Seminargasse ein 20-Markstück, einem Cafétier von der Königsstraße ein großer, schwarz polirter Tisch mit 4 abgedrehten Beinen, einer Parkwärtersfrau aus Grottkau auf dem Oberschlesischen Bahnhof ein Portemonnaie mit 4 Mark, einer Arbeiterwittwe auf dem Centralbahnhof ein Portemonnaie mit ca. 40 M. — Abhanden gekommen: einer Damenschneiderin aus Striegau ein Bisammuff. — Gefunden: eine lederne Brieftasche, ein schwarzer Muff, 5 Regenschirme, ein Pack Schriftstücke, ein ledernes Portemonnaie mit Geld und einem goldenen Trauring, ein Portemonnaie mit Geld und einem Lotterieloos, ein Stahlarmband mit silbernen Bettelmünzen, ein Pack Schreibhefte, ein Pack schwarzen Stoffs, ein goldenes Pincenez. — In Untersuchungshaft genommen 27, in Strafhaft 7 Personen. — Vermißt wird seit dem 4. Januar die 29jährige unverehelichte Buchbinderarbeiterin Emilie Reichelt, Tochter der Wittwe R., Reuschestraße 65, welche ein braunes Kleid, rothes Umschlagetuch, rosafarbene Strümpfe und Ledergamaschen trug. Sie hat angeblich geäußert, daß sie in der Oder den Tod suchen wolle, und in der That soll an dem genannten Tage nach 7 Uhr ein Weib in der Nähe der Vordermühle in die Oder gesprungen sein. — Todesfall. Der 29jähr. frühere Kutscher Florian Polke, seit längerer Zeit lungenleidend, wollte am 7. Januar Nachmittags nach Namslau abreisen, verschied aber auf dem Bahnhofe, während ihn seine Schwester mit Hilfe eines Bekannten in das Coupé hob, an Herzlähmung. Die Leiche wurde in die Anatomie gebracht.

Handels-Zeitung.

* **Lebensversicherungsbank für Deutschland zu Gotha.** Am 1. Januar 1890 waren versichert 73 600 Personen mit 568 Millionen Mark. Im verflossenen Jahre wurden 5069 Versicherungen über 38 200 600 M. Summe beantragt und 4330 nene Versicherungen über 32 560 000 M. abgeschlossen, sowie 1400 Sterbefälle mit 9 700 000 M. Versicherungssumme angemeldet. Die seit dem Bestehen der Anstalt ausgezahlten Versicherungssummen beziffern sich auf zusammen ca. 204 470 000 Mark. Der Bankfonds beträgt jetzt ca. 159 Millionen Mark. Die Ueberschüsse, welche als Dividende voll und unverkürzt an die Versicherten zurückgewährt werden, belaufen sich im Jahre 1890 auf 6 156 820 M. und zwar werden nach dem alten System mit Dividenden-Nachgewährung auf die letzten 5 Jahre 38 pCt. der Jahresprämie und nach dem gemischten Systeme für die jüngsten (dividendenberechtigten) Versicherten 30 pCt., für die ältesten aber bis 125 pCt. der Jahresprämie als Dividende vergütet.

* **Auctionen von Waaren und Producten in Berlin.** Die Berliner Speditions- und Lagerhaus-Actien-Gesellschaft (vormals Bartz & Co.) theilt uns mit, dass in Folge der vielfach an sie herangetretenen Wünsche Berliner und auswärtiger Firmen der verschiedensten Waaren- und Productenbranchen, sie sich veranlasst sehe, den in früheren Jahren unternommenen Versuch, am Berliner Platze regelmässige Waaren- und Producten-Auctionen abzuhalten, wieder aufzunehmen.

* **Lederbörse in Frankfurt a. M.** Zu dem von der südlichen und westlichen Gruppe deutscher Lederfabrikanten in Frankfurt anberaumten Lederbörsentag waren ca. 80 Theilnehmer von Auswärts erschienen. Die Verhandlungen der meist aus Gerbern und Häutehändlern bestehenden Versammlung waren vornehmlich dem Meinungsaustausch über die Geschäftslage gewidmet, wobei anscheinend die Ansicht vorherrschte, dass die gegenwärtig erzielbaren Lederpreise den allgemeinen Aufschlag der Häute nicht rechtfertigen. Bei den stattgefundenen Geschäftsabschlüssen sollen wie die „Frkf. Ztg." mittheilt, nur schwere Häute Aufschlag bedungen haben.

* **Amerikanische Mühlen in englischem Besitz.** Englische Capitalisten haben die Washburn'schen Mahlmühlen, die „Pittsburg Mills" und die Getreide-Elevatoren der „Star and Van Duzen Co." in Minneapolis, Minn., für zusammen 8 500 000 Doll. angekauft. Damit haben sie sich, wie das „B. T." schreibt, die Controle über die Mehlproduction in den nordwestlichen Staaten gesichert.

* **Zahlungseinstellung.** Das Bankhaus Danielewski in Odessa hat nach dem „B. T." fallirt. Die Passiva betragen angeblich 500 000 Rubel. Der Leiter des Geschäfts, Herr Jowanowitsch, ist flüchtig.

* **Bismarckhütte.** In der Generalversammlung vom 14. Nov. 1889 ist bekanntlich der Beschluss gefasst worden, das Grundcapital der Gesellschaft um 600 000 Mark zu erhöhen. Die weiteren Details sind in dem betreffenden Inserat der vorliegenden Nummer enthalten.

Börsen- und Handelsdepeschen.

Special-Telegramme der Breslauer Zeitung.

Berlin, 8. Januar. **Neueste Handelsnachrichten.** Am Tage der Beisetzung der Kaiserin Augusta wird, wie man annimmt, die Börse geschlossen bleiben. — Geld zeigte sich an der heutigen Börse neuerdings in grossen Beträgen offerirt. Tägliches Geld wurde mit 4, Geld bis ultimo fix mit $4-5\frac{1}{2}$ pCt. bezahlt. — Wie man der „Nat.-Ztg." mittheilt, gehen die Rückzahlungen an die Reichsbank in sehr erwünschter Weise von Statten, so dass die Ueberschreitung der steuerfreien Notenreserve in dem demnächst erscheinenden Status der Reichsbank sehr zusammengeschrumpft sein dürfte. An eine Discont-Erhöhung ist unter diesen Umständen wohl kaum zu denken. Der am Freitag seine gewöhnliche Monatssitzung abhaltende Centralausschuss wird sich lediglich mit den laufenden Angelegenheiten zu beschäftigen haben. — Die „Frkf. Ztg." meldet: Die Reichsbank ist mit einem Theil der Inhaber von Giroconten übereingekommen, dass dieselben künftig in der letzten Monatshälfte vor dem Quartalswechsel die Giro-Guthaben über den sonstigen Minimalbetrag zu erhöhen haben. — Gelegentlich eines Streitfalls zwischen zwei hiesigen Firmen, in welchem bei einer angekündigten Post Spiritus von 50 M. Abgabe von der einen Partei ein Fass 70er Spiritus mit dem Angebot der Differenzzahlung geliefert, von der Gegenpartei aber abgelehnt war, hat die ständige Deputation der Productenbörse bestimmt, dass die Post Spiritus nur in Waare ein und derselben Steuerstufe zu liefern sei. Darauf bezieht sich eine heutige Bekanntmachung der Deputation, dass § 1 der Bedingungen sämmtlicher Schlussscheinformulare für Spiritus dahin zu verstehen sei, dass der gesammte in einer Post angekündigte Spiritus in ein und dieselbe Steuerstufe gehören muss. — Nach dem vorläufig festgestellten Jahresabschluss wird die Ravensberger Spinnerei 9 pCt. Dividende voraussichtlich zur Vertheilung bringen. — Die Anmeldungen auf die Actien der rheinischen Anthracitkohlenwerke sind bei der Emissionsfirma schon jetzt in derartigen Umfange eingegangen, dass selbst diejenigen Zeichner, welche freiwillig die Sperre der ihnen zugetheilten Stücke angeboten haben, nur mit einem Theil ihrer Anmeldungen berücksichtigt werden können; sämmtliche übrigen Anmeldungen müssen unberücksichtigt bleiben. Der Cours der Actien notirte an der heutigen Börse $150\frac{1}{4}$ bez. u. Gd. — Die heute Vormittag stattgehabte Subscription auf $2\frac{1}{2}$ Mill. Dollar 5procentiger Central Pacific Mortgage Gold Bonds musste infolge starker Ueberzeichnung zeitig geschlossen werden. — Ein Gerücht, dass auch die Deutsche Bank beabsichtige, demnächst eine Vermehrung ihres Grundcapitals durchzuführen, wird von maassgebender Seite als müssige Erfindung bezeichnet.

Berlin, 8. Jan. **Fondsbörse**. Die befriedigende Gestaltung der Geldverhältnisse hat die gestrigen Missverständnisse vollständig gehoben. Die Besorgnisse der Speculation bezüglich einer etwaigen Disconto-Erhöhung der Reichsbank sind heut beseitigt, und da sonst keine weiteren ungünstigen Momente vorlagen, konnte die hiesige Börse im Anschluss an die bereits gebesserte Haltung der gestrigen Abendbörsen und des heutigen Wien in fester Tendenz eröffnen, die sich über alle Gebiete erstreckte und zu höheren Coursen durchgehends führte. Der Hauptimpuls ging von dem Markt für russische Anleihen und Noten aus, dann auch vom Bankenmarkt, woselbst Gerüchte über neue Kapitalserhöhungen ausser den bereits gemeldeten der Nationalbank für Deutschland stimulirten. Unter dem Einfluss dieser Stimmung konnte das Gros der Banken auf höherem Niveau eröffnen und namentlich deutsche Bank anziehen. Rege Umsätze fanden in Commanditantheilen, Creditactien und Dresdner Bank zu besseren Notirungen statt; höher gingen Handelsgesellschaft, Nationalbank und internationale Bank um. Credit 179,75—180,20—179,50—179,70, Nachbörse 179,20; Commandit 252,40—253,40—251,50, Nachbörse 251,30. Montanmarkt und Kohlenwerthe ziemlich lebhaft; Bochumer 266,40 bis 267,50—264,00, Nachbörse 263; Dortmunder 135,50—137,00—135,50, Nachbörse 134,70; Laura 174,25—174,90—174,10, Nachbörse 173,50; Donnersmarckhütte 99,30—98,50, Nachbörse 98,50. Bahnenmarkt durchweg wenig verändert; heimische Bahnen matt. Fremde Renten lebhaft, namentlich russische Fonds aus Anlass der Meldungen über Weiterführung der russischen Conversionen; 1880er Russen 93,90 bis 93,75, russische Noten 222,50—222,00—223,00—222,25, Nachbörse 221,90; 4proc. Ungarn 87,50—87,40, Nachbörse 87,30. In der zweiten Börsenstunde schwächte sich die Haltung ab, und zwar auf mattes London, woselbst die portugiesische Frage verstimmt haben sollte, sowie auf das Gerücht von der beabsichtigten Abdankung des Kaisers von Oesterreich. Im weiteren Verlauf konnte die Tendenz keine Festigkeit gewinnen und verfolgten die Course rückgängige Bewegung, besonders in Banken, aus Anlass matten Londons, woselbst Portugiesen ca. 1 pCt. nachgaben. Schluss matt. Am Cassamarkt erfuhren deutsche und fremde Eisenbahnwerthe nur unwesentliche Veränderungen. Cassabanken gaben in der Mehrzahl nach. Berg- und Hüttenwerke vorwiegend fest; höher waren: Menden und Schwerte, Eschweiler, Barop, Aplerbecker und Harkort-Stammprioritaten. Oberschlesische Eisenbahnbedarf 120,50 bez. u. Geld. Inländische Anlagewerthe wenig belebt; 4proc. Consols und 4proc. Reichsanleihen büssten je 0,10 pCt. ein. Oesterreichisch-ungarische Prioritäten verkehrten auf ermässigtem Coursniveau. Italiener gingen lebhaft um. Russische Prioritäten wenig verändert. Für Amerikaner bestand gute Frage.

Berlin, 8. Januar. **Productenbörse.** Wenngleich heute von auswärtigen Märkten durchaus keine günstigeren Berichte vorlagen und auch im Wetter keine merkbare Veränderung eingetreten war, nahm doch der hiesige Verkehr für die meisten Artikel festen Verlauf. Es hatte den Anschein, als wäre jenen Motiven durch die letzttägige Mattigkeit genügend Rechnung getragen worden. — Loco Weizen gut behauptet. Für Termine bestand ziemlich gute Kauflust; anderseits wurden wegen der Festigkeit der englischen Märkte die im Uebrigen matten Berichte wenig beachtet und dadurch Angebote zurückgehalten. In Folge dessen konnten sich die Course um etwa 1 M. heben und fest schliessen. — Loco Roggen hatte schwachen Umsatz zu festen Preisen. Im Terminverkehr liess sich keine Fortdauer der durch das schöne, milde Wetter der letzten Tage aufgekommenen Verkaufslust gewahren; im Gegentheil bestand unter dem Eindrucke der andauernd leichten Verkäuflichkeit effectiver Waare und fortgesetzter Steigerung der russischen Valuta gute Kauflust, welche eine Besserung von nahezu 1 M. im Gefolge hatte und den Markt fest schliessen liess. — Loco Hafer gut preishaltend. Termine, nach mattem Beginne anziehend, schlossen circa $\frac{1}{2}$ M. höher als gestern. — Roggenmehl 10 Pf. theurer. — Mais effectiver Waare und in Terminen matter. — Rüböl setzte unter der Einwirkung der Pariser Flaue entsprechend ein und wurde merklich billiger verkauft, befestigte sich aber im weiteren Verlaufe namentlich durch Käufe von Platzmühlen wesentlich und hatte schliesslich den gestrigen Stand vollkommen wieder erreicht. — Spiritus, bei stillem Verkehr gut preishaltend, schloss leidlich fest.

Landeshut, 8. Januar. [Garnbörse.] Die Käufer hielten sich den erhöhten Forderungen der Spinner gegenüber zurückhaltend, daher wenig Umsatz.

Posen, 8. Januar. Spiritus loco ohne Fass 50er 49,50, 70er 80 M. Tendenz: Flau.

Hamburg, 8. Januar, Nachmittags. **Kaffee.** Good average Santos per Januar $83\frac{3}{4}$, per März 83, per Mai 83, per September 83. Tendenz: Ruhig, fest.

Amsterdam, 8. Januar. Java-Kaffee good ordinary $54\frac{1}{2}$.

Havre, 8. Januar, Vorm. 10 Uhr 30 Min. (Telegramm der Hamburger Firma Peimann Ziegler u. Co.) **Kaffee.** Good average Santos per März 102, per Mai 102, 55, per September 102, 50. Tendenz: Ruhig.

Zuckermarkt. Hamburg, 8. Januar, 7 Uhr 7 Min. Abends. Januar 11, 50, März 11, 77, Mai 11, 97, August 12, 32, Octbr.-Decbr. 12, 15. — Tendenz: Ruhig.

Paris, 8. Januar. **Zuckerbörse.** Anfang. Rohzucker 88° ruhig, loco 28,25, weisser Zucker ruhig, per Januar 32,25, per Februar 32,60, per März-Juni 33,50, per Mai-August 34,10.

Paris, 8. Januar. **Zuckerbörse.** Schluss. Rohzucker 88° ruhig, loco 28,25, weisser Zucker träge, per Januar 32,25, per Februar 32,60, per März-Juni 33,30, per Mai-August 34.

London, 8. Januar. **Zuckerbörse.** 96% Java-Zucker 15, ruhig, Rüben-Rohzucker (neue Ernte) $11\frac{1}{2}$, ruhig.

London, 8. Jannar, 11 Uhr 49 Min. **Zuckerbörse.** Eher Käufer. Bas. 88% per Januar 11,6, per Januar-März $11,7\frac{1}{2}$, per April 11,9, per April-Juni —.

London, 8. Januar, 4 Uhr 17 Min. **Zuckerbörse.** Markt unverändert.

Newyork, 7. Jan. **Zuckerbörse.** Fair refining muscovadoes 5.

Glasgow, 8. Januar. **Roheisen.** (Schlussbericht.) Mixed numbers warrants. | 7. Januar. 65 Sh. 6 D. | 8. Januar. 65 Sh. 4 D.

Börsen- und Handels-Depeschen.

Berlin, 8. Januar, 3 Uhr 40 Min. [Dringliche Original-Depesche der Breslauer Zeitung.] Sehr matt, besonders Bergwerke.

Cours vom	7.	8.
Berl. Handelsges. ult.	206 62	206 —
Disc.-Command. ult.	252 25	251 37
Oesterr. Credit. . ult.	180 —	179 25
Franzosen . . . . . . ult.	100 37	100 25
Galizier . . . . ult.	80 62	80 37
Harpener . . . . . ult.	303 —	299 75
Lübeck-Büchen ult.	180 62	180 25
Mainz-Ludwigsh. ult.	122 87	122 62
Marienb.-Mlawka ult.	55 25	53 50
Dux-Bodenbach ult.	212 75	213 —
Schweiz. Nrdostb. ult.	136 37	136 25
Gelsenkirchen . . ult.	218 75	216 —

Cours vom	7.	8.
Ostpr. Südb.-Act. ult.	85 75	85 12
Drtm. Union St. Pr. ult.	135 50	134 75
Laurahütte . . . . . ult.	173 62	173 12
Egypter . . . . ult.	94 12	93 87
Italiener . . . . ult.	94 50	94 25
Lombarden . . . . . ult.	61 —	60 37
Türkenloose . . . . ult.	86 —	84 50
Dresdener Bank. ult.	196 37	196 —
Russ. Banknoten. ult.	222 —	222 —
Ungar. Goldrente ult	87 50	87 25
Warschau-Wien. ult.	193 50	195 25
Hibernia. . . . . . ult.	243 —	242 —

Berlin, 8. Januar. [Schlussbericht.]

Cours vom	7.	8.
Weizen p. 1000 Kg. Anziehend.		
April-Mai	201 —	202 —
Juni-Juli	201 25	202 —
Roggen p. 1000 Kg. Anziehend.		
April-Mai	177 —	177 75
Mai-Juni	176 —	177 —
Juni-Juli	175 25	176 25
Hafer pr. 1000 Kgr.		
April-Mai	165 —	166 —
Mai-Juni	164 25	165 —

Cours vom	7.	8.
Rüböl pr. 100 Kgr. Schwankend.		
Januar	65 30	65 20
April-Mai	62 70	63 —
Spiritus pr. 10 000 L.-pCt. Fester.		
Loco 70er	31 80	31 90
Januar-Febr. . 70er	31 50	31 60
April-Mai 70er	32 70	32 80
August-Septb. 70er	34 40	34 50
Loco 50er	50 90	51 —

Stettin, 8. Januar. — Uhr — Min.

Cours vom	7.	8.
Weizen p. 1000 Kg. Still.		
April-Mai	196 50	197 —
Mai-Juni	197 50	197 50
Roggen p. 1000 Kg. Unverändert.		
April-Mai	175 —	175 —
Mai-Juni	174 50	174 50
Petroleum loco . .	12 50	12 50

Cours vom	7.	8.
Rüböl pr. 100 Kgr. Ruhig.		
Januar	66 —	66 —
April-Mai	64 —	63 50
Spiritus. pr. 10000 L.-pCt.		
Loco 50er	50 70	50 50
Loco 70er	31 50	31 20
Januar 70er	30 —	30 —
April-Mai . . . 70er	32 —	31 80

London, 8. Januar. Consols 97, 37. 4% Russen von 1888 Ser. II. 93, 25. Egypter 92, 75. Milde.

Berlin, 8. Jan. [Amtliche Schluss-Course.] Abgeschwächt.

Eisenbahn-Stamm-Actien. Cours vom	7.	8.
Galiz. Carl-Ludw. ult	80 80	80 70
Gotthardt-Bahn . ult.	171 —	170 20
Lübeck-Büchen	180 10	180 —
Mainz-Ludwigshaf. .	123 10	122 90
Mecklenburger	168 —	168 10
Mittelmeerbahn ult.	111 50	111 20
Warschau-Wien . ult.	195 75	195 50
Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.		
Breslau-Warschau . .	62 60	61 70
Bank-Actien.		
Bresl. Discontobank.	116 50	116 30
do. Wechslerbank	113 —	112 90
Deutsche Bank	180 75	182 —
Disc.-Command. ult.	252 40	251 90
Oest. Cred.-Anst. ult.	179 90	179 50
Schles. Bankverein.	134 90	134 20
Industrie-Gesellschaften.		
Archimedes	150 —	149 90
Bismarckhütte	234 80	232 70
Bochum Gussstahl. ult.	265 75	264 50
Brsl. Bierbr. Wiesner	— —	— —
do. Eisenb. Wagenb.	177 70	175 —
do. Pferdebahn. .	143 50	143 50
do. verein. Oelfabr.	94 10	94 20
Cement Giesel	150 20	— —
Donnersmarckh. ult.	99 40	98 50
Dortm. Union St.-Pr.	135 20	135 —
Erdmannsdrf. Spinn.	108 50	108 90
Fraust. Zuckerfabrik	160 80	161 10
Görl Eis.-Bd. (Lüders)	178 20	179 40
Hofm. Waggonfabrik	172 50	177 —
Kattowitz. Bergb.-A.	142 50	142 —
Kramsta Leinen-Ind.	136 90	137 —
Laurahütte	173 60	173 50
Nobel Dyn. Tr.-C. ult.	173 80	173 75
Obschl. Chamotte-F.	147 —	146 —
do. Eisb.-Bed.	120 20	120 50
do. Eisen-Ind.	207 50	208 60
do. Portl.-Cem.	140 —	140 —
Oppeln. Portl.-Cemt.	125 40	125 10
Redenhütte St.-Pr. .	133 50	133 25
do. Oblig. . .	115 20	115 10
Schlesischer Cement	200 —	201 70
do. Dampf.-Comp.	125 50	126 70
do. Feuerversich.	— —	— —
do. Zinkh. St.-Act.	202 70	201 —
do. St.-Pr.-A.	202 70	200 90
Tarnowitzer Act. . . .	30 20	30 20
do. St.-Pr. .	111 20	— —

Inländische Fonds. Cours vom	7.	8.
D. Reichs-Anl. 4%	107 90	107 70
do. do. $3\frac{1}{2}$%	103 10	103 10
Posener Pfandbr. 4%	100 90	101 10
do. do. $3\frac{1}{2}$%	99 90	99 90
Preuss. 4% cons. Anl.	106 50	106 40
do. $3\frac{1}{2}$% dto.	103 50	103 50
do. Pr.-Anl. de 55	156 90	157 —
do $3\frac{1}{2}$% St.-Schldsch	100 40	100 30
Schl. $3\frac{1}{2}$% Pfdbr. L. A	100 60	100 50
do. Rentenbriefe. .	104 10	104 —
Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.		
Oberschl. $3\frac{1}{2}$% Lit. E.	101 —	— —
do. $4\frac{1}{2}$% 1879	103 —	103 —
R.-O.-U.-Bahn 4% . .	102 70	102 70
Ausländische Fonds.		
Egypter 4%	94 30	94 20
Italienische Rente . .	94 70	94 50
do. Eisenb.-Oblig.	58 20	58 20
Mexikaner	96 40	96 40
Oest. 4% Goldrente	95 10	95 —
do. $4\frac{1}{5}$% Papierr.	75 20	75 20
do. $4\frac{1}{5}$% Silberr.	75 90	75 90
do. 1860er Loose.	125 70	125 70
Poln. 5% Pfandbr. .	65 —	65 40
do. Liqu.-Pfandbr.	60 —	60 20
Rum. 5% Staats-Obl.	97 70	98 10
do. 6% do. do.	105 70	105 20
Russ. 1880er Anleihe	93 40	93 70
do. 1883er do.	113 90	113 70
do. 1889er do.	93 20	93 50
do. $4\frac{1}{2}$ B.-Cr.-Pfbr.	99 70	100 —
do. Orient-Anl. II.	68 90	69 70
Serb. amort. Rente	84 20	84 20
Türkische Anleihe.	17 70	17 70
do. Loose	85 70	84 80
do. Tabaks-Actien	103 50	103 —
Ung. 4% Goldrente	87 70	87 40
do. Papierrente . .	86 20	85 90
Banknoten.		
Oest. Bankn. 100 Fl.	173 60	173 60
Russ. Bankn. 100 SR.	220 60	222 80
Wechsel.		
Amsterdam 8 T. . . .	168 80	— —
London 1 Lstrl. 8 T.	20 $39\frac{1}{2}$	— —
do. 1 „ 3 M.	20 $20\frac{1}{2}$	— —
Paris 100 Frcs. 8 T.	80 90	— —
Wien 100 Fl. 8 T.	173 50	173 35
do. 100 Fl. 2 M.	172 25	172 —
Warschau 100 SR 8 T.	220 05	222 20

Privat-Discont 4%

Wien, 8. Januar. [Schluss-Course.] Behauptet.

Cours vom	7.	8.
Credit-Actien . .	324 25	324 —
St.-Eis.-A.-Cert.	233 —	231 75
Lomb. Eisenb. .	140 —	140 —
Galizier	184 50	183 —
Napoleonsd'or .	9 31	9 31

Cours vom	7.	8.
Marknoten	57 55	57 37
4% ung. Goldrente.	101 20	101 10
Silberrente	87 70	87 20
London	117 60	117 60
Ungar. Papierrente .	99 20	98 90

Paris, 8. Januar. 3% Rente 87, 70. Neueste Anleihe 1877 107, —. Italiener 93, 55. Staatsbahn —, —. Lombarden —, —. Egypter 470, 31. Träge.

Paris, 8. Jan., Nachm. 3 Uhr. [Schluss-Course.] Ruhig.

Cours vom	7.	8.
3proc. Rente	87 85	87 75
Neue Anl. v. 1886 .	— —	— —
5proc. Anl. v. 1872.	107 17	106 85
Ital. 5proc. Rente .	93 60ex	93 50
Oesterr. St.-E.-A. .	495 ex	497 50
Lombard. Eisenb.-A.	315 ex	313 75

Cours vom	7.	8.
Türken neue cons. .	17 77	17 82
Türkische Loose . .	76 25	76 30
Goldrente österr. .	— —	— —
do. ungar. .	$86\frac{7}{8}$ex	86 65
Egypter	471 56	470 31
Compt. d'Esc. neue	643 —	642 —

London, 8. Januar, Nachm. 4 Uhr. [Schluss-Course.] Platzdiscont $4\frac{1}{2}$ pCt. — Bankeinzahl. —. Bankauszahl. — Pfd. Sterl. Ruhig.

Cours vom	7.	8.
Consols p. October	$97\frac{3}{8}$	97 07
Preussische Consols	104 —	104 —
Ital. 5proc. Rente . . .	$92\frac{1}{2}$	$92\frac{1}{2}$
Lombarden	$12\frac{1}{2}$	12 07
4% Russ. II. Ser. 1889	$93\frac{1}{4}$	$93\frac{1}{4}$
Silber	— —	— —
Türk. Anl., convert.	$17\frac{1}{2}$	$17\frac{1}{2}$
Unificirte Egypter . .	$92\frac{7}{8}$	$92\frac{5}{8}$

Cours vom	7.	8.
Silberrente	73 —	73 —
Ungar. Goldr.	$85\frac{7}{8}$	$85\frac{3}{4}$
Berlin	20 69	— —
Hamburg	20 69	— —
Frankfurt a. M.	20 69	— —
Wien	11 97	— —
Paris	25 47	— —
Petersburg	$25\frac{5}{16}$	— —

Frankfurt a. M., 8. Januar. Mittags. Credit-Actien 279. 62, Staatsbahn 201, —. Galizier —, —. Ungar. Goldrente 87, 60. Egypter 94, 20. Ruhig.

Köln, 8. Januar. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen loco —, per März 20, 60, per Mai 20, 75. — Roggen loco —, per März 17, 55, per Mai 17, 70. — Rüböl loco —, per Mai 65, 80, per October 57, 00. Hafer loco 16.

Hamburg, 8. Januar. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen niedriger, neuer 186—198. Roggen loco ruhiger, Mecklenburger neuer 180—186, russischer ruhig, loco 124—128. Rüböl ruhig, loco 68. — Spiritus behauptet, per Jan. $21\frac{3}{4}$, per Januar-Febr. $21\frac{3}{4}$, per April-Mai $21\frac{3}{4}$, per Mai-Juni 22. Wetter: Schön, milde.

Amsterdam, 8. Januar. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen loco höher, per März 211, per Mai 212. — Roggen loco fest, per März 152, per Mai 152. — Rüböl loco 38, per Mai $35\frac{1}{4}$, per Herbst —. — Raps per Frühjahr —, —.

Paris, 8. Januar. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen ruhig, per Januar 23, 60, per Febr. 23, 60, per März-Juni 23. 90, per Mai-August 24, 10. Mehl matt, per Januar 52, 50, per Februar 52, 90, per März-Juni 53, 50, per Mai-August 54, 00. Rüböl ruhig, per Januar 74, 00, per Februar 73, 75, per März-Juni 72, 00, per Mai-August 67, 75. Spiritus fest, per Januar 35. 25, per Febr. 36, 00, per März-April 36, 75, per Mai-August 38, 00. Wetter: Schön.

London, 8. Januar. [Getreideschluss.] Sämmtliche Getreidearten sehr träge, nominell unverändert. Fremde Zufuhren: Weizen 27 210, Gerste 4880, Hafer 42 000.

Liverpool, 8. Januar. [Baumwolle.] (Schluss.) Umsatz 12 000 Ballen, davon für Speculation und Export 1500 Ballen. Fest.

Abendbörsen.

Wien, 8. Januar, Abends 5 Uhr 45 Min. Oesterr. Credit-Actien 322, 65. Marknoten 57, 60. 4% Ungar. Goldrente 100, 95. Lombarden 139, 15.

Frankfurt a. M., 8. Januar, 7 Uhr 7 Min. Abds. Credit-Actien 279, 25, Staatsbahn 201, 87, Lombarden 120, 25, Laura 174, —, Ungarische Goldrente —, —, Egypter 94, 05, Türkenloose 26, 40. — Befestigt.

Hamburg, 8. Januar, 9 Uhr 10 Min. Abends. Credit-Actien 279, Staatsbahn 504, Lombarden 301, Mainzer 118,75, Ostpreussen 81, Lübeck-Büchener 176,50, Disconto-Gesellschaft 248, Deutsche Bank 177,75, Laurahütte 173, Packetfahrt-Ges. 153,75, Nobel Dynamite Trust 165,75. Tendenz: Ziemlich fest.

Marktberichte.

• **Trautenau,** 7. Januar. [Garnmarkt.] Wie alle Jahre ist der erste Markt nach den Feiertagen nicht übermässig besucht, und auch heute ist demgemäss der Marktverkehr etwas schwächer, doch hat die Geschäftstendenz keineswegs eine Aenderung erfahren. Der Umsatz im Laufe der letzten Woche war ein recht befriedigender und blieben heute Notirungen gegen Vorwoche unverändert. Notirt wird: 20er Tow ord. Schuss mit 35—37, 20er Tow Ia Schuss mit 37—39, 20er Tow Ia Kette mit 39—42, 40er Line ord. Schuss mit 25—26, 40er Line Ia Schuss mit 26—29, 40er Line Ia Kette mit 29—32 Gulden per Schock, je nach Qualität, zu üblichen Conditionen, übrige Nummern verhältnissmässig.

Vom Standesamte. 8. Januar.

Aufgebote.

Standesamt I. **Fritsch,** Paul, Maler, ev., Dyhernfurth, **Schneider,** Martha, ev., Sternstr. 60. — **Toschek,** Franz, Bahnarbeiter, k., Ottostraße 13, **Graf,** Johanna, ev., ebenda. — **Szubynski,** Franziskus, Arb., k., Kupferschmiedestr. 47, **Gläser,** Anna, ev., ebenda. — **Jungnitz,** Josef, Bäcker, k., Junkernstr. 22, **Langer,** Theresia, k., Weißgerbergasse 10.

Standesamt II. **Hurtig,** Aug., Arb., ev., Nachodstr. 19, **Böhm,** Ernest., ev., Bohrauerstr. 31. — **Berndt,** Adolf, Landw., ev., Lehmgrubenstraße 41, **Gebel,** Aug., ev., Lehmgrubenstr. 30. — **Köhler,** Wilh., Port., ev., Claassenstraße 9, **Schwarz,** Emma, ev., Neuscheestraße 56/57. — **Kretschmer,** Paul, Schlosser, ev., Pos. Eisenb.-Brücke, **Pöpel,** Paul., ev., Tiefwerde. — **Sterniske,** Paul, Schlosser, k., Friedr.-Wilhelmstr. 30b, **Suft,** Martha, ev., Friedr.-Wilhelmstr. 39. — **Riedel,** Aug., Diener, ev., Louisenstr. 15, **Humpe,** Mar., k., ebenda. — **Förster,** Carl, Klempner, k., Sadowastr. 75, **Pfaffe,** Emilie, ev., Kaiser Wilhelmstr. 32.

Sterbefälle.

Standesamt I. **Ciebis,** Fritz, S. d. Schneiders Johann, 1 T. — **Ciebis,** Carl, S. d. Schneiders Johann, 2 T. — **Gersch,** Franz, Hausshälter, 25 J. — **Zwilling,** Hermann, S. d. Arbeiters Wilhelm, 6 J. — **Bromberger,** Michael, Handelsmann, 49 J. — **Armgart,** Max, Grenadier, 11. Rgt., 22 J. — **Jänisch,** Robert, Böttchermeister, 71 J. — **Wünsch,** Clara, T. d. Schlossers Paul, 2 J. — **Riebisch,** Bertha, Posamentierarbeiterin, 20 J. — **Grosser,** Auguste, geb. Stanke, Schuhmachersfrau, 45 J. — **Burian,** Auguste, geb. Nerger, Maurersfrau, 53 J. — **Gernoth,** Gustav, Kohlenzieher, 27 J., am 4. September 1889 auf der Reise von Aden nach Colombo 10° 16' Nord, 64° 28' Ost. — **Richter,** Mathilde, geb. Rother, verw. Philipp, verw. Dr. phil., 83 J. — **Grünig,** Helene, T. d. Locomotivführers Theodor, 1 J. — **Neumann,** Auguste, geb. Neumann, verw. Organist und Chordirigent, 73 J. — **Schupke,** Marie, Rothjürben, 19 J. — **Heidorn,** Hermann, Schlosser, 36 J. — **Aßmann,** Eleonore, geb. Massonowsky, verw. Glasermeister, 52 J. — **Kammler,** Fritz, S. d. Maurers Paul, 14 T. — **Acker,** Carl, S. d. Dachdeckermeisters Carl 3 W. — **Hirsch,** Hugo, Musiker 38 J. — **Wiedemann,** Moritz, Kaufmann, 71 J.

Im Auslande verstorben: **Ulbrich,** Philippine Elisabetha Clara, Dienstmädchen, 22 J., am 14. Septbr. 1889 in Horgen auf dem Bergl.

Standesamt II. **Posner,** Reinhold, Droschkenbes., 53 J. — **Köhlich,** Rosalie, Köchin, 72 J. — **Fender,** Martha, T. d. Schuhmachers Ernst, 4 M. — **Rother,** Clara, T. d. Gefreiten Josef, 4 M. — **Bartnitzke,** August, S. d. Sattlers August, 3 M. — **Franz,** Eduard, Arb., 44 J. — **Jerch,** Julius, Fleischer, 36 J. — **Pohl,** Theresia, geb. Hoffmann, verw. Droschkenbesitzer, 82 J. — **Staats,** Emma, geb. Renner, verw. Partik., 56 J. — **Schirm,** Constanze, geb. Simon, verw. Schuhmachermeister, 77 J. — **Kyas,** Johann, Institutsdiener, 66 J. — **Minschke,** Marie, T. d. Arb. August, 9 M. — **Keisch,** Pauline, geb. Bünemann, Kellnerfrau, 54 J. — **Paur,** Mathilde, Particulière 74 J.

Bekanntmachung.

In der Zeit vom 3. Mai bis 6. October d. Js. wird in **Köln** unter der Leitung militärischer Kreise eine **Ausstellung für Kriegskunst und Armeebedarf** stattfinden. Diejenigen Handels- und Gewerbetreibenden des diesseitigen Bezirks, welche sich an dieser Ausstellung betheiligen wollen, werden hiermit ersucht, sich innerhalb 14 Tagen im Bureau der unterzeichneten Handelskammer zu melden, woselbst auch der Plan der zur Ausstellung zugelassenen Gegenstände eingesehen werden kann. [632]

Breslau, 7. Januar 1890.

Die Handelskammer.

Statt jeder besonderen Meldung.
Als Verlobte empfehlen sich:

Flora Kuznitzky,
Dr. med. Ludwig Stein.
Berlin. Nicolai OS.

M. Peyser,
Rechtsanwalt und Notar,
Alma Peyser,
geb. **Auerbach,**
Vermählte.
Witzenhausen. [611]

Nach langen, schweren Leiden verschied heute früh unser guter Bruder, Schwager und Onkel,

der Buchhalter

Moritz Wiedemann,

im Alter von 72 Jahren.
Um stille Theilnahme bitten
Die Hinterbliebenen.
Breslau, Berlin, Posen,
den 8. Januar 1890. [1145]
Die Beerdigung findet statt Freitag, Nachm. $2\frac{1}{2}$ Uhr, von der Leichenhalle des israelit. Friedhofes.

Heute Nachmittag $1\frac{1}{4}$ Uhr entschlief meine liebe, gute Wirthin und Freundin, [1134]

Frau Lina Wagner

am Herzschlage nach eben überstandener Influenza.
Ihre aufopfernde Freundschaft, sowie ihr braver, treuer Charakter sichert ihr bei mir **ein** dauerndes Andenken.
Breslau, den 8. Januar 1890.
Dr. O. Schiewek.

Am 7. d. Mts., Morgens 6 Uhr, verschied nach längeren, schweren Leiden mein geliebter Mann, unser guter Vater, Bruder, Onkel und Schwager, [1119]

der Kaufmann

Louis Jungmann

im Alter von 49 Jahren.
Dies zeigen allen lieben Verwandten und Bekannten schmerzerfüllt an

Die trauernden Hinterbliebenen.
Brieg, Breslau, Schildberg.

Dinstag früh 6 Uhr verschied nach längerem schweren Leiden mein guter Mann, unser Vater, Bruder, Schwiegersohn, Schwager und Onkel

Michael Bromberger

im Alter von 49 Jahren.
Dies zeigen allen Verwandten und Bekannten schmerzerfüllt an [1151]
Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.
Tscheschenhammer, Kreis Groß-Wartenberg, und Breslau,
den 8. Januar 1890.
Die Beerdigung findet Donnerstag, früh $11\frac{1}{2}$ Uhr, von der Leichenhalle des israel. Friedhofes aus statt.

Vom 14. Januar bis 1. Februar c.
Ziehung der IV. Klasse
181. Kgl. Preuss. Staats-Lotterie.

Hierzu empfehle: [496]

Original-Loose $\frac{1}{1}$, $\frac{1}{2}$, $\frac{1}{4}$ zu Mark 240, 120, 60

Antheil-Loose $\frac{1}{4}$, $\frac{1}{8}$, $\frac{1}{16}$, $\frac{1}{32}$, $\frac{1}{64}$ zu 52, 26, 13, 6,50, 3,25 Mark.

B. Klement, Schmiedebrücke 48.

Mit 1. Januar 1890 geht die Verwaltung des Inseratentheils der Neuen Zürcher-Zeitung an die Annoncen-Expedition [133]

Rudolf Mosse

über. Von diesem Datum an sind sämmtliche Inserate und Reklamen für unser Blatt ausschließlich an genannte Firma zu adressiren.

Neue Zürcher-Zeitung.

Für das Verwaltungs-Comité: Oberst **U. Meister,** Nationalrath.
Für die Redaction: **Dr. W. Bissegger.**

Statt jeder besonderen Meldung.

Heute Mittag 2 Uhr entschlief sanft im 84. Lebensjahre nach schwerem Leiden unsere inniggeliebte Mutter, Grossmutter, Schwiegermutter, Schwägerin und Tante,

Frau Doctor

Mathilde Richter,

geb. Rother,
verw. gew. Philipp.

Um stilles Beileid bitten [132]

Die tiefbetrübten Hinterbliebenen

zu Breslau, Kl.-Schwundnig, Wiesbaden, Hamburg, St. Paolo.

Breslau, den 7. Januar 1890.

Die Trauerfeier findet statt am 10ten Januar, Nachmittag 3 Uhr, in der Begräbnisshalle des Reformirten Kirchhofes.

Verspätet!

Allen werthen Freunden und Bekannten die traurige Mittheilung, dass mein Bruder und früherer Socius

Albert Schertz,
in Firma M. Hamburger & Co.,

am 24. v. M. in Folge Herzschlages verstorben ist. [531]
Um stilles Beileid bittet
Reinhardt Schertz.
Berlin NO. 43.

Börsen-Kränzchen

findet Sonntag, den 12. Januar 1890, nicht statt.

[436]

Zusammenkunft früherer Görlitzer Realschüler
in Breslau, Restaurant „zum Münchener Kindl", Zwingerplatz, Sonnabend, 11. Januar 1890, Abends 8 Uhr c. t. [920]

Gesellschaft der Freunde.

In Folge Ablebens Ihrer Majestät der Kaiserin Augusta wird das für den 9. d. Mts. angekündigte **Herren-Abendbrot** verschoben. Die ausgegebenen Eintrittskarten bleiben auf Wunsch der Inhaber giltig.
Breslau, 8. Januar 1890.
Die Direction. [604]

1118 **Philharmonie.**
Bach. Haendel. Beethoven.

Orchester-Verein.
In Folge der eingetretenen Landestrauer findet die
V. Kammermusik-Soirée [630]
heute Abend nicht statt.

Soeben erschien:
Dr. med. H. Klencke,
Das Weib als Gattin.
Lehrbuch
über die physischen, seelischen u. sittlichen Pflichten, Rechte und Gesundheits-Regeln d. deutschen Frau im Eheleben zur Begründung der leiblichen und sittlichen Wohlfahrt ihrer selbst und ihrer Familie. Eine Körper- und Seelendiätetik des Weibes in der Liebe und Ehe.
Zehnte neu durchgesehene Auflage.
Preis eleg. geh. 5 M, eleg. geb. 6 M.
Dieses in seiner Art einzig dastehende Buch behandelt das Leben in der Ehe mit wohlanständiger Offenheit u. Schicklichkeit und giebt über Vieles Aufschluß, was für Männer, Frauen und Jungfrauen von großer Wichtigkeit ist.
Der bisherige Absatz von **neun** starken Auflagen mag für die Gediegenheit des Werkes sprechen. [608]
Leipzig. **Ed. Kummer.**
Stets vorräthig bei:
H. Scholtz in Breslau,
Stadttheater.
Telephon Nr. 690.

Herr Professor Dr. Zacher

beginnt seine Vorlesungen über **die Geschichte der griechischen Poesie** am 14. Januar um 5 Uhr im Hörsaale I des **B. Lindner**'schen Lehrerinnen-Seminars, Ohlauerstrasse 44, II.
Anmeldungen sind zu richten an die Schulvorsteherin [609]
H. Knittel, Ohlauerstrasse 44.

Statt besonderer Meldung.

Heute Nachmittag $1\frac{1}{4}$ Uhr starb mein braves, herzensgutes, geliebtes Weib die bravste Mutter ihrer Kinder, [1133]

Frau Lina Wagner, geb. Gründler,

im Alter von 51 Jahren an Herzlähmung. Tiefbetrübt und schmerzerfüllt zeigt dies, um stille Theilnahme bittend, hierdurch an

R. Wagner,
Stadtkoch und Hôtelbesitzer.

Breslau, den 8. Januar 1890.
Die Beerdigung findet Freitag, den 10. Januar, früh 9 Uhr, nach dem Gräbschner Friedhofe statt.

Zur Anwaltschaft bei dem Kgl. Landgericht hierselbst zugelassen, habe ich mein Bureau: Schweidnitzerstraße 33, II.
Klibanski,
Rechtsanwalt. [1113]

Künstliche Zähne,
völlig schmerzlose Zahnextractionen, Plomben 2c.
H. Flieger, 944
Ohlauerstraße 28, Ecke Weidenstraße.
Eingang nur Weidenstraße.

Zähne u. Plomben.
Schmerzlose Zahnextraction
Robert Peter,
Blücherplatz 13, am Riembergshof.

Während des Umbaues befindet sich unser Herren-Confectionsgeschäft [7411]

Junkernstr. 31, 1 Tr.

S. Loewenhain & Co.

Heute Nachmittag entführte der Tod aus dem Kreise ihrer Kinder und Freunde die Frau Hôtelbesitzer [1154]

Lina Wagner

in Folge einer Herzlähmung. Ihr biederer Charakter, wie ihr liebenswürdiges Wesen und treue Anhänglichkeit an ihre Freunde wird mir stets unvergessen bleiben.

Siegfried Baer.

Stenographie.
Den **10. Januar** beginnt ein **neuer** (der 81.) **Unterrichtscursus** in der **Stolze'schen Stenographie.** Derselbe findet an **jedem Freitag** und **Dinstag** $7\frac{1}{2}$–$8\frac{1}{2}$ Uhr Abds. in der **Realschule zum heil. Geist** statt, und wird etwa 20 Stunden umfassen. Karten à 5 M., f. Schüler à 3 M. sind in der Buchhdlg. des Hrn. **Felder,** Albrechtsstr., zu haben.
[894] **Rector Adam.**

Maskeraden,
Gold- u. Silberspitzen, Quasten, Chantilly, **Franzen, Bommeln, Münzen** u. s. w. zu [1125]
billigsten Preisen.
Battistroben,
ganze Rockhöhe, Robe v. **10 Mk.** an, sowie täglicher Eingang von **Neuheiten** u. Schneiderzuthaten zu bekannt **billigsten Preisen**
nur bei
C. Friedmann,
Gold. Radegasse 6, I.

Stoffe für Trauerkleider
in allen nur erdenklichen Qualitäten
empfiehlt [629]
unter Garantie der Haltbarkeit zu außergewöhnlich billigen Preisen

N. Berger,

Kleiderstoff-Specialität, Ring 50, Naschmarktseite.

Statt jeder besonderen Meldung.

Gestern Abend $9\frac{1}{4}$ Uhr entschlief unsere heissgeliebte, treue Mutter [1120]

Frau Emma Staats, geb. Renner.

Im tiefsten Schmerze zeigen dies hiermit an

Dr. phil. **Friedrich Staats.**
Max Staats.

Breslau, den 8. Januar 1890.

Engl. u. franz. Unterricht Breitestr. 42, I. Etage.

Gute angenehme
Pension 780
für junge Mädchen aus achtbarer Familie. Lehrerin im Hause. Off. erb. unt. **E. 40** Exped. d. Bresl. Ztg.

Preußische Original-Loose 4te Klasse pro Viertel-Originalloos à 55 Mark verkauft und versendet **W. Striemer, Breslau,** Carlsstraße Nr. 22, II. [1034]

Möbel, Spiegel, Polsterwaaren u. Teppiche in größter Ausw., eleg. und gedieg. Ausf. u. **billige** Preise. **6, Junkernstraße 6, 2. Etage.**

Zur gefäll. Beachtung.
Die **Plättanstalt Christophoriplatz Nr. 7** nimmt Wäsche z. Plätten an u. leistet Garant. f. gute Plätterei.

1000 Briefmarken, ca. 200 Sorten, 60 Pf. — **100** versch. **überseeische** 3 M. — **120 bessere europäische** 3 M. bei **G. Zeohmeyer, Nürnberg.** — Ankauf. Tausch.

Soeben erschien in meinem Verlage:
Entwickelung und Lage des
Deutschen Bergbaues
mit besonderer Berücksichtigung der Arbeiterverhältnisse in Preußen
von [624]
Hermann von Festenberg-Packisch.
Preis: 1,50 M.

Breslau, Klosterstraße 1b.
Max Woywod, Verlagsbuchhandlung.

Gestern Abend 10 Uhr entriss uns der Tod nach achttägigem Krankenlager unsern inniggeliebten, guten Gatten, Vater, Schwiegervater und Grossvater, Herrn [633]

Abraham Moses,

im noch nicht vollendeten 57. Lebensjahre.
In tiefstem Schmerze widmen diese Nachricht Verwandten und Bekannten

Die trauernden Hinterbliebenen.

Hirschberg i. Schl., den 8. Januar 1890.
Grossbaudiss, Kostenblut, Wollstein, Chemnitz.

Durch jede Buchhandlung zu beziehen.
Gottschall, Blüthenkranz neuer deutscher Dichtung.
In höchst eleg. Einband und ganz neuer Ausstattung.
5 Mark. [6911]
Verlag von Eduard Trewendt in Breslau.

Das grosse Heer der Nervenübel

— angefangen vom nervösen Kopfschmerz bis zu den Prodromen der Apoplexie (Schlagfluß) — hat von jeher den Anstrengungen der ärztlichen Kunst gespottet. Erst der Neuzeit gehört die Errungenschaft an: durch Benützung des einfachsten aller Wege, der Haut, zu einer physiologischen Entdeckung gelangt zu sein, die gegenwärtig nach hundertfach abgeschlossenen Experimenten ihre Reise um die Erde antritt und nicht minder die wissenschaftlichen Kreise, wie die nervös kranke Menschheit im hohen Maße interessirt. Das von dem ehemaligen Militärarzt Roman Weißmann in Vilshofen erfundene, und aus den Erfahrungen einer 50jährigen ärztlichen Praxis geschöpfte Heilverfahren: **durch täglich einmalige Kopfwaschung entsprechende Substanzen direct durch die Haut dem Nervensystem zuzuführen,** hat so sensationelle Erfolge zu verzeichnen, daß die von dem Erfinder dieser Heilmethode herausgegebene Broschüre:

Ueber Nervenkrankheiten und Schlagfluß (Hirnlähmung)
Vorbeugung und Heilung

binnen kurzer Zeit bereits in 21ster Auflage erschienen ist. Das Buch umfaßt nicht nur gemeinverständliche Declarationen über das Wesen dieser neuen Therapie und der damit selbst in verzweifelten Fällen nervöser Leiden erzielten Erfolge, sondern auch die dieser Methode gewidmeten wissenschaftlichen Elaborate **der medicinischen Presse,** wie die Wiedergabe vieler Aeußerungen ärztlicher Autoritäten, darunter des **Dr. med. P. Menière, Professor der Poliklinik für Frauenkrankheiten in Paris, Rue Rougemont 10, — des Irrenarztes Dr. med. Steingreber am Nationalhaus für Nervenkranke in Charenton, — des königl. Sanitätsrathes Dr. Cohn in Stettin, — des großherzogl. Bezirksarztes Dr. med. Großmann in Jöhlingen, — des Hospitalchefarztes Dr. P. Forestier in Agen, — des Geheimrathes Dr. Schering, Schloß Gutenfels, Bad Ems, — des Dr. med. Darses, Chefarzt und Director der Galvano-Therapeut. Anstalt für Nervenkranke, Paris, Rue St. Honoré 334, — des Dr. med. und Consuls Dr. von Aschenbach in Corfu, — des kais. Bezirksarztes Dr. Busbach in Zirknitz, — des kais. königl. Oberstabsarztes 1. Classe Dr. med. Jechl in Wien, — des Dr. C. Bongavel in La Ferrière (Eure), Mitglied des Central-Rathes für Hygiene und Gesundheit in Frankreich** und viele andere.

Es wird deshalb allen Jenen, die an krankhaften Nervenzuständen im Allgemeinen, danach an sogenannter Nervosität laboriren, gekennzeichnet durch habituelle **Kopfschmerzen, Migräne, Congestionen, große Reizbarkeit, Aufgeregtheit, Schlaflosigkeit,** körperliche allgemeine **Unruhe** und **Unbehaglichkeit,** ferner **Kranken, die vom Schlagfluss heimgesucht wurden** und an den Folgen desselben und somit an **Lähmungen, Sprachunvermögen** oder **Schwerfälligkeit der Sprache, Schlingbeschwerden, Steifheit der Gelenke** und ständigen **Schmerzen** in denselben, partiellen **Schwächezuständen, Gedächtnißschwäche, Schlaflosigkeit** u. s. w. leiden, **und die bereits ärztliche Hilfe nachsuchten** und durch die bekannten Hilfsmittel, wie Enthaltsamkeits- und Kaltwassercuren, Einreibungen, Elektrisiren, Galvanisiren, Dampf-, Moor- oder Seebäder — **keine Heilung oder Besserung erlangten,** endlich jenen **Personen, die Schlagfluss fürchten** und dazu aus den Erscheinungen andauernden **Angstgefühles, Eingenommenheit des Kopfes, Kopfschmerzen mit Schwindelanfällen, Flimmern** und **Dunkelwerden** vor den **Augen, Druckgefühl** unter der Stirn, **Ohrensausen, Kribbeln** und **Taubwerden** der **Hände** und **Füße** Ursache haben, und somit allen Angehörigen der vorgedachten drei Kategorien **Nervenleidender,** sowie **bleichsüchtigen** und dadurch der Kraftlosigkeit verfallenden jungen Mädchen, auch **gesunden, selbst jüngeren Personen, die geistig viel beschäftigt** sind und die der Reaction geistiger Thätigkeit **vorbeugen** wollen, dringlichst angerathen, sich in den Besitz der oben genannten Broschüre zu bringen, welche **franco** und **kostenlos** zu beziehen ist in: [607]

Breslau bei J. Friedländer, Ohlauerstraße 36/37, Eingang Ecke Taschenstraße.

Lemaire & Co., Apotheke I. Klasse, Paris, 30 Rue de l'Echiquier. Autorisirte Inhaber des Monopols für Verbreitung der Heilmetholde von

Roman Weissmann,

ehemaliger Landwehr-Bataillonsarzt, Ehrenmitglied des ital. Sanitätsordens vom weißen Kreuz.

Die den **Mitgliedern des Breslauer Consum-Vereins** seit 1872 rühmlichst bekannten, während 17jähriger Lieferung und auch bis heute **niemals** bemängelten diversen Marken

best abgelagerter Ungarweine

(Letzter Consum-Vereins-Jahres-Umsatz über 31000 Flaschen)

sind seit Ende October **nicht mehr vom Consum-Verein,** sondern **zu ermässigten Preisen** aus folgenden 52 Handlungen zu beziehen.

Strasse	bei Herrn
Adalbertstrasse 15	**Paul Guder.**
Albrechtsstrasse 27	**August Gebauer.**
Alsenstrasse 13	**Osc. Specht.**
Am Oberschles. Bahnhof 1	**Fr. Scholz.**
Bismarckstrasse 12	**C. M. Zerboni.**
Breitestrasse 33/34	**Em. Seiffert.**
Brüderstrasse 1	**Jos. Priemer.**
Enderstrasse 10	**C. M. Zerboni.**
Freiburgerstrasse, Ecke Neue Graupenstrasse	**Otto Meybem.**
Friedrichstrasse 52	**Eugen Steymann.**
Friedrich-Wilhelmsstrasse 9	**Jul. Mindner.**
Gartenstrasse 5	**Rob. Geisler.**
Gartenstrasse 23 c, Ecke Neudorfstrasse	**Paul Glatzel.**
Gneisenaustrasse 6	**C. Stephan.**
Gräbschnerstrasse 68	**Wilh. Gebauer.**
Graupenstrasse 4/6	**Jacob Sperber.**
Grosse Feldstrasse 7	**Rob. Geisler.**
Grosse Scheitnigerstrasse 37	**C. Wantke.**
Grünstrasse 5	**Emil Schirmer.**
Höfchenstrasse 25	**Amand Gebauer.**
Holteistrasse, Ecke Trinitasstrasse	**Ed. Fache.**
Hubenstrasse 99	**Hugo Melde.**
Kaiser Wilhelmstrasse 13	**Traugott Geppert.**
Ketzerberg 31	**Edm. Weiss.**
Klosterstrasse 16	**Jul. Specht.**
Klosterstrasse 90 a	**Herm. Gude's Nachfolger Alb. Rossé.**

Strasse	bei Herrn
Königsplatz 3	**W. Dlugos.**
Kreuzstrasse 1	**Paul Seidel.**
Kupferschmiedestrasse 12	**Fedor Riedel.**
Lehmgrubenstrasse 51	**Hugo Melde.**
Matthiasstrasse 26 e	**G. Weber, vorm. August Hänsch.**
Neue Junkernstrasse 6	**Wilh. Breuer.**
Neue Schweidnitzerstrasse 1	**Rob. Eldau.**
Neue Schweidnitzerstrasse 5	**Carl Sowa.**
Neumarkt 13	**Wilhelm Pulst Nachf. Reinhold Thilo.**
Neue Taschenstrasse 14 a	**Paul Guder.**
Nikolaistrasse 64	**Ad. Birneis.**
Oderstrasse 30	**Bruno Nickel, vormals C. G. Mache.**
Ohlauerstrasse 21	**Rob. Schlabs.**
Ohlauerstrasse 46	**Paul Neugebauer.**
Paulstrasse 20	**August Beinlich.**
Reuschestrasse 45	**Ad. Birneis.**
Rosenthalerstrasse 8	**Osw. Sempert.**
Rosenthalerstrasse 17	**Herm. Titze.**
Schillerstrasse 15	**A. Wanielik.**
Schmiedebrücke 23	**Heinrich Müller.**
Schweidnitzerstrasse 9	**Schindler & Gude.**
Sonnenstrasse 38	**Carl Peuker.**
Sternstrasse, Ecke Hirschstr.	**C. Wantke.**
Tauentzienstrasse 7	**Otto Assmann.**
Tauentzienstrasse 39 b	**Richard Schneider.**
Universitätsplatz 14	**C. R. Scholz.**

Bei den jetzt anderweitig vom Consum-Verein entnommenen Ungarweinen finden — abgesehen von der Schutzmarke — genaue Nachbildungen der seit 17 Jahren eingeführt gewesenen Etiquetten Verwendung, weshalb alle hierdurch offerirten Weine, um sie auch äusserlich leichter von jenen zu unterscheiden, mit **gesetzlich geschützter Handelsmarke der Bezugsquelle** (Firma S. Troplowitz & Sohn, kgl. Hoflieferanten in Breslau und Budapest) am Flaschenhals in Verkehr gebracht werden. [1126]

Contobücher

aus der rühmlichst bekannten Fabrik von

J. C. König & Ebhardt

in Hannover empfiehlt in **größter** Auswahl die **alleinige** Niederlage [7282]

von F. Schröder, Papier-Handlg.,

Albrechtsstraße 41, parterre und 1. Etage.

J. Oschinsky's Gesundheits- und Universal-Seifen haben sich bei **rheumatisch-gichtischen Leiden, Wunden, Salzfluß, Entzündungen** und **Flechten** als heilsam bewährt. Zu beziehen à 1 Mk. in **Breslau** bei S. G. Schwartz, Ohlauerstr. 4, Ed. Groß, am Neumarkt 42. **Beuthen OS.** R. Baumann. **Brieg** Rich. Gürthler. **Bunzlau** R. F. Kohl's Nachf. **Freiburg** A. Süßenbach. **Glatz** H. Drosdatius. **Gleiwitz** Jos. Edler. **Glogau** R. Wöhl. **Görlitz** Ludwig Finster. **Goldberg** Otto Arlt. **Guhrau** A. Ziehlke. **Hirschberg** Paul Spehr. **Landeshut** E. Rudolph. **Militsch** H. Lachmann. [628]

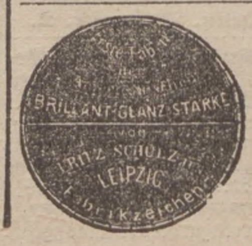
J. Oschinsky, Kunstseifen-Fabrikant, Breslau, Carlsplatz 6.

Sagradawein

(mildestes **Purgativ,** von zahlreichen Herren Aerzten bevorzugt).

Dieser Weinauszug californischer Faulbaumrinde ist ein wohlschmeckendes, **ohne jede Beschwerde wirkendes Abführmittel,** das nicht, wie Senna, Tamarinde und drastischere Stoffe die **Verdauung stört,** sondern **regelt, anregt** u. überdies **länger** gebraucht werden kann. Eine Gabe von 2—3 Kaffeelöffel täglich sichert den Erfolg. ½ u. 1/1 Fl. à Mk. 1,50 und 2,50 in den **Apotheken.** Man verlange den **echten** von **J. Paul Liebe, Dresden.**

Lager: Adler-, Aeskulap-, Hygiea-, Pelikan-, Storch-Apoth. 2c.



Schönster Glanz auf Wäsche

wird selbst der **ungeübten** Hand garantirt durch den höchst einfachen Gebrauch der weltberühmten

Amerikanischen Glanz-Stärke

von **Fritz Schulz jun., Leipzig. Preis pro Packet 20 Pfg.** Nur ächt, wenn jedes Packet nebenstehenden Globus (Schutzmarke) trägt. **Prüfet und urtheilet selbst!** Ueberall vorräthig.

Hypotheken.

Zur Anlage von Capitalien in Hypotheken sowie **zur Beschaffung hypothekarischer Darlehne** auf Güter in Schlesien und Breslauer Hausgrundstücke halten wir unsere Dienste empfohlen. [472]

Ed. & Em. Gradenwitz,
Breslau, Ohlauerstrasse 1, I., Kornecke.

Ausschreibung.

Die Anlieferung von gesiebtem Gruben- oder Flußkies (12000 cbm) für die Unterhaltung der Strecken Cosel-Gießmannsdorf und Brieg-Neisse soll im Ganzen oder in Loosen von mindestens 500 cbm öffentlich vergeben werden. [616]

Angebote sind unter Beifügung einer Kiesprobe, versiegelt und mit der Aufschrift „Kieslieferung für Baukreis Neisse I" versehen, bis zum 25. Januar d. J., Mittags 12, einzusenden, zu welcher Stunde die Eröffnung der Angebote erfolgt. Die Lieferungsbedingungen können in unserem technischen Bureau eingesehen, auch gegen kostenfreie Einsendung von 60 Pf. von hier bezogen werden.

Zuschlagsfrist 3 Wochen.

Neisse, den 2. Januar 1890.

Königliches Eisenbahn-Betriebs-Amt.

Pflasterstein-Lieferung.

Die bis zum 1. April cr. zu bewirkende Lieferung von
a) 1840 qm **Granit-Pflastersteinen** prismatischer Form und
b) 420 lfd. m **Granit-Bordschwellen**
für die Pflasterung der neuen Straße beim **Preußischen Thor in Glogau** soll öffentlich verdungen werden.

Versiegelte und mit entsprechender Aufschrift versehene Angebote nebst einer Probe zu a) sind bis zum

Dinstag, den 21. Januar 1890,
Vormittags 11 Uhr,

an das **Kreisbauamt,** hier, einzureichen; die Lieferungsbedingungen sind ebendaselbst einzusehen und gegen Einsendung von 1 Mark in Briefmarken zu beziehen. [617]

Glogau, den 2. Januar 1890.

Der Kreis-Ausschuß des Kreises Glogau.
Graf v. Pilati.

Bismarckhütte,
Actiengesellschaft für Eisenhüttenbetrieb zu Bismarckhütte.

In der Generalversammlung vom 14. November 1889 ist der Beschluß gefaßt worden: [137]

a. Das Grundcapital um Sechshunderttausend Mark zu erhöhen, eingetheilt in Sechshundert Stück auf den Inhaber lautender Actien über je Eintausend Mark,

b. die neuen, mit Dividenschein vom 1. Juli 1889 zu versehenden Actien durch die Firma **Born und Busse** zeichnen zu lassen mit der Verpflichtung:

1) Für jede Actie 150 pCt., welche mit 4 pCt. vom 1. Juli 1889 ab zu verzinsen sind, zu zahlen.

2) Den ersten Zeichnern bezw. deren Rechtsnachfolgern oder Cessionaren 300 000 Mk. der neuen Actien zu demselben Preise von 150 pCt. zuzüglich 4 pCt. Zinsen vom 1. Juli 1889 im Verhältniß ihrer ersten Zeichnungen zum Bezuge zu offeriren, wobei die 1000 Mk. nicht erreichenden Actienbeträge für die Betheiligten gemeinsam zu verwerthen sind.

3) Die übrigen 300 000 Mk. den gegenwärtigen Actionären derart zum Bezuge zu offeriren, daß der Besitzer von je 6000 Mark Actien zum Nennwerth das Recht auf den Bezug neuer Actien zum Preise von 150 pCt. zuzüglich 4 pCt. Zinsen vom 1. Juli 1889 erhält.

Die beschlossene Erhöhung des Grundcapitals hat dadurch stattgefunden, daß die Firma **Born und Busse** diese 600 Stück Actien gezeichnet und den Betrag von 908 866,70 Mk. zur Kasse der Gesellschaft baar eingezahlt hat.

In derselben Generalversammlung ist ferner beschlossen worden, Absatz 3, 4, 5 des § 5 des Statuts zu streichen und diesem Paragraphen folgende Fassung zu geben:

Das Grundcapital der Gesellschaft beträgt Zwei Millionen vierhunderttausend (2 400 000) Reichsmark und wird eingetheilt in:

a. Dreitausend Actien à Zweihundert Thaler gleich Sechshundert Mark,

b. Sechshundert Actien à Tausend Mark.

Zur Erhöhung des Grundcapitals ist ein Beschluß der Generalversammlung erforderlich.

Bismarckhütte bei Schwientochlowitz, den 5. Januar 1890.

Bismarckhütte,
Actiengesellschaft für Eisenhüttenbetrieb.
Wilh. Kollmann. ppr. Hermann Steinitz.

Bekanntmachung.

In unser Gesellschafts-Register ist Nr. 2462 die von [621]
1) dem Kaufmann
Carl Haber
zu Breslau,
2) dem Kaufmann
Naumann Eckstein
zu Breslau
am 2. Januar 1890 hier unter der Firma
Haber & Eckstein
errichtete offene Handelsgesellschaft heute eingetragen worden.

Breslau, den 3. Januar 1890.

Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

In unserem Firmenregister ist heut die sub Nr. 598 eingetragene Firma
Salo Brauer
Sitz: Ostrog — gelöscht worden.

Ratibor, den 3. Januar 1890.

Königliches Amts-Gericht.
Abtheilung IX.

Bekanntmachung.

In unser Gesellschafts-Register ist heut unter Nr. 119 eine Commandit-Gesellschaft zum gewerbsmäßigen Betriebe eines Holzgeschäfts en gros und en détail unter der Firma
Schulz & Comp.
eingetragen worden. [620]

Der Sitz der Gesellschaft ist Ratibor und der allein persönlich haftende Gesellschafter der Kaufmann **Max Schulz** zu Ratibor. Die Gesellschaft hat am 1. Januar 1890 begonnen.

Ratibor, den 3. Januar 1890.

Königliches Amts-Gericht.
Abtheilung IX.

Bekanntmachung.

In das bei uns geführte Genossenschafts-Register ist bei der unter Nr. 2 aufgeführten Firma: [618]

Vorschuss-Verein
zu Gross-Wartenberg
eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht

Folgendes eingetragen worden:

In den General-Versammlungen vom 8. und 22. December 1889 ist ein abgeändertes Statut beschlossen worden.

Dasselbe befindet sich bei den Registeracten bezüglich des Vorschuß-Vereins zu Groß-Wartenberg Abschn. V Nr. 6 Blatt 30.

Nach diesem abgeänderten Statut ergehen die Bekanntmachungen der Genossenschaft unter deren Firma; die Einladungen zu den General-Versammlungen, falls sie nicht vom Vorstande ausgehen, erläßt der Vorsitzende des Aufsichtsraths mit der Zeichnung: „der Aufsichtsrath des Vorschuß-Vereins zu Groß-Wartenberg eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht.

N.
Vorsitzender."

Die öffentlichen Bekanntmachungen und Einladungen des Vereins erfolgen durch das Groß-Wartenberger Kreisblatt und den Groß-Wartenberger Stadt- und Kreisboten. Falls eins dieser Blätter eingeht, so genügt eine zweimalige Bekanntmachung in dem noch bestehen bleibenden Blatte.

Sollten beide Blätter eingehen, so bestimmen Vorstand und Aufsichtsrath, wie die Einladungen der Genossen zu den General-Versammlungen bezw. die öffentlichen Bekanntmachungen erfolgen.

Die Vorstandsmitglieder zeichnen die Firma in der Weise, daß sie der Firma des Vereins ihre Namensunterschrift hinzufügen. Rechtliche Verpflichtung für den Verein hat die Zeichnung aber nur, wenn sie von beiden Vorstands-Mitgliedern oder von einem Vorstands-Mitgliede und dem Stellvertreter oder den beiden Stellvertretern erfolgt ist. Schuldscheine, welche Namens des Vereins ausgestellt werden, müssen außerdem mit dem Visum des Vorsitzenden des Aufsichtsraths versehen sein.

Durch Beschluß der General-Versammlung vom 23. December 1889 sind die bisherigen Vorstands-Mitglieder:

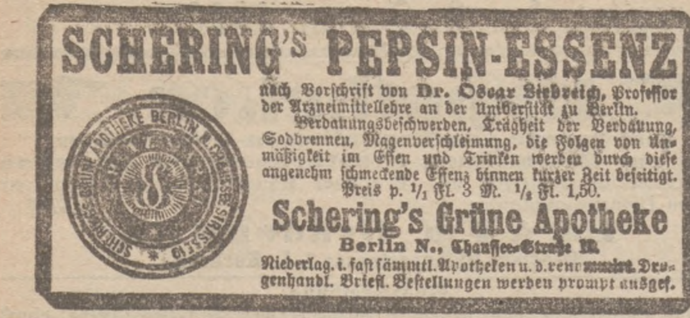
1) der Rendant **Carl Wieczorek** zu Groß-Wartenberg als Geschäftsführer,

2) der Maler und Kaufmann **Friedrich Ibsch** daselbst als Controleur

auf die Zeit vom 1. Januar 1890 bis 31. December 1895 wiedergewählt worden.

Groß-Wartenberg, den 30. December 1889.

Königliches Amts-Gericht.



Verdingung.

Die Lieferung des für die hiesige Anstalt während des Wirthschaftsjahres 1890/91 voraussichtlichen Bedarfs an: [634]

850,000 kg harte Seife,
1950,000 kg weiche Seife,
190,000 kg Soda,
100 Ctr. Roggenlangstroh,
250 Ctr. Krumm- und Haferstroh,
466,00 m grau melirtes Tuch,
143,50 m russisch graues Tuch,
6543,00 m Hemden- u. Bettwäsche-Leinwand,
467,50 m karrirter Flanell,
1803,00 m Drillich zu Sommeranzügen,

soll
Donnerstag, den 23. d. Mts., früh von 9 bis 11 Uhr,
hierselbst verdungen werden. Die Verdingungs- und Lieferungs-Bedingungen werden im Termine bekannt gemacht, können aber auch vorher gegen Einsendung von 25 Pfg. bezogen werden. Die eingesandten Proben werden nicht zurückgegeben.

Rybnik, den 6. Januar 1890.

Direction der Provinzial-Irrenanstalt.

Bekanntmachung.

Es soll die Lieferung des Bedarfs des Provinzial-Arbeitshauses zu Tost an circa: [613]

600 m grauem Tuch,
1100 " feiner, roher Futterleinwand,
2000 " melirter Beiderwand,
3900 " Cöper-Callicot,
200 " Halstuchzeug,
300 " blauer Hemdenleinwand,
500 " rohem Drell, 1 m breit,
1150 " rohem Drell, 83/84 cm breit,
140 " blaugestreiftem Drell,
1100 " ungerauhtem Parchent,
1400 " carrirter Züchenleinwand,
1000 " rohem Handtuchzeug,
380 kg Wildsohlleder,
230 " Brandsohlleder,
260 " Fahlleder,
150 " baumwollenem Strickgarn,
60 " wollenem Strickgarn

für die Zeit vom 1. April 1890 bis zum 31. März 1891 im Wege der Submission vergeben werden.

Bietungslustige haben ihre Offerten bis zum 31. Januar 1890 bei der unterzeichneten Direction einzureichen.

Die Submissions-Bedingungen liegen im Büreau der Arbeits-Inspection des Arbeitshauses zur Einsicht aus. Abschrift derselben wird gegen Erstattung der Copialien (50 Pf.) ertheilt.

Eingesandte Proben werden nicht zurückgesandt.

Tost, den 6. Januar 1890.

Die Direction des Provinzial-Arbeitshauses.

Großer
Bau-Holzverkauf
in der Königlichen Oberförsterei Kupp.

Am Donnerstage, den 16ten d. M., Vormittags 10½ Uhr, kommen zum öffentlich meistbietenden Verkauf im Sellek'schen Gasthause hierselbst circa: [615]

1) Schutzbezirk Finkenstein, Jagen 43. Kiefern: 3 Stück I. Cl.; 10 II.; 39 III.; 133 IV.; 48 V.
Fichten: 13 Stück II. Cl.; 53 III. (darunter 13 Segelbäume).
2) Schutzbezirk Massow, Jagen 70. Kiefern: 1 Stück I. Cl.; 8 II.; 35 III.; 168 IV.; 54 V.
3) Schutzbezirk Neu-Kupp, Jag. 116. Kiefern: 38 Stück I. Cl.; 98 II.; 278 III.; 609 IV.; 422 V.
4) Daselbst, Jagen 152. Kiefern: 10 Stück II. Cl.; 18 III.; 59 IV.; 31 V.
5) Schutzbezirk Chrosczütz, Jag. 179. Kiefern: 8 Stück II. Cl.; 83 III.; 448 IV.; 237 V.

Kupp, den 7. Januar 1890.

Der Oberförster. von Hertell.

Thee-, Wild- u. Geflügel-Versteigerung

Freitag, d. 10. Januar, Vormittags v. 10 Uhr an, versteigere ich Zwingerstraße 24, part.:

1) 492/4 und 1075/8 Kilo Packete feinste, echt russ. Thees (Saison 1889/90) in größ. u. kl. Posten,
2) 7 Stck. Birk-, 43 Hasel-, 25 Schneehühner, 2 Puten, 2 Gänse

meistbietend gegen sofortige Zahlung.

Der Königl. Auct.-Commissarius
G. Hausfelder. 1153

Hypotheken.

Wir suchen zu 4–3¾ pCt. **unbedingt sichere Hypotheken.** [1117]
Gebr. Treuenfels, Freiburgerstr. 6.

12000 Mark

auf 2. Hypothek **sofort gesucht.** Näheres sub Chiffre **K. 2376** durch **Rudolf Mosse, Breslau.** [69]

3000 Mark

sofort auf ½ Jahr gegen Sicherheit **gesucht.** Näh. sub Chiffre **L. 2377** durch **Rudolf Mosse, Breslau.**

Für eine seit vielen Jahren sehr gut eingeführte [130]
aetherische Oel- u. Essenzen-Fabrik
mit Fruchtsaftpresserei wird ein mit der Branche vertrauter
Socius
mit etwa 15,000–20,000 M. Capital **gesucht,** der auch die Reise übernimmt. Adressen unter **K. W. 184** an **Rudolf Mosse, Berlin C,** Königstr. 56, erbeten.

Eine in Schlesien bestens eingeführte **Schiefertafelfabrik** sucht für diese Provinz einen tüchtigen, bei der betreffenden Kundschaft gut eingeführten **Agenten.**
Gefl. Offerten unter **J. B. 6143** an **Rudolf Mosse, Berlin SW.,** erbeten. [114]

Ein in **bester Lage** befindliches **großes Haus in Breslau** wird gegen ein **Berliner Grundstück zu vertauschen gesucht.**
Offerten unter **F. J. 1032** an **Rudolf Mosse, Berlin W.,** Friedrichstraße 66, erbeten. [127]

Hôtel-Verkauf.

In Brieg, Reg.-Bez. Breslau, ist wegen Todesfall
Randels Hôtel
zu verkaufen. [1021]
Auskunft daselbst u. in Berlin bei Herrn **Bruno Randel,** Rosenthalerstraße 52.

Achtung!!

623

Ein gutes, renommirtes **Restaurant,** in der Nähe von Bahnhöfen, **mit Tanzsaal,** ist wegen Kränklichkeit des Inhabers **sehr preiswerth zu verkaufen.** Erforderlich 3- bis 4000 Mark. Reflectanten erfahren Näheres bei **Isidor Mamlok, Gartenstr. 10, Cognac-Fabrik.**

In einer **sehr lebhaften Provinzialstadt Schlesiens** ist wegen **Krankheit des Besitzers** ein im besten Gange befindliches
Bankgeschäft
unter coulanten Bedingungen zu **verkaufen.** Dasselbe würde sich eventuell als Commandite eines hauptstädtischen Bank-Instituts empfehlen. Damit verbunden ist eine **Weingroßhandlung,** deren gleichzeitige Uebernahme für den Käufer des Bankgeschäftes nicht unbedingt erforderlich ist. [1138]
Offerten sind zu richten unter **B. G.** an das **Central-Annoncen-Büreau, Breslau,** an der Magdalenenkirche 1.

Spedition.

Für einen strebsamen Kaufmann oder Landwirth bietet sich Gelegenheit, ein gutes altes wohlrenommirtes **Speditionsgeschäft** mit Nebenbranchen zur baldigen Uebernahme **zu erwerben.** Anzahlung 20 Mille Mark. Näheres durch **Rudolf Mosse, Breslau,** unter **G. 2397.** [120]

In meinem Hause in Gleiwitz, Bahnhofstraße 5, ist die seit vielen Jahren mit bestem Erfolge betriebene **Essigfabrik** nebst dazu gehöriger Wohnung per 1. April 1890 **zu verpachten.** [1123]
L. Riesenfeld,
Breslau, Neue Graupenstraße 8.

Ein großer
Posten Zinkblech
gegen Cassa zu kaufen ges. Off. mit bill. Preisang. sub S. 1860 befördert die **Annoncen-Expedition v. Haasenstein & Vogler, A.-G., Königsberg in Pr.** [136]

Grüne
Heringe,
das Pfund 10 Pf.,
ganze Originalkisten billigst,
Schellfische, Zander, Hechte, Lachs, Seezungen,
empfiehlt [1144]
E. Huhndorf,
Schmiedebrücke 21.
Filiale: N. Schweidnitzerstr. 12.



Von neuen Sendungen empfehlen:
feinsten, hellgrauen, mildes.
Astrachaner Perl-Caviar,
in Originalfässern und ausgewogen,
feinste russische Matjes-Heringe, Galantine
von [631]
Capaun, Ente, Fasan, Strassburger
Gänseleber- u. Wild-Pasteten,
in Terrinen und Kruste; letztere auch ausgeschnitten,
frische
Poularden, Capaunen, Hamb. Kücken, Enten, Puten, Perlhühner, Waldschnepfen, Fasanen, Birkwild, Hasel- u. Schnee-Hühner,
frischen
Sterlett
aus der Wolga,
Ostender
Steinbutte, Seezungen, Lachs, Zander, Schellfische, Karpfen, Hummern, Ostsee-Krabben,
Engl. u. Holl.
Austern.

Erich & Carl Schneider,
Schweidnitzerstr. 13–15,
Erich Schneider in Liegnitz,
Hoflieferanten.

M. Korn, Reuschestr. 53, I.
Billigste Bezugsquelle für alle Arten Waaren u. Fabrik-Reste.

Stellen-Anerbieten und Gesuche.
Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

Eine junge Dame wünscht Stell. als Gesellschafterin od. Empfangsdame anzunehmen, am liebsten bei einer älteren Dame. Off. u. H. 88 an die Exped. der Bresl. Ztg.

Ein geb. Fräulein, isr., Ende d. 20er J., in all. wirthsch. Zweigen sehr erf., w. die Küche gut verst., sucht Engag. b. besch. Anspr. als Repräsent. od. z. Erz. mutterloser Kind., d. sie a. Wunsch Unterr. erth., a. zugl. in Musik. Näh. d. Fr. **Helene Friedländer, Sonnenstraße 25.**

Eine nur tüchtige, selbstständige
Directrice
für feineren Putz **sucht** bei hohem Gehalt und Familienanschluß und erbittet Zeugnißabschriften [622]
Rosa Bass,
Neustadt Oberschles.

Eine Directrice
für feinen Putz **wird** bei hohem Gehalt und dauernder Stellung **gesucht.** [1152]
R. Scherff, Kattowitz.

Junge Damen
von schöner Figur, welche bereits in der **Damenconfectionsbranche** thätig und mit dem Abändern von Damenmänteln vertraut sind, werden für ein größeres Confectionsgeschäft von außerhalb **gesucht.** Vorstellung **Riegner's Hôtel, Freitag Nachm. 5–6 Uhr.** [610]

Geprüfte isr. mus. Erzieherinnen erh. f. g. Stell. d. Fr. **Friedländer, Sonnenstraße 25.**

Wirthsch., Köch., f. Stubenmädch., Kinderfrl., Mädch. f. A., Kindermädch. f. u. empf. **Gaber,** Gartenstr. 40.

Eine sehr große, gut eingeführte Lebensversicherungs-Gesellschaft **sucht für Breslau**
einen tüchtigen
Hauptvertreter
unter den **günstigsten** Bedingungen **dauernd** anzustellen.
Nur solche werden berücksichtigt, die in besseren Kreisen verkehren und tüchtig neue Abschlüsse liefern. [1141]
Offerten unter H. E. 89 an die Exped. der Bresl. Ztg.

Ein **durchaus tüchtiger** [1140]
Reise-Inspector
findet bei einer alten, sehr gut eingeführten Lebensversicherungs-Gesellschaft unter den **günstigsten Conditionen** angenehmes, **dauerndes Engagement.**
Offerten unter R. J. 90 an die Exped. der Bresl. Ztg.

Danke & Comp., Breslau, Stellen-Vermittl. kaufm. Personals.

Ein **verh. Mann,** 28 Jahre alt, mos. Relig., mit Caution, **sucht** unter besch. Anspr. als **Cassirer, Buchhalter** oder **Reisender Stellung.**
Offerten unter B. 85 an die Exped der Bresl. Ztg. erbeten.

Für ein hiesiges Bankhaus **wird** ein tüchtiger
Buchhalter
zum sofortigen Antritt **gesucht.**
Offerten sub E. H. 20 hauptpostlagernd. [1121]

Mühlen-Branche!

Zum Antritt am 15. Februar oder 1. März a. c. **suche** ich einen jüngeren
Buchhalter, 128
welcher der dopp. Buchführung firm sein muß. Bewerber mit guten Empfehlungen wollen sich unter Angabe der Ansprüche baldgefälligst melden.
A. Graetz, Kunst-Mühle,
Dittersdorf bei Sprottau.

Für eine auswärtige Fabrik **woll. Fantasie-Artikel wird** für die Provinz Schlesien und Posen ein branchekundiger **Reisender** bei hoh. Salair **gesucht.** Antritt sofort.
Off. werden u. Chiffre B. F. 91 an die Exped. der Bresl. Ztg. erb.

Ein mit allen Zweigen der **Speditionsbranche** vollständig vertrauter [577]
Correspondent
wird zum sofortigen Antritt gesucht.
Gefällige Offerten nebst Gehaltsansprüchen an die Exped. d. Bresl. Ztg. unter **B. B. 119.**

Für meine **Colonialwaaren- u. Cigarren-Handlung** suche zum baldigen Antritt einen [575]
Commis
mit guten Zeugnissen und **1 Lehrling,** welcher event. schon einige Zeit gelernt hat.
Offerten C. L. 2858 **postlagernd Sagan** erbeten.

Ich suche **1 jüng. Commis** (Spec.) per sofort oder 15. Jan. **J. Kochmann,** Breslau, Schuhbrücke 59, II.

Für mein Tuch- u. Modew.-Geschäft **suche** ich per 1. März od. 1. April einen tüchtigen **Verkäufer,** welcher auch poln. spricht. Marken verbeten.
Rybnik, Januar 1890.
[1122] **M. Prager.**

Adolf May, Tuch- u. Modew.-Handlg., Rosenberg OS.,
sucht einen [126]
Verkäufer
zum baldigen Antritt.

Zwei tüchtige Verkäufer,
die das Decoriren großer Schaufenster verstehen, finden bald oder später angenehme Stellung.
Offerten mit Gehaltsansprüchen und Zeugniß-Abschriften sind zu richten an [606]
Benger & Loewy,
Schwedt a. O.,
Kurz-, Woll- und Weißwaaren.

Wir suchen per bald, eventuell 1. Februar c., einen tüchtigen christlichen [576]
Manufacturisten,
welcher der polnischen Sprache vollkommen mächtig ist.
Neuer Consum-Verein Lipine OS.

Für mein **Herren- u. Damen-Confections-Geschäft** suche ich per 1. April resp. 1. März d. J. einen
jungen Mann,
tüchtigen Verkäufer. Derselbe muß in der Branche vollständig vertraut sein. Offerten mit Gehaltsanspr., Zeugnißcopien u. Photogr. erbittet
[1128] **M. Levinsohn, Görlitz, Brüderstr. 2.**

Infolge Aufgabe meines Geschäftes suche ich für meinen bisherigen **Lehrling,** dessen Lehrzeit beendet ist und der sich zum flotten Verkäufer und gleichzeitig Comptoiristen ausgebildet hat, eine **passende Stellung.** [[635]
A. Grunwald in **Ratibor,**
Tuch- u. Herrengarderobe-Maaßgesch.

Ein erfahrener **junger Mann** der Kurz-, Posamentier-, Woll- und Weißwaaren-Branche, **sucht,** gestützt auf Pa.-Refer., eine selbstständige **Stellung,** oder Uebern. einer Filiale gegen Sicherstellung durch Caution.
Offerten unter **D. D. 10** postlag. **Inowrazlaw** erbeten. [1131]

Ein [612]
Materialienverwalter,
welcher solche Stellung in größerem Werk bereits inne hatte, **wird gesucht.** Antritt sofort. Nur gut empfohlene Bewerber wollen sich mit Angabe der Gehaltsansprüche melden unter **K. M. 122** Exped. d. Bresl. Z.

Gesucht für Oesterreich u. Ungarn ein tüchtiger, solider [135]
Asphalteur als zweiter Werkführer.
Derselbe muß geläufig rechnen und schreiben können, in seinem Fache vollständig firm sein, schon selbstständig gearbeitet haben u. die besten Zeugnisse besitzen. Anträge mit abschriftlichen Zeugnissen sind zu richten an die **Neuchatel Asphalte Company, Behrenstr. Nr. 52, Berlin.**

Vermiethungen und Miethsgesuche.
Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

Gesucht
zum 1. April eine Wohnung, 5 bis 6 Zimmer, Mädchengelaß und Zubehör, nicht über 2. St., Preis circa 1000 Mark. Offerten m. Preisang. unter **E. 90** Postamt 10 erb. [1132]

Neudorfstraße 9
ist die **halbe zweite Etage** per April zu vermiethen. [96]

Tauentzienplatz 1a 619
ist vom 1. April cr. ab die zweite Etage zu vermiethen. Näheres Tauentzienplatz 2 im Comptoir.

Grünstraße 29,
halbe 2. und halbe 3. Etage, je drei Zimmer, große Küche ꝛc., billig zu vermiethen. [1026]

Höfchenstraße 45
Hochpart., herrsch. Wohn., 5 Z., Cab., Badeeinr. schön. Gart., p. 1. Apr., 900 M.

Museumsplatz 7
ist die größere Hälfte der 3. Etage (5 Zimmer ꝛc., 1200 M. incl. Wasser und Hausbel.) per 1. April zu vermiethen. Näheres 1. Et. [1116]

Telegraphenstraße 3|5
Wohn., im 2. Stock, 5 Zim., Cab., Bad, mit Gartenben., per bald oder Ost., im 1. Stock desgl. zu Ostern.

Bahnhofstraße 1,
in nächster Nähe der Promen., i. d. 1. Et. (6 Z. u. Beig.), p. ersten April d. J. in Folge Todesf. s. preism. zu vm. Näh. das. b. Haush. i. Bündel.

Eine Wohnung
Ohlau-Ufer bis Schweidnitzer Vorstadt, best. aus 3 oder 4 Zim., nicht höher als zweite Etage, **wird** für ein junges Ehepaar, Anf. März beziehbar, **gesucht.** Offerten mit Preisangabe werden unter **H. 2177** durch **Haasenstein & Vogler, A.-G., Breslau,** entgegengenommen. [124]

Schweidnitzerstraße 50
ist in der 3. Etage eine Wohnung (Preis 900 M.) per 1. April cr. zu vermiethen. Näheres zu erfahren **Tauentzienplatz 2, im Comptoir.**

Poststraße 4,
erste Etage, eine schöne Wohnung für 850 Mark per ersten April zu vermiethen. [625]

Neue Matthiasstr. 8, am Matthiasplatz,
ist der erste Stock (fünf eleg. Zimmer mit sehr reichl. Beigelaß, Badezimmer ꝛc.) [131]
zu Ostern zu vermiethen.

Schmiedebrücke 54
ist die 2. Et., 820 M., zu vermiethen.

Freiburgerstraße 24
per Ostern ein Hochpart., bestehend aus 6 Zimm. incl. Saal nebst Gartenbenutzung, zu vermiethen. Näheres 1 Stiege, l.

Victoriastraße 11,
halbe 1., 2. u. 3. Et., 4 Zim., Balcon, Zubehör, 1. April 1890 zu verm.

Reuschestraße 45,
dritte Etage, 4 Zimmer ꝛc., 600 M., zu vermiethen. [1150]

Carlsstraße 31,
erste Etage, für Geschäfts-, besonders Bureau-Zwecke geeignet, zu vermiethen. Näheres **Telegraphenstraße 9, II.,** r. [1142]

Schmiedebrücke 55
ist ein großer Laden zu vermiethen.

Telegraphische Witterungsberichte vom 8. Januar.
Von der deutschen Seewarte zu Hamburg.
Beobachtungszeit 8 Uhr Morgens.

Ort.	Bar. a. 0 Gr. u. d. Meeresniveau reduc. in Millim.	Temperat. in Celsius-Graden.	Wind.	Wetter.	Bemerkungen.
Mullagmore	754	9	SSO 7	wolkig.	
Aberdeen	763	6	S 2	h. bedeckt.	
Christiansund	753	8	SW 5	wolkig.	
Kopenhagen	772	4	WSW 2	Nebel.	
Stockholm	765	7	W 4	bedeckt.	
Haparanda	749	1	SW 4	Regen.	
Petersburg	—	—	—	—	
Moskau	769	1	still	bedeckt.	
Cork. Queenst.	756	11	SSW 7	wolkig.	
Cherbourg	770	9	SW 4	bedeckt.	
Helder	762	5	S 1	wolkig.	
Sylt	761	4	WSW 2	Nebel.	
Hamburg	763	4	SW 3	heiter.	
Swinemünde	774	1	S 1	heiter.	
Neufahrwasser	764	5	SW 1	heiter.	
Memel	771	3	WSW 3	h. bedeckt.	
Paris	774	0	SSO 1	wolkenlos.	
Münster	773	0	SW 3	bedeckt.	
Karlsruhe	776	—4	N 1	Nebel.	
Wiesbaden	776	—2	still	Nebel.	
München	777	—4	SO 3	heiter.	
Chemnitz	777	—1	SO 1	heiter.	
Berlin	775	3	SSW 2	heiter.	
Wien	—	—	—	—	
Breslau	777	3	SO 1	bedeckt.	
Isle d'Aix	774	4	S 1	Dunst.	
Nizza	—	—	—	—	
Triest	—	—	—	—	

Scala für die Windstärke: 1 = leiser Zug, 2 = leicht, 3 = schwach, 4 = mässig, 5 = frisch, 6 = stark, 7 = steif, 8 = stürmisch, 9 = Sturm, 10 = starker Sturm, 11 = heftiger Sturm, 12 = Orkan.

Uebersicht der Witterung.

Eine breite Zone, 770 mm übersteigenden Luftdruckes erstreckt sich von Westfrankreich bis Südrussland. Ein Minimum unter 737 mm liegt im hohen Norden Europas, ein zweites unter 750 mm naht im Westen von Irland heran und veranlasst am Westausgange des Canals bereits stürmische südwestliche Winde. In Deutschland ist bei schwachen südwestlichen Winden das Wetter theils heiter, theils neblig und im Norden andauernd mild, während im Süden am Morgen wieder leichter Frost herrschte. Obere Wolken ziehen aus südwestlichen Richtungen.

Verantwortlich: Für den politischen u. allgemeinen Theil, sowie i. V. für das Feuilleton: J. Seckles; für den Inseratentheil: Oscar Meltzer; sämmtlich in Breslau.
Druck von Grass, Barth & Co. (W. Friedrich) in Breslau.